Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Dienstag, den 1. April 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 31. Jahrgang. — Nr. 77.

Wilson treibt zur Eile.

Droht mit Veröffentlichungen, wenn das Friedenswerk zu langsam geht.

Die Danziger Frage.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Paris, 1. April. Trotz Präsident Wilsons kürzlich zu Tage getretener Ungeduld, eine Folge der Zeitverschwendung, schien es doch, daß auch in der heutigen Sitzung nur langsam vorwärts geschritten werden wird. Die Geldentschädigungsfrage, die französischen Gebietsaneignungswünsche und die ungarische Lage werden gegenwärtig hauptsächlich besprochen.

Freunde des Präsidenten Wilson, die ihm am nächsten stehen, erklärten, daß er der Welt die Gründe und Ursachen mitteilen würde, die zu den vielen Verzögerungen führten, falls darin nicht eine sehr baldige Aenderung eintreten würde. Es wird zugegeben, daß Wilsons Standpunkt sehr merklichen Eindruck auf seine Kollegen in der Friedenskonferenz gemacht hat, und er selbst hofft, daß er nicht zu ernstlichen Schritten gezwungen werden wird.

Der Präsident machte derartige und ähnliche Aeußerungen, nachdem der Ministerpräsident Clemenceau eine längere Rede bezüglich der Gebietsaneignungswünsche Frankreichs gehalten hatte. Infolgedessen ging man mehr geschäftlich und schneller vorwärts, und in einer halben Stunde wurde mehr erledigt, als früher in mehreren Wochen.

Paris, 1. April. Ein der amerikanischen Abordnung zur Friedenskonferenz zugeteilter Rechtsgelehrter sagt, die 6 von Elihu Root unterbreiteten Verbesserungszusätze zur Konstitution dürften von den amerikanischen Vertretern gutgeheißen werden.

Paris, 1. April. Die erste Sitzung der beiderseitigen Finanzkommissionen wird am Donnerstag in Compiegne stattfinden, um den Austausch der deutschen Sicherheiten für Nahrungsmittel zu regeln. Amerikanische Armee-Elektriker haben besondere Telegraphenleitungen eingerichtet.

Gleichzeitig werden in Köln und in Spa Verhandlungen gepflogen über die Verfügung der in Rotterdam lagernden Rohmaterialien und Lebensmittel.

Paris, 1. April. Die aus sechs Mitgliedern bestehende deutsche Finanzkommission wird heute zur Konferenz mit den Vertretern der Alliierten auf Schloß de Vallette nahe Compiegne eintreffen. Das Schloß, in dem die Deutschen einquartiert werden, befindet sich ganz in der Nähe der Stelle, an der Marschall Foch im November die deutsche Waffenstillstandkommission empfing.

Paris, 1. April. Der Vollziehungsausschuß der Internationalen Arbeiter- und Sozialisten-Konferenz, die kürzlich in Bern stattfand, und der Sonderausschuß, der die gutgeheißenen Resolutionen durchführen sollte, beschlossen in ihrer heutigen gemeinsamen Sitzung, einen ständigen Ausschuß zu ernennen, der am 28. April in Amsterdam zusammentreten soll, um vom Vollziehungsausschuß nicht erledigte Fragen zu besprechen. Unter den Anwesenden befanden sich Hyalmar Branting von Schweden, Jean Longuet und Pierre Renaudel von Frankreich und Camille Huysmans von Belgien, sowie James Ramsay McDonald und Arthur Henderson von England. Im August soll in der Schweiz ein anderer Sozialistenkongreß zusammentreten, von dem hauptsächlich die Frage der Wiederbelebung der sozialistischen Internationale besprochen werden soll.

Wilson und der Viererrat.

Paris, 1. April. Präsident Wilson wohnte heute wieder den Sitzungen des Rates der Vier bei, welche sich mit den Friedensproblemen befaßte. Zwischen den Sitzungen empfing der Präsident den Bischof von Spalato, welcher die südslawischen Interessen im Streit bezüglich der damatischen Küste vertritt.

Am Vormittag hatte der Präsident eine Konferenz mit dem amerikanischen Flottensekretär Daniels, kurz ehe dieser nach Italien abreiste.

Foch und Erzberger.

Paris, 1. April. Marschall Foch reist heute abend von Paris nach Spa ab, um mit Mathias Erzberger zusammenzutreffen und mit ihm die Forderung der Alliierten zu erörtern, daß polnischen Truppen gestattet werde, den Hafen von Danzig zu benutzen.

Der Marschall hat unbeschränkte Verhandlungsvollmacht, wird aber in beständiger Verbindung mit dem Rat der Viere bleiben.

Die Zwischen-Alliierten-Schiffskommission hat Vorbereitungen für die Beförderung der polnischen Truppen nach Danzig vollendet.

Paris, 1. April. (Depesche der Havas-Agentur.) Die Pariser Ausgabe des „New York Herald" berichtet: Die Deutschen ziehen große Streitkräfte in Ostpreußen unter dem Befehl des Feldmarschalls v. Hindenburg zusammen. Ihre Sammelplätze sind Graudenz und Thorn. Diese Truppen sollen die Eisenbahnlinie von Danzig nach Posen verteidigen.

Zum Vormarsch bereit.

London, 1. April. Die „Evening News" sagt, es seien zuverlässige Nachrichten in London eingetroffen, daß Marschall Foch ermächtigt wurde, den allgemeinen Vormarsch der allierten Okkupationstruppen am Rhein anzuordneen, falls die deutschen Delegaten sich weigern sollten, den Friedensvertrag zu unterzeichnen.

Beschränkte Handelsfreiheit.

Berlin, 1. April. Marschall Foch telegraphierte seinem Vertreter in Deutschland, General Nudant, daß es Deutschland gestattet sei, mit Firmen neutraler Länder zu handeln, selbst wenn diese auf der Schwarzen Liste stehen, vorausgesetzt, daß der oberste Rat und die Blockadebehörden ihre Zustimmung geben.

Die Wolff'sche halbamtliche Nachrichtenagentur protestiert gegen solche Bedingungen und verlangt für Deutschland vollständige Handelsfreiheit.

Buren melden sich auch.

New York, 1. April. Der holländische Dampfer Bayan traf hier heute von Kapstadt, Südafrika, mit einer Abordnung von Buren ein. Sie werden demnächst nach London reisen, um der britischen Regierung und den Pariser Friedensdelegaten ihr Selbstbestimmungsrecht, eine Republik auszurufen, zu unterbreiten. Der Abordnung gehören der General G. B. Hertzog, Senator D. W. Wolmarans und andere bekannte frühere Transvaal-Führer an. Sie beabsichtigten schon vor längerer Zeit auf dem Dampfer Durham Castle von Kapstadt abzureisen, aber dessen britische Bemannung weigerte sich mit ihnen an Bord die Fahrt zu machen, und so entschlossen sie sich schließlich auf einem holländischen Dampfer zu reisen.

Die Entscheidungsschlacht.

Beteiligung an der Wahl in den frühen Morgenstunden sehr rege.

Wahl verläuft ruhig.

Beteiligung der Frauen in den ersten Morgenstunden recht gering. — Wahlbeamte rechnen auf 650,000 Stimmen. — Gegen Wahlschwindeleien.

Der Entscheidungskampf, der Chicagos denkwürdigste Mayorskampagne in vielen Jahren zum Abschluß bringt, begann heute morgen, begünstigt von schönem, klarem Wetter, mit regem Interesse auf allen Seiten, einem Riesenheer von Schleppern und Wahlarbeitern in allen Lagern, Zuversicht bei allen Kandidaten. Die Beteiligung in den ersten Morgenstunden war recht beträchtlich und versprach ein Gesamtvotum von ungefähr 650,000 Stimmen. Registriert sind 795,977 Wähler. Die Wahl verlief in den ersten Morgenstunden ruhig und ohne Zwischenfälle. Die Befürchtung, daß die erhitzten Gemüter, die in den letzten Tagen im Schleifenviertel wiederholt aneinander geraten sind, auch in den Wahlbezirken zusammenstoßen würden, erfüllte sich nicht. Nur wenige Störungen, die nicht ernstlicher Natur waren, wurden gemeldet. Auch Klagen über Unregelmäßigkeiten ließen bei der Wahlbehörde nur sehr vereinzelt ein und waren belanglos. Dagegen wurden der Behörde verschiedentlich Klagen gemeldet, daß die Wahlbeamten sich nicht darüber klar waren, wie die Soldaten und Seeleute, im Dienst und ausgemusterte, die nicht registriert sind, aber trotzdem unter dem jüngst von der Legislatur angenommenen Gesetz stimmen wollten, zu behandeln seien. Es hatte den Anschein, als ob die Wahlbeamten in vielen Fällen sich die ihnen übermittelten Instruktionen nicht genau angesehen hätten. Die Behörde erteilte ihnen in jedem Fall Weisungen, wie Stimmlustige zu behandeln seien.

Beteiligung ist gut.

Wenn man die Meldungen aus 16 Wahlbezirken in eben so viel verschiedenen Wards zugrunde legt, so sind um halb 11 Uhr in den 2215 Wahlbezirken der Stadt 341,110 Stimmen abgegeben worden, d. h. 154 Stimmen per Wahlbezirk. Da die Zahl der registrierten Stimmen in den 2215 Wahlbezirken der Stadt 795,977 beträgt, beläuft sich die Zahl der um halb 11 Uhr abgegebenen Stimmen soweit nur auf 42.8 Prozent des möglichen Gesamtvotums. Weder Parteileiter noch die Leiter der Wahlbehörde rechnen aber auf mehr als 650,000 bis 675,000 Stimmen. Eine Abstimmung von 154 Stimmen auf den Wahlbezirk wurde von Sachverständigen als gut erklärt.

Frauen sind schwach vertreten.

Bemerkenswert war in den ersten vier Morgenstunden des Wahltages die verhältnismäßig geringe Beteiligung der Frauen an der Wahl. Nachfragen, die in acht Wahlbezirken in eben so vielen Wards gemacht wurden, ließen erkennen, daß von den in diesen Bezirken abgegebenen Stimmen die weiblichen Stimmen nur 15,2 Prozent ausmachten, während die Zahl der registrierten weiblichen Stimmen in der Stadt sich auf 302,755 von 795,977 registrierten Wählern beläuft. Die Leiter der Wahlbehörde erklärten, daß die Frauen in vielen Stadtteilen, soweit sie nicht zur arbeitenden Klasse gehören, erst gegen Mittag und am Nachmittag stimmen.

Ein Bild von der Beteiligung an der Wahl in verschiedenen Wahlbezirken verschiedener Wards liefern die folgenden Angaben über die Beteiligung um halb elf Uhr, die sich auf Meldungen an die Wahlbehörde stützen.

Ward	Wahlbezirk	Zahl der abgegebenen Stimmen	Zahl der registrierten Stimmen
3	35.	96	200
7	59.	187	386
24	36.	185	332
22	18.	161	258
25	28.	237	320
26	8.	153	310
27	20.	168	372
29	2.	107	228
32	38.	159	337
33	57.	148	280
34	10.	168	339
35	32.	169	304

Umfassende Vorbereitungen getroffen.

Die Wahlbehörde, die Polizei und die Staatsanwaltschaft, deren Haupt einer der Bewerber um das Mayorsamt ist, hatten umfassende Vorkehrungen getroffen, um alle Unregelmäßigkeiten und Ruhestörungen im Keim zu ersticken. Die Wahlbehörde hatte wie üblich ihre Agenten und Untersuchungsbeamten in ein halbes Dutzend Wards entsandt, die gewöhnlich zu Klagen Veranlassung geben, bezw. sich eines derartigen Rufs erfreuen. Die drei Wahlkommissäre machten von der Eröffnung der Stimmplätze an eine Tour durch jeden der drei Stadtteile, um

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Underwood & Underwood.

Französischer Scheinwerfer am Rhein.

Ungarns rote Armee.

Wird von früheren Offizieren Mackensens neu organisiert.

Will keinen Krieg, aber Bündnisse.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

London, 1. April. Bela Kun, der jetzige ungarische Minister des Auswärtigen, erklärt alle Angaben, wonach Ungarn Krieg an Serbien und Rumänien erklärt hätte, für Lügen.

Die drahtlose Budapester Depesche, welche diese Erklärung enthält, fügt hinzu, daß sämtliche Ländereien in Ungarn binnen drei Tagen nationalisiert, und alle Schulden aufgehoben würden.

Die ungarische Sowietregierung versichert, daß das „Aufräumen mit dem Kapitalismus" mit fieberhafter Begeisterung betrieben werde, und dabei Ruhe und Ordnung ungestört blieben, außer einigen anfänglichen Plünderungen, welche so schwer geahndet wurden! Die „neue Freiheit" besteht jedenfalls für alle, welche willens sind, so zu leben, wie die Regierung es verlangt. Die zwei Budapester Hauptblätter „Pester Lloyd" und „Az Est" dürfen vorerst nur Neuigkeiten drucken, welche der Zensor durchläßt.

Budapest, 1. April. (Ueber Wien und London.) Deutsche Offiziere von der früheren Armee Feldmarschall Mackensens sind in Budapest angekommen, um die ungarische Armee, welche bereits 100,000 Mann zählt, zu reorganisieren.

150 Personen wurden wegen Plünderung während des politischen Aufruhrs letzte Woche auf Befehl der Kommunistenregierung in Budapest hingerichtet.

Paris, 1. April. Depesche der Havas-Agentur.) Es wird behauptet, Schriftstücke, welche sich im Besitz der französischen und der rumänischen Regierung befinden, zeigten, daß die kommunistische Revolution in Ungarn zu einem großen Teil durch ein Manöver des Grafen Karolyi in Verbindung mit der deutschen Regierung herbeigeführt worden sei. Die Bewegung soll sich direkt gegen die allierten Regierungen gerichtet haben.

Budapest, 30. März. Der Vertreter der ungarischen Sowietregierung in Wien, M. Fenyee, äußerte sich einem Zeitungsvertreter gegenüber dahingehend, daß die ökonomischen Beziehungen Ungarns zu Deutschösterreich die denkbar freundschaftlichsten werden sollten.

Budapest, 1. April. Die Stadt Kaschau und mehrere andere Ortschaften in der südlichen Slowakei wurden von den Tschechen erobert, welche die ungarischen Kommunisten bekämpfen.

Die deutschen Kolonisten in Westungarn und in Siebenbürgen stehen den Kommunisten feindlich gegenüber und machen Anstrengungen ihre Unabhängigkeit von Ungarn zu erlangen.

Schlägt Bündnis vor.

Budapest, 1. April. (Ueber Genf.) Die ungarische Regierung hat eine Delegation nach Berlin gesandt, um mit Deutschland einen Bündnisvertrag gegen die Alliierten abzuschließen.

Töteten britische Soldaten?

Genf, 1. April. Es wird hierher gemeldet, bei dem Feuern ungarischer Revolutionäre auf drei englische Monitore, welche von Belgrad in Budapest eingetroffen waren, seien mehrere englische Offiziere und Mannschaften getötet worden.

Die Monitore erwiderten da Feuer jedoch nicht. Inzwischen haben britische Kriegsschiffe Budapest verlassen, nachdem die Ortsbehörden obigen Akt von sich gewiesen und sich entschuldigt haben.

Nicht mehr unter Nahrungskontrolle.

Washington, D. C., 1. April. Sämtliche Schlachthausbesitzer wurden heute aus der Kontrolle der Bundes-Nahrungsverwaltung entlassen.

Dies geschah entsprechend einer telegraphischen Weisung von Herbert Hoover aus Paris, auf Veranlassung des Präsidenten Wilson.

Sogar gegen Bier von einzweifünftel Prozent.

Washington, D. C., 1. April. Soweit die Armee in Betracht kommt, wird sogar Bier von nur 1.4 Prozent Alkoholgehalt als „berauschend" angesehen werden: So entschied der Generalauditeur („judge advocate general") der Armee, und die Entscheidung wurde vom Kriegssekretär Baker gutgeheißen.

Nahm blutige Rache.

Abgewiesener Freier knallte die Angebetete nieder.

Beging dann Selbstmord.

Richtete sich selbst, als er verhaftet werden sollte. — Das Opfer, die Pflegerin Jennie Bodeen, ringt im Augustanahospital mit dem Tode.

Vor etwa drei Monaten machte der 21jährige Fuhrmann Albert Bottenhagen, Nr. 1546 Hudson Avenue, die Bekanntschaft der 32 Jahre alten Krankenpflegerin Jennie Bodeen, Nr. 2236 N. Clark Straße, verliebte sich sterblich in sie und machte ihr stürmisch den Hof. Vergebens erklärte die reife, lebenskluge Maid dem feurigen Anbeter, daß sie ihm nicht die geringste Hofnung machen könne, da sie einen von ihr innig geliebten Bräutigam, George Haß, im amerikanischen Heer in Frankreich habe, u. daß sie ihm unter allen Umständen treu bleiben werde. Albert ließ sich nicht entmutigen. Er sandte ihr glühende Liebesbriefe und seine Photographie und bestürmte sie bei allen sich ihm bietenden Gelegenheiten mit seinen Liebesanträgen. Sie wurde immer kühler und wich ihm aus, wo sie konnte. Gestern abend wurde sie zu einer Wöchnerin gerufen. Das mußte Albert wohl erfahren haben und auch, daß ihre Zimmergenossin, die dem Herbergsvater Armand Friedman nur unter ihrem Vornamen Alice bekannt ist, vor mehreren Tagen eine Reise nach Moline, Ill., antrat, von der sie noch nicht zurückgekehrt ist. Denn zu später Abendstunde schlich er die Hintertreppe zum 3. Stock hinauf, sprengte das Fenster ihrer Kemenate, stieg in ihr Zimmer, kroch unter ihr Bett und wartete, bis sie heute früh kurz nach drei Uhr nach Hause kam, sich entkleidete, ihr Lager aufsuchte und einnickte. Dan kroch er aus seinem Versteck hervor, knipste das Licht an, trat, als sie entsetzt aufschreckte, mit einem Revolver in der Hand an das Bett und verlangte jetzt einen endgiltigen Bescheid auf seinen Heiratsantrag.

Blutiger Abschluß.

Anfänglich wies die Bedrohte dem gefährlichen Anbeter entrüstet die Tür und drohte, durch ihr Geschrei die Bewohner des Hauses zu wecken und ihm auf den Hals zu hetzen. Als die Drohung nichts fruchtete, verlegte sie sich aufs Bitten. Als er trotz alledem darauf bestand, sich mit der Waffe in der Hand ihr Jawort zu erzwingen, bäumte sich ihr beleidigter Stolz auf und hart und trocken erklärte sie ihm, daß sie ihn jetzt, nach dem, was vorgefallen, unter keinen Umständen heiraten würde.

Statt jeder Antwort jagte er ihr eine Kugel in die Brust, setzte dann den rauchenden Revolver an die eigene Schläfe und drückte ab. Die Patrone versagte. Als jetzt aber auch schon zwei durch den Schuß aus dem Schlaf geschreckte Hausgenossen, die Gebrüder James und Joseph White, die Treppe hinaufgestürmt kamen, setzte er, dem Selbsterhaltungstriebe folgend, zum Fenster, durch das er eingestiegen war, hinaus, eilte die Treppe hinunter und verschwand im Dunkel der Nacht.

Die Gebrüder White holten einen Arzt und benachrichtigten die Polizei. Frl. Bodeen, die bei Bewußtsein, aber durch Blutverlust erschöpft war, bezeichnete Bottenhagen als den Täter, deutete auf seine Photographie und ein ganzes Bündel Liebesbriefe, die er ihr geschrieben, und fiel dann in Ohnmacht. Sie wurde, nachdem sie verbunden worden war, nach dem Augustanahospital befördert, wo die Aerzte ihren Zustand als bedenklich, wenn auch nicht hoffnungslos, bezeichnen.

Die Photographie des Täters und seine Liebesbriefe wurden von der Polizei beschlagnahmt. Er selbst war inzwischen nach der Wohnung seiner Schwester, Frau Cora Moran, bei der er wohnte, gelaufen. Als Detektives ihn dort um die Mittagsstunde herum aufstöberten und Einlaß begehrend an die Tür pochten, entzog er sich mit einer wohlgezielten Kugel der irdischen Gerechtigkeit.

Griff zum Messer.

In der Wäscherei Nr. 2030 Park Ave. kam es zwischen zwei dort beschäftigten Wäscherinnen, der 16jährigen Mary Donnell, Nr. 2200 Park Ave., und der um ein Jahr älteren, Nr. 1743 Independence Blvd. wohnhaften Mabel Martin, aus geringfügiger Ursache zum Streit, in dessen Verlauf Mary von ihrer Gegnerin durch mehrere Messerstiche in den Kopf und am linken Arm verletzt wurde. Sie fand Aufnahme im County Hospital, Mabel wurde in der Warren Ave.-Wache eingelocht.

* **Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".**

Die Streikwirren.

Sie werden nicht besser, sondern zum Teil schlimmer.

Unterredung mit Kronprinz.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Berlin, 1. April. (Ueber Kopenhagen und London.) Eine Depesche an den „Lokalanzeiger" aus Stuttgart berichtet, daß dortselbst ein Generalstreik ausgebrochen ist.

Die Arbeiterdelegaten in Essen beschlossen, für heute einen Generalstreik anzuordnen.

Berlin, 1. April. (Ueber London.) Der Vollzugsausschuß von Groß-Berlin hat den Beschluß des kommunistischen Arbeiterrats gutgeheißen, der die sofortige Freilassung George Ledebours und anderer politischer Gefangener von der Regierung fordert. Kanzler Scheidemann wird auf Grund des, am 6. März gemachten Versprechens aufgefordert, diese Leute sofort in Freiheit zu setzen. An diesem Tage hatte der Kanzler erklärt, er könne keine Amnestie bewilligen, bis die Ordnung und Ruhe in Berlin wieder hergestellt ist, und der Post- und Telegraphminister Geisberg hat gleichzeitig sein Ehrenwort verpfändet, daß er das Kabinet um ihre Freilassung ersuchen werde, sobald in Berlin wieder Ruhe herrsche. Dies sei jet der Fall, behauptet der Vollzugsausschuß und fordert daher die Einlösung der Versprechungen.

Nichtsozialisten unternehmen Gegenstreik.

Stuttgart, 1. April. Ein Gegenstreik der Bürgerlichen ist hier eröffnet worden, als Antwort auf den Generalstreik der Arbeiter. Die meisten Läden sind geschlossen, ebenso Gaswerke und elektrische Kraftanlagen, und der Eisenbahn- und der Postdienst stocken.

Kronprinz spricht ziemlich freimütig.

Kopenhagen, 1. April. In einer Unterredung mit einem Korrespondenten der „Berlingske Tidende" gab der frühere deutsche Kronprinz die Möglichkeit zu, daß er vor eine minternationalen Gerichtshof prozessiert werde. Er fügte jedoch hinzu, er glaube nicht, daß er hingerichtet werde. Freimütig erklärte er, daß er sehr unpopulär sei.

„Die Leute sagen, ich hätte zum Krieg gereizt", bemerkte er, „aber Clemenceau hat sein ganzes Leben lang als Kriegshetzer gewirkt. Ich war einfach der Meinung, daß Deutschland vorbereitet sein sollte; aber ich hatte keinen Wunsch, Krieg zu verursachen. Englische und amerikanische Blätter haben mich einen Idioten und Entarteten genannt; nun, ich mute niemandem zu, mich für besonders intelligent anzusehen, aber ein solches Urteil ist unbillig.

„Ich weiß, daß Deutschland die gehaßteste Nation in der Welt ist. Warum? Weil der Reichstag niemals etwas für Propaganda bewilligt hat, bis es zu spät war. Als der Krieg ausbrach, begannen wir Propaganda, — aber was für eine!"

Flüchtlinge tauchen wieder auf.

Berlin, 1. April. (Ueber London.) Die „Vossische Zeitung" klärt das mysteriöse Verschwinden des Oberbürgermeisters Adalbert Oehler von Düsseldorf auf, der bei dem letzten Spartakeraufruhr dortselbst von der Bildfläche verschwand und seitdem nicht mehr gesehen wurde. Oehler floh in das okkupierte Gebiet am anderen Rheinufer und ist dort geblieben, obgleich die Bürgerschaft seine Rückkehr verlangt.

Der Regierungspräsident der Provinz, Dr. Kruse, sei ebenfalls über den Rhein geflohen, aber zurückgekehrt, schreibt die Zeitung. Er wurde freigesprochen und wieder ins Amt eingesetzt, obgleich er im Okkupationsgebiet General Michelet, den belgischen Kommandeur besucht und ihn gebeten hatte, Düsseldorf zu besetzen.

Zur Arbeit eingezogen.

Koblenz, 1. April. Da sie keine Deutschen dazu bekommen konnten, an mehreren der neuen Vorratsdepots der Dritten Armee nahe Bendorf freiwillig zu arbeiten, so zogen die amerikanischen Militärbehörden 300 Arbeiter — aber durch die deutschen Zivilbeamten — zum Dienste ein. Die Leute erhalten einen Lohn von 9 Mark pro Tag und können die Hälfte desselben in Nahrungsmitteln herausnehmen.

General Dickman hat eine neue Warnung gegen Streiks erlassen.

Spaniens Lage besser.

Madrid, 1. April. Die industriellen Verhältnisse in Spanien scheinen sich zu bessern, mit Ausnahme in Alicante, wo der Belagerungszustand ausgerufen wurde. Der Streik der Briefträger in Madrid ist zum Abschluß gekommen und in mehreren Fabriken Barcelonas haben die Arbeiter wieder ihre gewohtne Tätigkeit aufgenommen. Auch in anderen Provinzen sind die Streiker zur Arbeit zurückgekehrt.

Kleine Kriegsdepeschen.

Brachten wieder fast 10,000.

New York, 1. April. Vier Transportboote mit 9444 Mann Truppen von übersee sind hier an Dock gegangen.

Die Schiffe waren „La Lorraine", „Alaskan", „Siboney" und „Maui".

Polen brauchen eine Milliarde.

Paris, 1. April. Eine Warschauer Depesche an die Havas-Agentur meldet, der polnische Landtag habe die Regierung ermächtigt, eine auswärtige Anleihe von einer Milliarde aufzubringen.

Wurden freigelassen.

Chattanooga, Tenn., 1. April. Vom Departement für das Rechtswesen wurde heute dreiundsechzig Zivilisten, die als feindliche Ausländer während eines großen Teiles des Krieges in Fort Oglethorpe untergebracht worden waren, in Freiheit gesetzt. Es waren das meistens solche Männer, die früher in New York, Baltimore oder New Orleans gelebt hatten. Ihre Namen wurden nicht bekannt gegeben.

Werden Briten bleiben.

Tutuila, Samoa, 31. März. Britische Samoa-Häuptlinge haben ihr Gesuch, unter amerikanische Herrschaft zu kommen, wieder zurückgezogen. Einzelne von ihnen im westlichen Samoa hatten sich anfangs März mit der britischen Verwaltung unzufrieden erklärt und sie wünschten, daß die Inseln Upolu und Savaii von Amerikanern verwaltet werden sollten. Es war das eine Folge der auf ihnen herrschenden Influenza-Epidemie, während wegen guter Quarantänemaßregeln das amerikanische Gebiet Samoa von ihr verschont blieb.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute abend und morgen, morgen abend bewölkt; heute abend etwas wärmer. Mäßig starker Ostwind.

Illinois: Klar heute abend und morgen, im südlichen und westlichen Teil morgen abend unbeständig. Heute abend etwas wärmer.

Wisconsin: Klar und etwas wärmer heute abend, morgen wahrscheinlich zunehmende Bewölkung.

Indiana: Klar und langsam steigende Luftwärme heute abend und morgen. Heute abend Frost.

Nieder Michigan. Klar und langsam steigend Luftwärme heute abend und morgen.

Sonnenuntergang heute: 7:15.
Sonnenaufgang morgen: 6:?.
Monduntergang: Heute abend 8:41.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	35	2 Uhr morgens	32
4 Uhr nachm.	34	3 Uhr morgens	31
5 Uhr nachm.	34	4 Uhr morgens	31
6 Uhr abends	33	5 Uhr morgens	30
7 Uhr abends	32	6 Uhr morgens	30
8 Uhr abends	32	7 Uhr morgens	28
9 Uhr abends	32	8 Uhr morgens	29
10 Uhr abends	32	9 Uhr morgens	30
11 Uhr abends	32	10 Uhr morgens	31
12 Uhr mitternacht	32	11 Uhr morgens	[illegible]
1 Uhr morgens	32	12 Uhr mittags	[illegible]

Haar-Krankheiten erfolgreich behandelt.

Calvacura hält Haarausfall an!

Die Calvacura-Methode ist eine wissenschaftliche, natürliche Methode, welche unveränderlich befriedigende Resultate hervorbringt.

Frau Lina Belperio, deren Photographie hier erscheint, sendet uns eine sehr interessante beglaubigte Aussage über die auffallenden Resultate, welche sie und ihre Kinder mit der Calvacura-Methode erzielte. Wir sind gern bereit, Euch eine Abschrift dieser Aussage zu schicken.

Frau John Malonin schreibt: „Die Probeschachtel verursachte das Wachsen neuen Haares und ich bin so erfreut, daß ich um eine volle Behandlung sende."

Herr Frank H. Wright sagt: „Ihre Calvacura Nr. 1 heilte mich sowie meinen Schwager und ich kann sie Jedermann empfehlen."

Leidet Ihr an Schinnen, ausfallendem Haar, frühzeitig grauem Haar, gestreiftem, klebrigem od. filzigem Haar, Jucken oder Eczema der Kopfhaut? Seid Ihr kahlköpfig oder habe daran?

Aufschub ist gefährlich.

Falls Ihr an irgend einer der oben angeführten Haarbeschwerden leidet, vernachlässigt sie nicht, versucht das Leiden sofort zu heben. Laßt uns Euch unser illustriertes Buch „Der Triumph der Wissenschaft über Kahlköpfigkeit" und eine ausgiebige Probe Calvacura senden.

Von einer Photographie—Nicht retouchiert.

Erfolgreiche wissenschaftliche Behandlung.

Einfacher Versuch. — Wenn Ihr findet, daß Haare am Kamm hängenbleiben, untersucht sie genau. Ist die Wurzel blaß, trocken, abgestorben aussehend, so seid gewarnt; stellt den Mangel ab, wenn Ihr Euer Haar retten und wachsen machen wollt.

Laßt es Euch beweisen durch Zusendung einer Probebehandlung, daß die Calvacura natürliche Methode der Haarkultur das Ausfallen der Haare verhindert, Schinnen und Eczema der Kopfhaut vertreibt und das Wachsen neuen Haares fördert. Wir schicken eine umfangreiche Probe Calvacura Nr. 1 und unser illustr. Buch über die Pflege von Haar und Kopfhaut wenn Ihr Euren Namen und Adresse deutlich auf ein Stück Papier schreibt und es mit 10 Cents in Silber oder Marken, als Beweis Eures guten Willens in ein Kouvert steckt und adressiert:

Union Laboratory, Dept. 589, Binghamton, N. Y.

Tut es gleich, ehe Ihr es vergeßt.

Hundertachtzigtausend Mark.

Roman von Hermann Heiberg.

(60. Fortsetzung.)

Weiter kam Mäule nicht, denn des Sterbenden Antlitz veränderte sich solchergestalt, daß selbst der kaltherzige Komptoirmensch davon berührt ward. —

„Wie? — Wo? — Wo? . . ." überstürzten sich die Worte aus Fernrohrs Munde.

Er packte Mäules Handgelenk und drückte es, wie mit eisernen Klammern. Vielleicht war Mäule das wiedergefundene Vermögen anvertraut, und er würde es ihm nicht aushändigen, es für sich selbst behalten, da er ihn schon zu den Toten zählte. — Und Tote hatten keine Sprache mehr! Er stöhnte, auf die Lippen trat weißer Schaum, die Nasenflügel flogen und der Körper zitterte.

Die ganze furchtbare, an Wahnsinn grenzende Gier bemächtigte sich des Kranken, kein anderer Gedanke hatte Raum in seinem Innern, als die Papiere. Nun im Sterben kam sein Besitz zu ihm zurück, — spät — vielleicht zu spät! Wie grausam, wie hart vom Schicksal! Nein, nein! Er wollte jetzt leben, er wollte sie haben, gleich haben — unter der Bettdecke verbergen — wollte den Wärter fortsenden, allein bleiben, sich abschließen.

Er fühlte, er gewann seine Kräfte zurück — er brauchte Niemanden mehr! Ah! Allein, allein hinter den fest verrammelten Fenstern! Und zählen . . . zählen . . . War's nicht Alles, so war's doch ein Vermögen. — Vielleicht hundertfünfzigtausend Mark. Mit diesen verdiente er bald wieder die alte Summe. Die Papiere tauchten vor ihm auf — er sah die Schrift, die Zahlen — die große Zahl in der Mitte — die Kuponsbogen.

Er stöhnte und holte tief Atem. — Wo? Wo? Wie viel . . . viel?"

„165,000 Mark. Sie liegen beim Justizrat. Bei einem Frauenzimmer, bei Ihrem früheren Dienstmädchen, sind sie gefunden. Zufällig waren's Bekannte vom Justizrat, die sie in die Hände gekriegt haben. Er schickt mich zu Ihnen! Sie möchten selbst kommen . . ."

„Ja . . . ja . . . j . . . a . . .!" bestätigte der Kranke mit heiserer Stimme, und abgerissen sprechend.

Gottlob! Dem ewigen Himmel Dank! Mäule hatte also die Papiere nicht. Sie lagen beim Rechtsanwalt! Da waren sie sicher . . ."

„Ich . . . ich . . . komme, komme . . noch heute . . . morgen . . . sagen Sie Ignis . . ." Weiter gelangte der Mann nicht. Die furchtbare Aufregung übte ihre Nachwirkung. Wenige Sekunden später lag er im heftigsten Gehirnfieber und redete unverständliches Zeug. Mäule stand einen Augenblick zaudernd, dann nickte er dem Wärter und ging.

Um dieselbe Zeit, während dies geschah, trat Fräulein Ernestine Puls in die Wohnung des Rentiers Böhm. Sie hatte den Wunsch, zu sehen wie ihr Philipp wohnte, und zugleich eine Uebersicht zu gewinnen, was etwa für die Einrichtung passen könne. —

Das steife, nüchterne Wesen hatte Böhm ganz abgestreift; wie ein Wiesel war er um Ernestine herum, blickte sie verliebt an; bat um Zärtlichkeiten wie ein Jüngling und schmollte, wenn sie ihm nicht sogleich gewährte.

Aber daß er wirklich in seinem Herzen ein Plätzchen hatte, in dem nicht auch nur Eigenliebe wohnte, das bewies er durch den Vorschlag, die alte Frau Palzok in dem Schütz'schen Geschäft, das er auf Ernestinens Rat spottbillig erworben hatte, anzustellen. Ernestine hätte freilich am liebsten jede Beziehung zu der Familie abgebrochen, aber da sie Annas Verlobung erfuhr, machte sie keinerlei Einwendungen.

Frau Palzok erging sich, als Böhm ihr seinen Entschluß mitteilte, in einem Schwall von Dankesworten, in die sie die gewöhnlichen überspannten Aeußerungen bezüglich der unübertrefflichen Eigenschaften des früheren Agenten in holländischem Käse und Tee flocht.

„Sie sind ein Mann — ein Mann, wie man unter Tausenden — Millionen nicht einen findet, Herr Böhm, Herr Böhm. Ich danke Ihnen, danke Ihnen von ganzer Seele. Ach, mein Herz ist so voll! Sie sind nun auch verlobt und mit einem so lieben, schönen, herrlichen Mädchen. Ach! Ach! Anna wird sich unsäglich freuen und aus Ihrem gütigen Anerbieten erkennen, wie . . . wie Ihre Gesinnungen immer, immer waren, Herr Böhm, Herr Böhm!"

Das junge Paar hatte übrigens an diesem Morgen noch allerlei sonst vor. Wegen der Geschäftsübertragung und Ordnung anderer Angelegenheiten hatten sie den Rechtsanwalt zu Rate ziehen müssen und waren zum Justizrat Ignis geraten. Ernestine, die überall dabei sein mußte, hatte ihn vorgeschlagen, nicht weil sie seinen ungewöhnlichen Ruf erkannte, sondern weil sie hoffte, einmal Gelegenheit zu finden, ein derbes Wörtlein über den Schuft, den Mäule fallen zu lassen. Natürlich sollte er bei der Uebernahme des Hauses, welches in sicherer Aussicht stand, des Amtes als Vizewert entsetzt werden. Er hatte ihre Frauenehre verletzt und das vertrug ihre schuldlose und zarte Seele nicht.

Sie haßte den „Kerl", wie sie ihn in ihrer maliziösen Ausdrucksweise nannte, und sich an ihm zu rächen, nicht nur durch den Triumph, einen so reichen Mann wie Böhm an sich gefesselt zu haben, sondern durch Herabreißen seiner Maske, war ihr einziger Gedanke.

Als sie aber das Komptoir betraten, mußten sie sehr lange warten, und wiederum war es Mäule, der, eben von einem Ausgang — von Fernrohr — zurückgekehrt, mit dem Justizrat konferierte, der ihre Ungeduld auf die Probe stellte.

„Na, wie ist es?" nahm Ernestine Puls statt ihres Verlobten das Wort, als der Kontorchef das Hauptbureau betrat und kaum einmal den Kopf neigte, als er der Beiden ansichtig ward. „Wir sitzen hier schon eine Ewigkeit! Ist der Justizrat jetzt zu sprechen?"

„Sie müssen warten! Erst kommt der Herr dort!" — und Mäule zeigte auf einen Mann, der sich bei seinen Worten eilfertig erhob — „dann kommen Sie!"

Ernestine wollte etwas erwidern, aber sie unterdrückte die Schläge ihres pochenden Herzens und gab Böhm nach, der einen zur Versöhnung auffordernden Blick auf sie warf. —

Inzwischen hatte Ignis gerade einen von der Post gebrachten Brief geöffnet, der ihm ein eigentümliches Lächeln entlockte und ein nicht minder bedenkliches Kopfschütteln hervorgerufen hatte.

Bankier Simon zeigte seine Verlobung mit Marie Kronach, Mitglied des usw. an und machte insbesondere seinem Freunde Ignis hiervon Mitteilung.

Der gedruckten Anzeige waren die nachstehenden Worte gewidmet:

„Lieber Justizrat! Sie werden sich wundern! Aber ich versichere Sie, ich bin sehr glücklich. Nachdem ich mich mit meiner Braut ausgesprochen habe, ist jedes und auch das geringste Mißtrauen zwischen uns geschwunden.

Wir werden — ich hoffe, Sie beehren uns auch mit Ihrer Gegenwart! — sehr bald Hochzeit machen und dann ein halb Jahr auf Reisen gehen. Nach unserer Rückkehr wollen wir uns ganz aus der turbulenten Gesellschaft zurückziehen und nur uns leben. Wie sehr habe ich meine Braut verkannt! — Sie werden erstaunen, wenn ich Ihnen Alles erzähle, und welche falsche Rolle mein großer Baron von Priminil gespielt hat! Dabei fällt mir ein: könnten Sie mir die Hypothek nicht bald abnehmen und sorgen, daß mein Geld wieder flüssig wird? Ich wäre Ihnen sehr dankbar! — Was sagen Sie denn zu Dortmunder Union? Wer hätte gedacht, daß der Abschluß so günstig ausfallen würde? — Freilich, Kreditaktien haben uns eine um so größere Täuschung bereitet! — Ueberhaupt faule Zeit! — Wann sehen wir uns? Ich muß für einige Tage nach Frankfurt reisen! Immer der Ihrige Simon!"

Dieses Schreiben war für Ignis sehr überraschend, folglich erschien ihm auch Manches sehr rätselhaft; aber nach kurzer Ueberlegung kam er doch zu einem Ergebnis.

Das ledige Frauenzimmer hatte dem in diesem Falle nun einmal gänzlich Blinden irgend welche, uralte, günstige Märchen erzählt, und da bot sich ihm —, der, wie bekannt geworden, auf dem Hoppegarten ungewöhnlich große Summen verloren und sich gezwungener Weise entschlossen hatte, Berlin ganz zu verlassen, — die beste Handhabe.

In der Tat hatte Simon ihr Vorwürfe gemacht, daß sie ihn empfangen und offenbar begünstigt habe. Seine Eifersucht richtete sich auch schon aus Verdruß gegen den Mann.

Er mußte schlechte Hypotheken beleihen, und der Herr Baron bezahlte mit dem Gelde Geschenke an die Damen, die Simon liebte!

Und da hatte Lori, deren Verlegenheiten einen geradezu unerträglichen Charakter angenommen, und der keine andere Wahl blieb, als unter Umständen selbst mit geschlossenen Augen einen reichen Mann zu heiraten, alle Schuld auf Priminil geworfen. Sie habe sich seiner lästigen Besuche nicht erwehren können, und er sei ein zweideutiger Mensch, der auch Simon nicht geschont habe. Und wie er denken könne, daß sie für einen verheirateten Mann Interesse fassen und überhaupt ihr Auge auf Jemanden erheben könne, so lange ihr eine Hoffnung bliebe, daß er, Simon, ihr noch a bißl' gut sei?!

Mit solchen und anderen Reden hatte sie ihn umschmeichelt und umstrickt, und zuletzt auch schüchtern eingestanden, daß Alles doch nur Liebe und Trotz gewesen, und daß . . . . sie nur Einem angehören wolle, und dieser Eine sei er. Die Bedingungen, welche sie nun einmal materiell stellen müsse, werde er ihr sicherlich erfüllen, und dann . . . dann . . . wollten sie ein glückliches Leben für sich führen und sich von all' den Personen zurückziehen, die nicht wert seien, daß man überhaupt sein Auge zu ihnen erhebe. —

Und da war denn Simon, den nun einmal die körperlichen Vorzüge dieser klugen Sirene über die Maßen anzogen, und dem die Eitelkeit zuflüsterte, die Welt werd vor Erstaunen und Neid Purzelbäume schlagen, in die Netze des klugen Weibes gefallen und hatte sich mit ihr verlobt.

— — — — — — — — — — —

Nachdem Ignis den Besuch des von Mäule Begünstigten abgefertigt und auch das junge Paar angehört, Ernestines Berichte über die Geschäfte, über Mäule und Schütz vernommen (von dem Letzteren hörten alle Beteiligten niemals etwas wieder und hatten auch keine Sehnsucht danach, selbst Frau Palzok nicht, obgleich sie es noch lange nicht verschmerzen konnte, daß er ihr die fünf Mark abgenommen —), begab er sich eifrig an die Arbeit, um die Muße der beiden nächstfolgenden Tage auszugleichen.

Am kommenden Mittwoch war der Geburtstag von Frau van der Wort, und sollte der Ball stattfinden. Bevor er aber abreiste, hatte er noch einen Besuch von Alexander von Arnim, der ihm in großer Erregung die Mitteilung machte, daß Frida aus dem Steidel'schen Hause verschwunden sei — und ihren zurückgelassenen Briefen zufolge sich das Leben genommen habe.

Er brachte Grüße von den Damen, die durch diesen Zwischenfall sehr aufgeregt und bedrückt seien, und fragte nach dem Verlauf der Fernrohr'schen Angelegenheiten. Und dann hatte Ignis Mäule hereingerufen, und er hatte seinen am Vormittag abgestatteten Bericht wiederholt, sogleich aber brachte Mäule die Kunde, daß Fernrohr unter heftigen Kämpfen verschieden sei. — Erben schienen nicht vorhanden, und so fielen die langumstrittenen Papiere dem Staate anheim.

(Schluß folgt.

Am Donnerstag, den 3. April,

beginnt in der „Abendpost"

„Der Fall Borzinski"

von Albert Johannson.

Zur großen Armee.

Zwei aus Frankreich zurückgekehrte Soldaten am Dasein verzweifelt.

Der Gemeine Harvey Dorsey kehrte mit Nerven, die durch Geschützfeuer zerrüttet waren, aus Frankreich zurück und befand sich seither im Lazaret in Fort Sheridan in Behandlung. Gestern warf er sich, am Dasein verzweifelnd, vor einen Zug der North Shore Elektrischen Bahn und ließ sich überfahren. Ihm wurde das Haupt vom Rumpfe getrennt.

Auch Lester Wilson Bates von der kanadischen Fliegerabteilung, der mit einer unheilbaren Schußwunde im Rücken von Frankreichs blutigen Gefilden zurückkehrte, ist wahrscheinlich freiwillig aus dem Leben geschieden. Er wohnte hier bei einer befreundeten Familie im Hause Nr. 617 W. 57. Straße. Sonntag verschwand er. Er hinterließ einen Brief des Inhalts, daß er seinem jammervollen Dasein ein Ende machen werde. Seither fehlt jede Spur von ihm.

* Richter Foell hat auf Antrag der Kleiderfabrikanten Cohn, Rißman & Co. deren um die 44stündige Arbeitswoche und ein Fünftel Lohnzulage streikenden Leuten verboten, Streikerposten in der Nähe der Fabrik der Firma, 418 S. Wells Str., aufrecht zu erhalten.

Eine Reise durch die „Deutsche Republik".

Eindrücke eines Schweizers.

(Aus der Basler „National-Zeitung".)

(Schluß.)

Auf der Eisenbahn.

Eine Reise in Deutschland gestaltet sich etwa folgendermaßen: Am Schalter der Auskunftei fragt der Reisende, wie und wann er am besten nach Dingsda reisen könne. Der übermüdete Beamte antwortet ihm kurz: Morgen früh 4:39 Personenzug bis Entweder Oder. Dort gibt es vielleicht Schnellzugsverbindung!" Alle anderen Fragen werden mit Achselzucken beantwortet. Wir suchen einen Fahrkartenschalter und stellen uns an den Schwanz einer endlosen Reihe der Wartenden. Der Schalter soll um 10 oder 11 Uhr aufgehen, es ist erst 9 Uhr. Vor mir steht ein Kaufmann in Uniform. Er behält diese an, um billiger reisen zu können. Bei allen Reisenden erkundigt er sich nach den Nahrungsverhältnissen in anderen Gegenden. Auch mir frägt er: „Wie steht es in der Schweiz? Kann man da was rauskriegen?" Ich kläre ihn auf, meines Wissens sei nichts rauszukriegen. Er notiert sich alle Ortschaften, von denen er durch andere Reisende vernimmt, daß noch etwas zu ergattern sei. „Sehen Sie," erklärte er darauf, „ich habe nämlich einen Laden mit Kleidern und Schuhen, die mir in der Stadt niemand abkauft, andererseits hat meine kranke Frau keine rechte Kost mehr. Nun reise ich aufs Land hinaus und tausche Lebensmittel gegen Kleidungsstücke ein. Geld mögen die Bauern nicht geben, aber mit Butter und Eiern rücken sie eher heraus, wenn sie Schuhe und Strümpfe sehen." Endlich geht der Schalter auf, aber nicht der, vor welchem wir warten, sondern der nebenstehende, alles rennt hinüber. Die Reihenfolge der Harrenden ist dadurch gestört. Da ich die Sache früh genug bemerkte, erhalte ich einen besseren Platz und komme gleich dran. „Fahrkarte nach Dingsda dritter Klasse." „Werden erst morgen früh ausgegeben," bemerkte die schnippische Jungfer am Schalter. Mein Hintermann stellt die gleiche Frage und erhält die gleiche Antwort, zeigt sich aber der Situation besser gewachsen. „Machen Sie mir keine Geschichten, ich bin Soldat usw." — Kurz er erhält sein Billet. Am nächsten Morgen trete ich fünf Minuten vor Abfahrt des Zuges wieder an und werde belehrt, daß keine Fahrkarten mehr ausgestellt werden, weil der Zug überfüllt sei. Ich kehre ins Hotel zurück und lege mich nochmals schlafen. Am folgenden Tag bin ich früher auf dem Platz, und das ist gut; denn niemand will meine Stuttgarter Banknote annehmen. Man scheint gar nicht zu wissen, wo Stuttgart liegt. Heiliger Fortschritt, wie weit hast du uns gebracht! Wir treiben Tauschhandel wie die Wilden in Afrika und müssen uns mit Geldschwierigkeiten plagen wie zur Zeit der Bernerbatzen und Baslertäublein. Mit einiger Mühe erhalte ich schließlich doch eine Fahrkarte und mit größerer Mühe auch einen schlechten Platz im Zug. Obschon die Leute dichtgedrängt in den Abteilen und auf der Platform sitzen und stehen und der Zug auf niemanden zu warten braucht, weil niemand Platz hätte, rührt er sich nicht vom Fleck. Erst eine halbe Stunde nach der angekündigten Zeit entschließt er sich endlich zur Abfahrt, aber zu einer Abfahrt, die einen melancholisch stimmt. „Wenn doch nur alle Maschinen ins Meer fahren würde!" hörte ich einen alten Eisenbahner fluchen. Noch nie habe ich so lange Personenzüge gesehen, kein Wunder, daß sie so langsam durchs Land schleichen. Warum sie aber überall so lange halten, ist mir nicht klar geworden. Die mürrischen Beamten geben keinen Bescheid. Umsonst habe ich mir eine Zeitung gekauft. Die Lampe ist zerschlagen und brennt nicht. Auch die Fensterscheibe ist zerbrochen, ein Offizier hat mit seinem Mantel, dem Mantel der Liebe, das Loch zugedeckt, damit sein Weib und Kind nicht frieren. Geheizt werden die Abteile nicht. Dafür fahren aber die Züge auch am Sonntag und außerdem leisten sich die Deutschen noch einige wenige Schnellzüge. Die bequemen Schweizer sparen Kohlen, indem sie Sonntags die Reise unterbrechen und nur in wohlgeheizten Bummelzügen fahren. Erkältet habe ich mich übrigens erst in den warmen Schweizerzügen und gebe unbedingt der deutschen Kohlensparmethode den Vorzug.

Nirgends fand ich ein interessanteres und gesprächigeres Publikum wie auf diesen nicht enden wollenden Bahnfahrten. Nie fehlt der Pessimist, der den gänzlichen Untergang der deutschen Nation, den Staatsbankerott, den Frohndienst, oder den Bolschewismus und Hungertod kommen sieht, so wenig wie der Optimist, der meint, „wir sind gar nicht geschlagen, ich sags jedem Franzosen ins Gesicht. Die Sache ist gar nicht schlimm usw." Beiden antwortet zur Freude aller Anwesenden ein Spaßvogel, der der ganzen Tragikomödie nur die komische Seite abzugewinnen versteht.

Einer dankbaren Zuhörerschaft erfreuen sich natürlich die vielen Soldaten, und Halbsoldaten, wie ich die zahlreichen Männer bezeichnen möchte, die zum neuen Hut noch den alten etwas umgekrempelten feldgrauen Ueberzieher tragen, der noch an die bewegten Zeiten erinnert. Dort in der Ecke sitzt ein ganz junger schwäbischer Matrose, der von Wilhelmshafen in Urlaub reist. Er schilbert den Ausbruch der Revolution, wie die aufständischen Seeleute in die Kaserne eindrangen, vor der er gerade Wache stand. Auf die Frage, warum er sie durchgelassen habe, antwortet er entrüstet: „das hett e scheene Gschicht gebe!" Der Junge meinte ferner, als Matrose sei man in Deutschland nirgends gern gesehen, es heiße überall, die hätten am besten gelebt und am wenigsten geleistet. Neben dem Matrosen sitzt ein Tankfahrer, der mit beredten Worten die Höllenqualen schildert, welche die sechsköpfige Mannschaft in der überhitzten beweglichen Festung, die mit einer Geschwindigkeit von 20 Km. in der Stunde über alle Hindernisse hinwegfuhr, auszustehen hatten. Seine Ansicht geht dahin, die Tanks seien von den Deutschen anfangs unterschätzt worden. Nachher sei es zu spät gewesen, tüchtige Wagen herzustellen. Die brauchbarsten seien immer noch diejenigen gewesen, die man den Engländern abgenommen hatte. Das Fräulein gegenüber will auch etwas zum Besten geben. Sie arbeitet auf der Zensurbehörde in Berlin und tuschelt geheimnisvoll von den kompromittierenden Aktenstößen, die jetzt unaufhörlich Tag und Nacht in Flammen aufgehen. Große Zeit- und Müheersparnis für spätere Geschichtsforscher. Ein junger Herr, früherer Kriegsinternierter in Bern und als solcher bei der Gesandtschaft angestellt, reist wiederum in die Schweiz, wo man ihn immer noch nötig hat und ihm angeblich 600 Franken für seine Dienste zahlt. Mit den anderen Internierten hatte man ihn in seine Heimat gebracht, doch kehrt er lieber zu den Fettöpfen der Schweiz zurück.

In Norddeutschland fehlte jegliche Kontrolle. Jedermann stieg ein, wo er wollte. An den Bahnhöfen wurde ein Fahrausweis des Soldatenrats verlangt, doch waren die Fahrkarten auch ohnedies erhältlich. Bessere Ordnung fand ich in Süddeutschland, namentlich auf der Rückreise, nachdem die Landtagswahlen sanierend gewirkt hatten.

Daß bei den ungeheuren Schwierigkeiten der Bahndienst immer noch so durchgeführt wird, darf als eine hervorragende Leistung der deutschen Beamten bezeichnet werden, und daß so wenig oder gar keine Unglücksfälle eintreffen, hängt vielleicht mit der Tatsache zusammen, daß der Alkohol fehlt.

„Bei einem Wirte wundermild, da war ich jüngst zu Gaste." Der Wirt war bis vor Kurzem Kammerdiener des Großherzogs. Seine dort erworbenen guten Manieren geben ihm einen eigenen Glanz von Liebenswürdigkeit. Aber nicht nur gute Manieren hat er aus dem großherzoglichen Schloß in das von ihm übernommene Hotel mitgebracht, sondern auch Sophas, Leintücher, Spiegel, Bilder, was weiß ich. Als wir in der Residenz anlangten, lief alles ins Bahnhofshotel. Die Vorausstürmenden fanden Unterkunft, die Nachdrängenden hatten das Nachsehen, die Hintersten, unter denen auch ich mich befand, eilten ins zweite Gasthaus, wo eben der freigelassene Sklave, der Exlakei des Großherzogs, das Gastrecht übte. Er hieß uns willkommen, sorgte für reichliches Essen und brachte uns auf den geerbten Sophas unter. Die geschilderten Verhältnisse sind Ausnahmen; in der Regel werden wir bei der Ankunft im Hotel eine Treppe mit vollkommen abgenützten Läufern hinaufgeführt. Im Zimmer hängt ein winziges Handtuch, und die Bettücher, bisweilen Flickwerk und Stückwerk, eignen sich nicht für unruhige Schläfer. Sie reißen zu leicht.

Wohlmeinende Freunde hatten mir geraten, in Berlin ja in einem Hotel erster Klasse abzusteigen, um meines Lebens sicher zu sein, zum Beispiel im Hotel Adlon, „Unter den Linden". Nun wurde gerade in diesem Haus, während meines Aufenthalts in der Residenz, ein gräßlicher Raubmord verübt. Ein Gast, der drei Zimmer gemietet hatte, erwürgte einen alten Geldbriefträger und machte sich mit einer großen Geldsumme aus dem Staube. Geraubt und gestohlen wird überhaupt unheimlich viel, immerhin weniger, als viele glauben, denn nur die Diebstähle werden gemeldet, unzählige ehrliche Handlungen findet man selbstverständlich. Obschon ich im offenen Rucksack Butter, Zucker und Aepfel, sowie Woll- und Baumwollwaren trug, ist mir weder an Bahnhöfen noch in Gast- und Wirtshäusern das Geringste abhanden gekommen.

Wahlversammlungen.

Spartakus hat es nicht fertig gebracht, die Wahlen zur Nationalversammlung zu stören. Nachdem diese sich vollzogen haben, dürften die geordneten Zustände nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Wahlversammlungen boten dem Kuriositätensammler allerhand auffallendes. Gemeinsam zeigten alle das Bestreben, den politischen Gegner für das dicke Ende des Krieges verantwortlich zu machen. Die Sozialisten hatten es insofern leichter, als sie den rechtsstehenden Parteien auch für den Anfang des Krieges die Schuld beimessen konnten. — Konservative Versammlungsleiter klagten mir, sie müßten immer in Versammlungen die Erwiderung hören, „was ihr da sagt, ist ganz richtig, aber ihr seid es halt doch, die den Krieg verschuldet haben!" Die Sozialisten verdanken also ihre Riesenerfolge weniger den Theorien von Karl Marx als der ungeheuren Erbitterung der Menge über die Nichterfüllung der all diese Jahre hindurch gemachten Versprechungen. Mit der gleichen Erbitterung wie früher über das „perfide Albion", das „treubrüchige Italien" und das „deutschfeindliche Belgien" entrüstet man sich jetzt über das alldeutsche Deutschland, obschon auch den andern ein Teil der Schuld beigemessen wird. Ich wohnte unter anderem einer Versammlung von Professor Schücking aus Marburg, dem bekannten Pazifisten, bei, der die Worte Försters von der „Solidarität des Verschuldens" zitierte, womit er sagen wollte, alle Völker Europas seien an diesem Kriege mitschuldig. Lauten Beifall erntete seine Rede aber erst, als er hinzufügte, viel Schuld falle allerdings auf Deutschland, dessen unglückseliges Verhalten bereits auf der Haager Friedenskonferenz durch seinen Militarismus bedingt worden sei. „Die Abrüstungsvorschläge Amerikas wurden von Berlin aus bekämpft und hintertrieben. Tirpitz hat eine schwere Schuld auf sich geladen, denn sein System machte uns England zum erbittertsten Gegner. Das Auswärtige Amt sah dies sehr wohl ein, und noch im Frühjahr 1912 richtete es an den Kaiser eine Denkschrift und sprach sich gegen die Flottenrüstungen aus; allein der Kaiser hörte nur auf Tirpitz. Und wo ist dieser Mann jetzt? Die „Deutsche Tageszeitung" erkundigte sich schon neulich darnach, da es ihr peinlich war, immer von konservativer Seite zu hören, daß dieser Englandbesieger jetzt nichts mehr von sich hören lasse. (Zurufe: Sehr gut! Und Ludendorff?) Der General, der Hunderttausend der besten Deutschen opferte, wo ist er, da er dem deutschen Volke Antwort geben sollte, warum dies alles so gekommen ist? Eine klägliche Feigheit als diese Flucht kann von einem Offizier nicht gedacht werden. Kümmerlicher, kläglicher ist ein stolzes System niemals zusammengebrochen (lebhafte Zustimmung). Noch 1912 konnte man eine Verständigung mit England haben. Haldane, der in Deutschland studiert hatte, und das deutsche Wesen hochschätzte, hatte alles hierzu eingeleitet. Aber es war die Politik eines Wahnsinnigen, der sich mit allen Nachbarn verfeindete. Und so mußte der Weltkrieg kommen, in dem das Durchhalten den größten Unsinn bedeutete . . . Aber wehe dem, der solche Gedanken äußerte, er galt als Vaterlandsverräter und bestochener Agent des feindlichen Auslandes . . . Man konnte dem Vaterlande seine Zeit, sein Geld und all seine Kenntnisse opfern; wenn man nicht dabei auch zugleich Hurrah schrie, half Alles nichts, man war verdächtig!" (Sehr gut!)

Dies eine Stichprobe aus einer Wahlrede. Den heitern Teil bildete jeweilen die Diskussion, in der die Angegriffenen sich wehrten und etwas Wasser auf ihre Mühle zu lenken versuchten. Entweder war es ein Jude, der versicherte, seine Brüder seien ebensogute, wenn nicht bessere Deutsche als die blonden Germanen, oder eine Frau, die von der unbedingten Pflicht ihrer Mitschwestern sprach, sich so politisch zu organisieren, daß ihre Stimme in allen wichtigen Fragen nicht überhört werden könne. Auch die Frauen schieben die Schuld am Krieg ihren Gegnern, d. h. den Männern, zu und versichern, wenn sie mitgeredet hätten, wäre alles anders gekommen. Natürlich reißt sich jede Partei um die Stimmen der Frauen und sie bekommen in den Versammlungsreden mehr Komplimente zu hören als in Privatgesprächen, wenn vom Frauenstimmrecht die Rede ist. Am meisten soll übrigens, so wurde behauptet, das Zentrum vom Frauenstimmrecht profitiert haben, ausgerechnet die Partei, die sich dagegen sträubte. Im allgemeinen verliefen die Versammlungen, wenn sie nicht von Spartakus einberufen worden waren, ruhig und parlamentarisch, und unsere Jungburschen, welche kürzlich die Versammlung im Musiksaal störten, sollten eine Zeit lang im revolutionären Deutschland in die Lehre gehen. Ausnahmen kamen vor. Einmal wäre durch eine Stinkbombe beinahe eine Versammlung gesprengt worden. Die giftigen Gase des Krieges haben Schule gemacht. In einer Versammlung in Frankfurt stellte sich ein großes Tier, Oberrichter, Stadtpräsident oder etwas ähnliches aus seiner Nachbarstadt seinen Wählern vor. Die Wahlrede war ein Erfolg. Aber am Schluß mußte er konstatieren, daß ihm sein Pelzmantel im Wert von 800 Mark gestohlen worden war. Welche Partei wohl daran schuld ist?

Bei Hindenburg.

Eine Stunde westlich von Kassel dehnt sich über einen bis 575 Meter ansteigenden Basaltrücken der berühmte Park von Wilhelmshöhe mit dem weithin leuchtenden Schloß, das zu den längsten Gebäuden der Erde gehört. Die Höhe wird gekrönt durch eine zehn Meter hohe Herkulesstatue, von den Hessen „der große Christoph" genannt. Allein in seiner Keule finden mehrere Personen Platz und können durch eine Klappe sich am herrlichen Rundblick ergötzen. Wie Saul, der ausgezogen war, eine Eselin zu suchen und ein Königreich fand, ließ ich bei meinem Besuch in Wilhelmshöhe, der dem Herkules galt, diesen unbeachtet stehen und sah dafür Hindenburg. Nur um die Wartezeit einiger Stunden auszufüllen, hatte ich den Weg nach dem Riesengarten der Kurfürsten von Hessen gesucht, in dem vor etwas mehr als 100 Jahren Jerome Napoleon zu sagen pflegte: „Morgen wieder lustick", in welchem dann 60 Jahre später sein hoffnungsloser Neffe Napoleon III., wie in den deutschen Schulbüchern zu lesen steht, über das Wort „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht" nachdenken konnte. Die Weltgeschichte, oder meinetwegen das Weltgericht hat nunmehr das große deutsche Hauptquartier zu einem Schattendasein auf diesem historischen Boden verurteilt. Ein Nationalpark gleichsam für die letzten Büffel! In Kassel selbst stehen etwa sechs stramme Regimenter, die kürzlich bei einer Demonstration für die Regierung Ebert-Scheidemann mit Offizieren, Fahnen und Musik aufmarschierten. Doch ich wollte erzählen, wie ich Hindenburg fand. Nun, auf die einfachste Art der Welt. Ungefähr in der Mitte des zwei Stunden weiten Parks schritt ich bergan, da trat aus einem Seitenweg ein Offizier mit einer Dame in die Hauptallee. Der Offizier, eine hohe Erscheinung, trug einen hellgrauen Mantel, eine Tellermütze, einen breiten roten Streifen an der Hose, gelbe Gamaschen und Schnürschuhe, und ging an einem Stock. Auf den Achselklappen wurden beim Nähertreten die Marschallstäbe sichtbar. Das Gesicht mit anliegendem Schnurrbart, oder wie der Berliner sagt „Anleihe", kam mir so bekannt vor, wie das meiner früheren Schullehrer, und ohne mich nur zu besinnen, griff ich zum Hut und grüßte den Mann, den einzigen Großen, über den ich während der drei Wochen nie ein unvorteilhaftes Wort hatte äußern hören, der auch groß und schön blieb, als die andern klein und häßlich.

Da ich nicht zu den Schweizern gehöre, die Beziehungen zu deutschen Militärkreisen gepflegt haben, so stand mir auch nicht zu, dem Feldmarschall auf die Schultern zu klopfen und ihn nach Reporterart auszufragen, und so muß ich befürchten, daß die Begegnung, die für mich immer ein freudiges Ereignis war, für meine Leser herzlich wenig bedeutet. Was für Gefühle beseelen wohl den greisen Feldherrn? Sie mögen mehr Aehnlichkeit haben mit denen Napoleons III. als mit denen seines „lustigen" Onkels. Aber wie dem auch sein mag. Hindenburg hat wenigstens — das hat er durch sein Verbleiben zur Genüge bewiesen — ein gutes Gewissen. Anderseits muß seine Aufgabe keineswegs eine leichte sein. Das Rathaus in Kassel war der Schauplatz sehr lebhafter Verhandlungen, in denen Hindenburg klipp und klar erklären mußte, daß die Oberste Heeresleitung in keiner Weise daran denke, die gegenrevolutionären Bewegungen zu unterstützen, solche Behauptungen seien heller Wahnsinn. Diese Verhandlungen beweisen, wie sehr der Feldmarschall gegen das Mißtrauen vieler seiner Landsleute sich zu wehren hat. Ich vergaß zu erwähnen, daß bei meiner Begegnung im Park zwei Detektives in einem Abstand von 50 Metern dem Feldherrn folgten. Ob sie ihn bewachten oder beschützten, entzieht sich meiner Beurteilung.

Heimkehr.

Müde und voller Eindrücke wie nach der Fasnacht trat ich die Heimreise an. Lebt wohl, schöne Bahnschaffnerinnen in unschöner Uniform, lebt wohl Soldatenräte, steht nicht mehr zu lange umher und kehrt bald zur Arbeit zurück. Lebt wohl, Butterhamsterer. denkt nicht nur „selber essen macht fett". Denkt auch „geben ist seliger als nehmen". Leb wohl, deutsches Volk, wo jeder tut, was er will und was der andere nicht will, erhol' dich von Rausch und Katzenjammer. Hör' nicht auf die Sirenengesänge von Spartakus. Arbeit allein kann Dein Land wieder auf die Höhe bringen. Fallen ist keine Schande, aber Liegenbleiben.

— Jaso! Bräutigam: „Das Essen ist total versalzen, Herzensschatz — das hast wohl Du gekocht?" — Braut: „Nein, Hans, meine Schwester — die möchte Dich mir abspenstig machen . . . !"

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Founded 1875

State, Adams and Dearborn Streets

„Top Notch"

$9 Sporting Gummi-Stiefel, $5.45

Außergewöhnliche Offerte, solange die Partie vorhält.

Hohe Sporting-Stiefel aus reinem Gum-Rubber, wie hier abgebildet.

Diese Stiefel werden als die dauerhaftesten anerkannt, denn sie sind vulkanisiert unter einem ausschließlich dem Fabrikanten gehörigen Dampfverfahren, durch welches sie, weil sie leicht im Gewicht sind, sich wie Bockleder tragen. Diese Stiefel sind mit einer Rib Beinlänge gemacht, die bei keinem anderen Fabrikat zu finden ist, und wodurch die Biegung rollend wird, statt direkt. Aus diesem Grunde werden sie nicht rissig, wie es Stiefel ohne diese Rippe tun.

Männer, die diese Stiefel benötigen, sollten nicht säumen, sich diese Preisherabsetzung sofort zu Nutze zu machen.

Jedes Paar ist völlig garantiert, in jeder Beziehung völlige Zufriedenstellung zu geben, gerade als ob der volle Preis bezahlt worden wäre. Diese $9 Sportstiefel, aus reinem Gummi, in allen Größen, Mittwoch, zu . . . $5.45

Haupt-Floor, Dearborn Str.

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Pajamas.

Das Oberteil mit seinem tiefen Halsausschnitt wird bei diesem Nachtgewand über den Kopf gezogen. Baumwollen-Crepe ist ein empfehlenswertes Material.

9193

Größe 36 erfordert 5¼ Yards 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 9193 in Größen 36—42 Zoll Brustweite und für junge Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 12 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Wertvolle Seifenumschläge.

Können für Messer, Gabeln und Löffel eingetauscht werden.

Für alle, welche die Umschläge der American Family Soap aufbewahren, wird es von großem Interesse sein, zu erfahren, daß jene in den nächsten zwanzig Tagen für Messer, Gabeln und Löffel aus echtem Oneida Community Silber eingetauscht werden können. Man kann also, wohlverstanden nur die ersten zwanzig Tage des April, diese hübschen, wertvollen Prämien völlig kostenfrei erhalten. Ueber alles nähere gibt die an anderer Stelle dieses Blattes erscheinende Anzeige Auskunft.

Wohnte bei seiner Mutter.

Wie Frau Peter Koepke, 2440 N. Spalding Ave., angibt, wohnte ihr am Sonntag verunglückter Sohn Karl Roeßler bei ihr, seit er vor drei Wochen aus Frankreich heimkehrte, hatte es also nicht nötig, seither nach ihrer Adresse zu suchen, wie der Polizeibericht besagte.

Zahnärzte

Niedrigste Preise. Untersuchung frei.

Unsere Methoden sind absolut schmerzlos

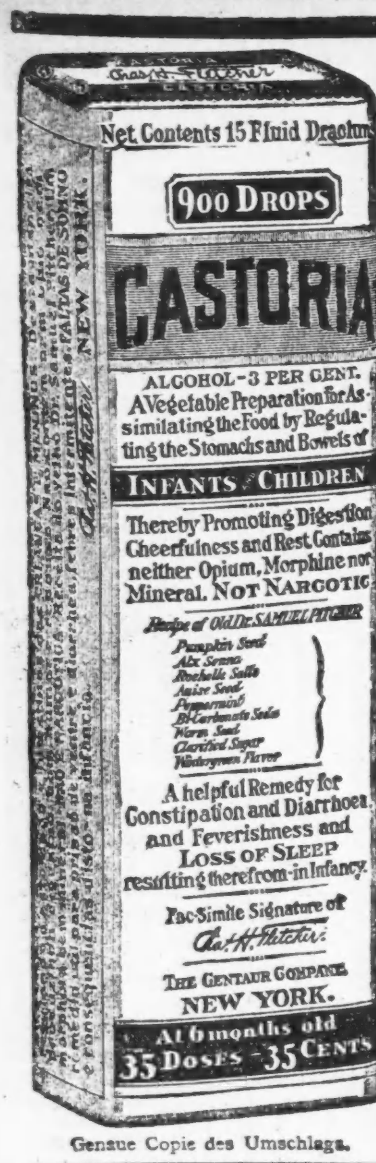
Dr. TOPPEL und FRIED

1572 N. Halsted Str.

nahe North Ave.

Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends. Sonntags 10 vorm. bis 1 Uhr nachm.

17mz3mt



Genaue Copie des Umschlags.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Mütter wissen, dass echtes Castoria
Stets die Unterschrift Trägt von
Chas. H. Fletcher
In Gebrauch
Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Aus deutschen Kreisen.

Gesellige Veranstaltungen im Preßklub. — Gemeinnütziges Unternehmen einer Pflegerin. — Turngemeinde erwartet Unterstützung. — Weihevolle patriotische Feier. — Musikalische Darbietungen.

Belleville, Ill. — Henry Christopherson, ein Schleswiger von Geburt, der vor etwa 40 Jahren hierherkam, wo er in Geschäfts- und Logenkreisen eine wohlbekannte Person war, auch ein aktives Mitglied des Liederkranz, ist im Alter von 58 Jahren gestorben.

Milwaukee, Wis. — Der Deutsche Preßklub begünstigt die Idee, die geselligen Abende in seinem Klubzimmer zu Skatabenden umzugestalten, seitdem der Besuch der Versammlungen sich gehoben hat und das Verlangen nach derartiger Zerstreuung offen zutage getreten ist. Am 13. April soll Damentag sein und am 10. Mai wird von den Damen des Vereins in der Musikvereinshalle ein Maiball veranstaltet werden.

John Sommers, ein bekannter und beliebter Fahrstuhlführer im Courthaus, konnte letzte Woche auf eine 30-jährige Tätigkeit als Fahrstuhlführer zurückblicken, und in diesen langen Jahren hat der jetzt 61-jährige Mann niemals einen Unfall erlebt.

Hartford, Wis. — Frl. Helene Lohr, eine geprüfte Krankenpflegerin, die Tochter eines der bekanntesten Geschäftsmänner der Stadt, Carl Lohr, der schon seit vielen Jahrzehnten hier ansässig ist und in Geschäftskreisen sich eines beneidenswerten Rufes erfreut, wird mit ihrer Assistentin, Frl. Esther Welter, zum Kostenpreise von $20,000 ein allgemeines Hospital errichten, welches, wie man hofft, bis zum Herbst bezugsfähig sein wird.

Cincinnati, O. — Sieben Vereine entsandten an einem Abend der vergangenen Woche ihre Vertreter zu einer Versammlung in der Central Turnhalle, die unter Henry Overmanns Leitung zu dem Zwecke stattfand, das Deutschtum und vornehmlich die deutschen Vereine für den Fortbestand der Turnhalle als eines Mittelpunktes für die Deutschen zu interessieren, da die Turngemeinde allein die Lasten der Aufrechterhaltung kaum mehr lange zu tragen imstande sein dürfte und andernfalls möglicherweise sich dafür würde entscheiden müssen, ihr Eigentum an englische Organisation a zu überlassen, die schon lange ein begehrliches Auge auf dieses Eigentum geworfen haben. Unterhaltungen allerlei Art, wenn möglich auch Billardzimmer sollten eingerichtet werden, um den Mitgliedern das Heim so behaglich als möglich zu gestalten; außerdem steht die ungemein reichhaltige Bibliothek der Turngemeinde den Mitgliedern, die sich zu regelmäßiger Unterstützung bereitfinden, zur Verfügung. Eine größere Festlichkeit, um die betreffenden Kreise zusammenzuführen, ist für Ende April geplant.

Detroit, Mich. — Mit Freuden wurde von den Freunden deutscher Vorstellungen die Ankündigung Direktor Heinrich Jentschs begrüßt, daß er am 27. April eine dritte Vorstellung zu geben beabsichtigt, bei welcher Mallaichows Lustspiel „Wenn man im Dunkeln küßt“ zur Aufführung kommen soll.

John Maul, ein Bayer von Geburt, der seit 1854 hier wohnt, und seit 53 Jahren ein Mitglied des Trinitatis Unterstützungsvereins ist, ein Pionier der Stadt, starb unlängst im Alter von 89 Jahren. Er hinterläßt 5 Kinder, 19 Enkel und 17 Urenkel.

Buffalo, N. Y. John Groh, in den siebziger Jahren Geschäftsleiter des „Volksfreund“, ist im Alter von 74 Jahren nach langer Krankheit gestorben.

New York, N. Y. Das Wohltätigkeitskonzert, das am 11. Mai im Yorkville Casino zum Besten des Wartburg Waisenhauses, des Odd Fellow Heims und der Ottilien-Waisenheimat gegeben werden soll, verspricht, da außer den von Dirigent Scharpf geleiteten Gesangvereinen von Manhattan und Brooklyn noch die Opernsängerin Marg. Arndt-Ober, Kammersänger Otto Goritz und der Violinvirtuose Franz Kaltenborn ihre Mitwirkung zugesagt haben, einen künstlerischen Hochgenuß.

Im Alter von 60 Jahren starb William Hentel, ein in politischen Kreisen als Führer seiner Partei wohlbekannter Mann, der 17 Jahre lang das Amt eines Bundesmarschalls für den Süddistrikt der Stadt bekleidet hat.

Da die Gesetze des Staates die Personifizierung Christi verbieten, mußte das Passionsspiel „Veronicas Schleier“, das im Metropolitan Opernhaus Mitte April zum Besten des New Yorker Findlingsheimes aufgeführt werden sollte, abgesagt werden. Man wird jedoch im Auditorium in West Hoboken Gelegenheit haben, das Spiel zu sehen.

Im Rahmen eines großen Kommerses, den die Vereinigten Sänger von New York in der Männerchorhalle abhielten, und bei welchem Major Karl Lentz, der alte Bürgerkriegsveteran und Präsident des Nordöstlichen Sängerbundes von Amerika, die Weiherede hielt, wurde die mit mehr als 275 Sternen bedeckte Dienstflagge entfaltet. Es war das erste öffentliche Auftreten der Sänger seit langer Zeit, bei dem darum auch der sieben Gefallenen, welche den verschiedenen Vereinen angehörten, ehrend gedacht wurde. Massenchöre und Lieder einzelner Vereine verliehen dem Redeaktus ein noch festlicheres Gepräge.

Brooklyn, N. Y. Das Konzert, das vom Turnverein Vorwärts im Laufe dieser Woche im Labor Lyceum gegeben wurde, versprach um des Auftretens des Madrigal-Quartetts willen in Quartett- und Einzelvorträgen ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges zu werden; da aber zwei Mitglieder des Quartetts durch Unpäßlichkeit am Auftreten verhindert wurden, traten ihre Kollegen Otto Goritz und Carl Braun mit mehreren Solovorträgen auf, und Margarethe Arndt-Ober, die bekannte Primadonna, ließ sich bereit finden, ebenfalls mit einer Reihe von Liedern zu dienen, für die sie stürmischen Applaus erntete, so daß die Besucher des Konzerts durchaus befriedigt sein konnten.

St. Louis, Mo. Am Samstag wird der Oesterreichische Damenchor in der Böhmischen Turnhalle unter Leitung von Dirigent Ernst Krohn ein größeres Konzert veranstalten, bei welchem als Hauptnummer das Singspiel „Ein Alpenfest beim Rentier Lehmann“ zur Aufführung gelangen soll, an dessen Wiedergabe sich auch das erst kürzlich gebildete Koschat-Quartett, das damit zum ersten Male öffentlich auftritt, beteiligen wird.

— Zwei Meilen von Nord Sydney, Neuschottland, sitzen hundert Reisende aus England auf dem Dampfer „Kyle“ seit acht Tagen im Eise fest. Erst heute konnte ihr Proviant erneuert werden.

Vererbung.

Das Geschlecht der Sechsfingerigen in Norwegen.

In der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Gesellschaft der Wissenschaften zu Christiania hielt Professor Dr. Christine Bonnevie einen Vortrag über Erblichkeits-Untersuchungen in einer Gruppe norwegischer Landesbevölkerung, die ungemein interessante Aufschlüsse ergeben haben. Es handelte sich nämlich um die Untersuchung einer Reihe vielfingeriger (polydatyler) Familien im südöstlichen Norwegen. In diesen Familien hat eine bedeutende Anzahl von Individuen sechs Finger, und zwar entweder an einer oder an beiden Händen; oft finden sich auch sechs Zehen an einem oder an beiden Füßen. Der sechste Finger sitzt in allen diesen Familien auf der Seite des kleinen Fingers und ist am stärksten an der rechten Hand entwickelt. Diese Eigentümlichkeit vererbt sich in den untersuchten Familien als ein „dominierendes“ Merkmal und tritt daher auch in den meisten Fällen in einer Reihe aufeinander folgender Geschlechter auf. Hat einer von den Eltern sechs Finger, so ist es wahrscheinlich daß auch etwa die Hälfte der Kinder sechsfingerig wird. Diese verschiedenen Familien nun, die alle dieselbe erbliche Eigentümlichkeit haben, können, wie Professor Bonnevie festgestellt hat, ihr Geschlecht auf eine und dieselbe Gegend zurückführen, nämlich nach Ringebu im Gudbrandsdal. Bei näherer Nachforschung über die Abstammung dieser Familien in diesem Bezirke gelang es, festzustellen, daß jede einzelne der Familien zuletzt auf einen und denselben Mann zurückgeht, der in der Mitte des 17. Jahrhunderts in Ringebu gelebt hat. Ueber die Finger dieses Mannes wußte allerdings die Ueberlieferung nichts mehr zu melden. Mit der Vielfingerigkeit verbindet sich innerhalb dieses beträchtlichen, etwa 5000 Individuen umfassenden Familienkreises auch eine auffallende Häufigkeit von Zwillings- und Drillingsgeburten.

Vaterfreude.

Ein Fabrikant freute sich immer, daß er doch wenigstens einen Mann unter seinen Angestellten hatte, auf dessen Pünktlichkeit er sich absolut verlassen konnte. Indessen vor einigen Wochen fing auch dieser Mann an, zu spät zu kommen, wenigstens erschien er mehrere Male erst nach der festgesetzten Zeit zur Arbeit.

Als es dieser Tage wieder vorkam, rief ihn der Fabrikant in sein Privatkontor.

„Können Sie es nicht einrichten, James,“ fragte er, „daß Sie wieder so pünktlich hier antreten, wie Sie es sonst gewohnt waren?“

„Ich kann jetzt nachts immer nicht schlafen,“ erwiderte der Angestellte, „und daher kommt es, daß ich manchmal morgens zu spät komme. Aber ich werde zusehen, daß es nicht mehr vorkommt.“

„Aber, James,“ meinte der Prinzipal, „wenn Sie an Schlaflosigkeit leiden, warum gehen Sie dann nicht zu einem Arzte und stellen die Ursache der Schlaflosigkeit fest?“

„O, die Ursache kenne ich,“ war die Erwiderung, „sie ist jetzt grade sechs Wochen alt.“

— Gegen Kleider- und Wäschenot. Im wissenschaftlichen Theater „Urania“, Berlin, hielt Professor Dr. Arndt kürzlich einen Vortrag „Ueber die Kleider- und Wäschenot und ihre Bekämpfung“. Mit Hilfe graphischer Darstellungen zeigte der Redner, daß es um das Ernährungswesen von Anfang an nicht so schlimm während des Krieges bestellt war wie um die Bekleidung, die sich von Monat zu Monat von Knappheit zum Mangel und schließlich zur Not steigerte. Es sei den großen Baumwollvorräten zu danken, daß es nicht dazu gekommen sei, daß man, wie die Feinde es gewünscht hatten, in Lumpen ging. Der Redner schilderte dann die Kriegsmaßnahmen, vor allem die wichtigsten Ersatzmittel, von denen am meisten ergiebig der aus Nadelwaldholz gewonnene Zellstoff zu nennen ist, der als Papier verarbeitet wurde, und z. B. den Jutestoff fast ganz ersetzte. Nach Ansicht des Redners hat die Papierstoff-Induststrie noch eine große Zukunft. Des weiteren wurden noch aus Schilf, Ginster, Brennessel, Binsen, Hopfen, Torf usw. Ersatzstoffe gewonnen, doch in zu wenig ergiebigen Mengen, daß sie für die Not in Betracht kamen. Die Wolle des Seidenhaarkaninchens habe Gespinnste ergeben, die sich mit den feinsten Wollstoffen messen konnten. Von alledem kommen aber nur die Papierstoffe in Betracht, die immer mehr verbessert würden. Die Vorführung eines Films, der die Papiergarn-Herstellung und -Verarbeitung zeigte, bildete den Beschluß des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages.

Auf dem Pfad der Tugend führen die Unschönen das große Wort

New Life Herb Remedies

Kräutertees 50c und $1.00 das Paket. Kräuterweine $1.25 die Flasche

Spezielle Mischungen für Asthma, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Gallensteine, Hautkrankheiten, Blutarmut, chron. Verstopfung, Magenleiden u. Gas, Wassersucht, Nervosität, offene Wunden, Bettnässen, Entzündungen der Blase, Nieren, Lungen und Herz, Aderverkalkung, Frauenleiden, sowie für alle ansteckenden Krankheiten, wie Masern, Scharlach und Typhusfieber, Influenza, Wasserpocken und Diphtheritis.

Frieda Voges, 1764 N. Wells Str.

Telephon: Lincoln 6783.

An der Nordwest-Ecke von Adams und Clark Straße steht The Merchants Loan and Trust Company Bank bereit, Euch in jeder Art Bankgeschäfte zu bedienen.

Obgleich dies eine der größten Banken Chicagos ist, ist sie nicht zu groß, um für die Interessen ihrer kleinsten Einleger zu sorgen.

Euer Spar-Konto ist hier willkommen und geschätzt.

Alle bei dieser Bank am oder vor Montag, den 7. April, gemachten Spareinlagen verzinsen sich mit 3% vom 1. April an.

THE MERCHANTS LOAN AND TRUST COMPANY
OLDEST BANK IN CHICAGO

Gegründet 1857

Kapital u. Ueberschuß $12,000,000

112 West Adams Str.

Personal-Nachrichten.

— Jakob Horn, einer der ältesten und bekanntesten Möbelfabrikanten Chicagos, der am Sonntag einem Herzschlage erlegen ist, wird morgen nachmittag auf dem Forest Home-Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet werden. Vorher findet im Trauerhause, 2334 N. Kedzie Ave., eine Leichenfeier statt. Der Verstorbene, der ein Alter von 64 Jahren erreichte, hat die längste Zeit seines Lebens in Chicago verbracht. Er nahm stets regen Anteil an der Politik, bekleidete vier Jahre das Amt des Westtown Assessors und war einer der Gründer der Logan Square Trust & Savings Bank. Er hinterläßt Witwe und zwei Töchter, Frau Marie Regelin und Frau Lillian A. Hoefer.

— Nachrichten aus Kalifornien zufolge werden John V. Farwell von Lake Forest, der Präsident der John V. Farwell Co., und Frau Dunlap Smith, 2636 Lake View Ave., am kommenden Donnerstag in Coronado Beach, Cal., getraut werden. Die Braut ist eine Tochter des verstorbenen Rechtsanwaltes James M. Flower, ihre Mutter, Frau Lucy Flower, die gegenwärtig in Kalifornien weilt, war mehrere Jahre Mitglied des Schulrates und eine eifrige Förderin aller Reformbewegungen. Ihr erster Gatte, Dunlap Smith, war ein bekannter Grundeigentumshändler. Das Paar wird Ende des Monats aus Kalifornien zurückkehren und in Lake Forest wohnen.

Edle Absicht.

Bestand angeblich darin, den Opferstock in der St. Malachy-Kirche zu plündern.

Bei dem Versuch, durch ein offenstehendes Fenster in die St. Malachy Kirche an Walnut Str. und Western Avenue einzusteigen, wurden gestern abend zwei jugendliche Schlingel, der 12jährige Fred Seno, Nr. 2228 West Ohio Straße, und Frank Rutkowski, der gar erst zehn Jahre zählt und mit seinen Eltern Nr. 2420 Austin Avenue wohnt, abgefaßt. Sie wurden der Polizei übergeben und haben angeblich bereits eingestanden, daß sie beabsichtigten, den Opferstock zu plündern. Zu ihrer Entschuldigung gaben sie an, daß ein anderer Knabe, der 13jährige John Sardi, sie zu der Tat verführte.

Frühlingsfeier.

Im Stanford Park an Union Ave. und 14. Place wird am Freitag, dem 11. April, das zehnte jährliche Frühlingsfest gefeiert. An den Aufführungen, darunter „Das Erwachen des Frühlings“, werden sich die Kinder des Stanford Park, des Henry Booth House und der Foster, Medill, Ewing und Smyth Schule, des Maxwell Settlement und der Garfield Schule beteiligen.

Ins Bein geschossen.

Von Bart Crowley, dem Lenker des Polizeiwagens der S. Chicago Bezirkswache, wurde gestern John Prycheski als dieser, nachdem er verhaftet worden war, durchzubrennen versuchte, in das linke Bein geschossen. Prycheski wird beschuldigt, in S. Chicago Schwindeleien verübt zu haben, durch die er nahezu $20,000 erbeutet haben soll.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Becker, Henriette, 10650 S. Seeley Ave.
Buchert, Albert, 68 J.; 2037 Ruble Str.
Dossel, John, 74 J.; 9122 Burley Ave.
Freiberg, Oskar, 46 J.; 5937 S. Racine Ave.
Gatz, Elisabeth, Lyons, Ill.
Graumann, Edna, 5 J.; 1836 W. 21. Str.
Hopner, Peter, 2921 N. Kedzie Ave.
Jacob, Anna, 43 J.; 4818 St. Anthony Court.
Maske, Robert, 60 J.; 3906 N. Western Ave.
Pfiffner, John, 54 Jahre.
Schaefer, Norma, 853 N. Lorel Ave.
Schrecke, Friedrich.
Schultz Kenneth, 7 Mon.; 2218 Barry Ave.
Siebert, Hattie, 6545 S. Winchester Ave.
Wahls, Fred, 24 J.; Niles Center.
Weßmann, John, 1172 S. Taylor Ave., Oak Park.
Winter, Walter.

— Die Einfuhrbeschränkung von Spiegeleisen und ähnlichem Material ist aufgehoben worden.

— In Milwaukee stehen heute fünf nichtparteiische Schulratskandidaten fünf sozialistischen gegenüber.

— Achtundzwanzig Verletzte infolge Entgleisung eines Landbahnwagens bei Port Huron, Mich., gestern Abend.

— In 25. Jahresversammlung tagen in Louisville 500 „Vereinigte Töchter der Konföderation“. Frl. Mary Poppenheim von Charleston, Südkarolina, ist Generalpräsidentin dieses Bundes.

Ueber Tiervermischungen im Tierreiche, in erster Linie bei den Haustieren.

Die Verschiedenheit der einzelnen Organismen, ganz gleich ob Tier oder Pflanze, zeigt sich am deutlichsten ausgeprägt in der Beschaffenheit des Fortpflanzungssystems. Es sind hier die männlichen und weiblichen Zeugungszellen gleichsam auf einander abgestimmt, sodaß die Kreuzung vieler Arten miteinander überhaupt nicht möglich ist, und wo sie möglich ist, lassen sich nur in ganz wenigen Fällen aus solchen Kreuzungen fruchtbare Nachkommen erzielen. In den meisten Fällen bleiben aber die so gewonnenen Bastarde unfruchtbar, d. h. sie können weder unter sich noch mit den Stammarten, aus denen sie hervorgegangen sind, Nachkommen erzeugen. Es sind aber auch Fälle bekannt, wo die Bastarde, mit einer der Elternarten zurückgekreuzt, wieder eine fortpflanzungsfähige Nachzucht ergeben haben. So wird angegeben, daß die Bastarde der Graugans „Anser anser“ mit „Anser cygnoides“ fruchtbar seien. Im Tierreiche sind aber solche Fälle bisher nur selten beobachtet. In neuerer Zeit ist ein solcher fruchtbarer Bastard bei Fischen bekannt geworden. Ein kleiner Zahnkarpfen „Xiphophorus helleri“ wurde mit einem Zahnkarpfen „Platypoecilius pulchra“ gekreuzt und die so gewonnenen Bastarde liefern unter sich zeugungsfähige Nachkommen. Im Pflanzenreiche sind ja solche Fälle gerade nicht selten, so sind hier die Kreuzungen vieler „Rubus“-Arten und die Hybride Luzerne „Medicago media“ völlig fruchtbar.

Nicht so selten ist es, daß Bastarde, die untereinander zeugungsfähig sind, mit einer der Elternform zurückgekreuzt, zeugungsfähige Nachkommen geben. Die Bastarde gehen aber in diesem Falle nach einigen Kreuzungen wieder in die Stammform zurück, büßen also ihren Charakter als Bastard völlig ein. So sind Bastarde von Lachs und Forelle, mit letzterer zurückgekreuzt, fruchtbar und geben lebensfähige Nachkommen. Bastarde des Ailanthusspiners „Saturnia cynthia) mit „Saturnia arrindia“ haben sich nach Versuchen durch acht Generationen fruchtbar erwiesen. Die viel gehaltene Moschusente, auch als Bisam- oder türkische Ente bekannt, geht mit den Hausenten häufig eine Verbindung ein, deren Bastarde mit einander nicht fortpflanzungsfähig sind, wohl aber mit anderen Hausenten.

Bei wirbellosen Tieren fehlen Bastarde fast ganz, wo solche bekannt sind, sind sie künstlich zu wissenschaftlichen Zwecken geschaffen worden, nur selten hat man solche Bastarde in der Freiheit gefunden. Es sind zwar Paarungen verschiedener Insektenarten in der Freiheit beobachtet worden, aber ob sie einen Erfolg hatten, darüber ist nichts bekannt.

Weißfischbastarde sind eine ganze Anzahl gefunden, aber zu selbständigen Arten haben sie es nicht gebracht, wo sie fruchtbar waren, sind sie immer wieder in die Stammarten zurückgekreuzt worden, sonst sind sie ohne Nachkommen wieder ausgestorben.

In den Mittelmeerländern tritt im Freien eine Molchkreuzung, der „Molge blasii“ auf, der aus „Molge marmorata“ und „Molge cristata“ entstanden ist. Ob aber die Kreuzung fortpflanzungsfähig ist, läßt sich nicht sagen.

Bastarde von Vögeln sind nicht so selten. Frei vorkommend sind Bastarde vom Auer- und Birkhuhn, das Rackelhuhn, welches aber in der Regel unfruchtbar ist. Diese Bastarde sollen ungemein und zum Teil sogar in ihrem inneren Bau abändern. Sie treten dort auf, wo Auer- und Birkhühner nebeneinander wohnen, und wo die Auerhähne außergewöhnlich vermindert sind, sodaß sich die Auerhennen auf den Balzplätzen der Birkhühner einstellen.

Sonst sind enten- und gänseartige Hühnervögel, in erster Linie Fasanen, Finken und Tauben oft zu erfolgreicher Begattung gebracht worden. Solche Bastarde zwischen Fasan und Haushuhn sind weder „Huhn“ noch „Fasan“ und sind für Zuchtzwecke unbrauchbar, da sie absolut zeugungsunfähig sind. In ihrem Charakter sind die Kreuzungsprodukte wild, wie ein männlicher Fasan, haben aber nicht die schönen Farben und die schöne Körperform derselben. Hinsichtlich der Ernährung dagegen sind die Bastarde einfach und leicht mit wenigem Futter zu erhalten und erreichen meist das doppelte Gewicht ihrer Mütter, übertreffen in dieser Hinsicht auch das Gewicht des Fasans.

Von Säugetieren liefern Nagetiere Bastarde zwischen Feld- und Schneehase, dagegen ist das sogenannte belgische Hasenkaninchen kein Bastard zwischen Hase und Kaninchen, sondern eine durchgezogene Kaninchenrasse. Bis heute ist es noch nicht gelungen Kreuzungen zwischen Hase und Kaninchen herbeizuführen. Dagegen kennt man zwischen Wiederkäuern eine ganze Anzahl Bastarde und Raubtiere und Affen neigen sehr stark zu Kreuzungen. Solche werden oft in zoologischen Gärten herbeigeführt. Zu erfolgreichen Kreuzungen sind auch Zebras mit Pferden und Eseln gebracht worden und allgemein bekannt sind die Kreuzungen zwischen Pferd und Esel, das Maultier vom Eselhengst aus der Pferdestute, und der seltener gezüchtete Maulesel vom Pferdehengst aus der Eselstute. Hier bei beiden sind auch Rückkreuzungen mit den Elternarten öfter fruchtbar.

Im allgemeinen ist das Geschlechtsleben des Maultieres sehr herabgestimmt, und gerade dieses ist es, was in Verbindung mit seinem leistungsfähigen Körper, der die Stärke des Pferdes mit der Zähigkeit, Ausdauer und Genügsamkeit des Esels vereint, das Tier auf der ganzen Welt beliebt macht. Insbesondere in schwieriger, unwegsamer Gegend ist es mit seinem sicheren Schritt unentbehrlich. Mit schweren Pferdestuten und recht großen Eselhengsten, wie sie die westfranzösische Provinz Poitou, ein alter Platz der Maultierzucht, erzeugt (mannhoch, mit schwerem, schlappmäuligem Kopf und sehr langen Ohren, daß sie mitunter nicht mehr hochgestellt werden können), lassen sich wahre Riesen von Maultieren erzielen, und andererseits teilen die edlen Pferde und Esel des Orients auch ihrem Mischling viel von der Eleganz und Schönheit ihres Gliederbaues mit. Der Maulesel dagegen hat keinerlei besondere Vorzüge und wird daher kaum in größerer Zahl zu Nutzzwecken gezüchtet.

Wer das Maultier in seiner Glanzleistung kennen lernen will, muß in Städten wie Avignon oder Valence die hochbeladenen Mehlfuhren betrachten, und muß beobachten, wie die zwei starken Maultiere, eins in der Gabeldeichsel, das andere davorgespannt, den hochräderigen Karren keuchend durch den Sonnenbrand ziehen, während die als Dritte ganz vorn angespannte alte Stute sich fast lediglich mit der Führung begnügt. Oder man muß die Maultiere sehen, wie sie auf dem Steinpflaster der Kais des Marseiller Hafens unverdrossen die schweren Lastfuhren aller Art hin und her schleppen, immer ein Bild unermüdlicher Anspannung, — ein Arbeitstier im besten Sinne des Wortes. Und dabei was für ein Futter! Die Maultiere bekommen dort, wo sie stark arbeiten müssen, etwa 9 Pfund Hafer im Tag, mit reichlichem Heu; sie werden auch wie die Pferde geputzt. Dies ist aber durchweg nicht die Regel; sie begnügen sich zum großen Teil mit einem Futter, das ein Pferd nicht anrühren würde, scheinen alles zu fressen, was man ihnen gibt, und selbst verholzte Pflanzenteile noch verdauen zu können.

Im Norden erscheint das Maultier weniger lebhaft, manchmal mißmutig, ja sogar störrisch. Das kann aber eben so gut (da es doch nicht allgemein der Fall ist) an der Art des Menschen liegen, der sie erzogen hat und mit ihnen umgeht. Der Nordländer, scheint mir, hat wohl im allgemeinen mehr Gefühl für ein Arbeitstier, weiß sich aber weniger in dessen Instinkte hineinzudenken als der Südländer.

Die hervorragendsten Eigenschaften des Maultiers sind also seine Anspruchslosigkeit und seine Zähigkeit. Dazu kommt als weiterer Vorteil seine Langlebigkeit und hohe Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten. Maultiere, die 25 Jahre alt sind, tun noch unermüdlich ihren Dienst. Die meisten Krankheiten, die bei den Pferden auftreten, kennt man beim Maultier nicht; etwaige Krankheiten nehmen bei ihnen aber sofort eine scharfe Form an und verlaufen fast immer rasch und tötlich; das Maultier wird nur krank, um zu sterben.

Alle Bastards aus einer Kreuzung sind sehr variabel und ihre Formen schwanken zwischen den beiden Eltern hin und her. Wenn sie aber konstant sind, so stellen sie wohl Zwischenformen zwischen den Elternarten dar, aber durchaus nicht immer Mittelformen. Dieses geht am besten daraus hervor, daß Bastarde von gleichen Elternarten, aber mit umgekehrter Zugehörigkeit der Geschlechter der Eltern, durchaus nicht gleich sind, sondern oft ausgesprochene Verschiedenheit zeigen. Maulesel und Maultier sind immer verschieden. Sie haben vom Vater Stimme und Schwanz und ähneln ihm in Kopfschnitt und Schenkelform, in der Größe und allgemeinen Gestalt schlagen sie mehr nach der Mutter.

— Geschäftsleute in Ashland, Wis., fechten die dortige Ordinanz als verfassungswidrig an, welche bestimmt, wie viele berauschende Getränke ein Privatmann in dem trockenen Nest im Keller haben darf.

— Dr. Northcott wurde in San Francisco anläßlich des Todes der Lazarettschwester Inez Reed verhaftet. Das Mädchen war an einer ungesetzlichen Operation gestorben und die Leiche in einer Schlucht bei Crystal Springs aufgefunden worden.

— In Bechuanaland, Südafrika, droht der Sultan, den Eingeborenen zu verbieten, in den Bergwerken zu arbeiten, weil die britische Regierungskommission den Verkauf von Bier und Wein freigegeben hat, um dem großen Schleichhandel mit starkem Schnaps ein Ende zu machen. Der Sultan ist Prohibitionist.

— Inserat. — Junger Mann wünscht sich zu verheiraten — hat auf Wunsch auch Gemüt.

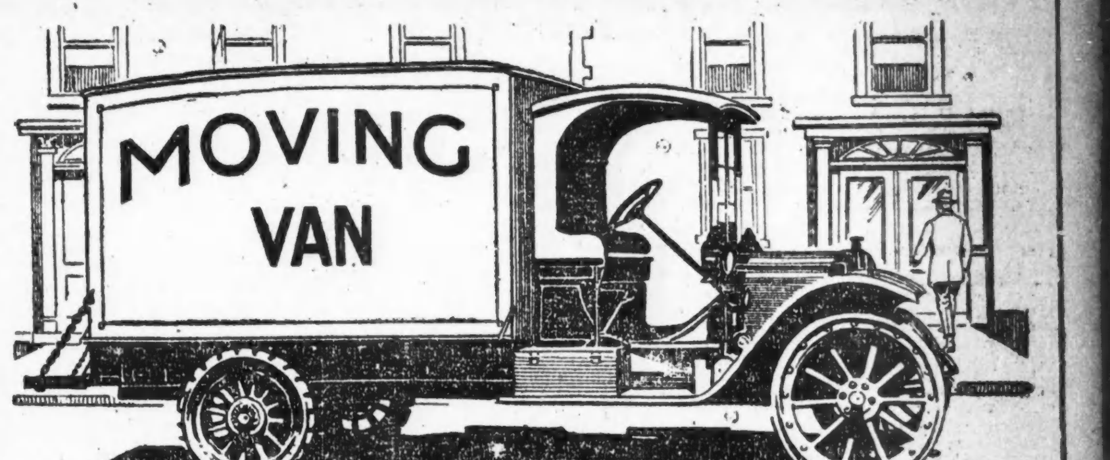
Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantiren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder 801—803 Milwaukee Ave Cor. Chicago Ave.

Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.



Telephon-Abonnenten, die umzuziehen beabsichtigen zwischen dem

15. April und 15. Mai

sind ersucht, uns dies

Dreißig Tage vorher

anzuzeigen, um die Ausführung der Telephonverlegungen zu erleichtern.

Sobald Ihr Euch entschlossen habt, umzuziehen,

Ruft auf: Commercial Department Official 100 (Kostenfrei)

CHICAGO TELEPHONE COMPANY

Alte Kleider fürs Rote Kreuz.

Sendet nach 902 S. Mich. Ave.

Der Dienst von Fachleuten

zum Anpassen von — Telephon Monroe 2697

Apparaten für Mißgestaltungen, Stützbändern und

Bruchbändern, Gummi-Strümpfen und Supporters, Künstlichen Armen und Beinen

steht unseren Kunden zur Verfügung. (Seit 58 Jahren etabliert.)

Fabrik-Preise

HOTTINGER 801-803 Milwaukee Avenue, Ecke Chicago Ave.,

Offen bis 6:30 abds. Sonntags von 9—12 vorm.

Ankündigung: Unsere Waren werden nicht in Apotheken verkauft — nur in unseren Fabrik-Verkaufsräumen — ganzer 6. Floor. (Nehmt Fahrstuhl.)

Kleine Kriegsdepeschen.

Handel mit Polen.

Washington, 1. April. Die Kriegshandelsbehörde macht die Aufnahme des Handels mit Polen und Esthland bekannt. Waren nach Polen sollen über Danzig gesandt werden.

Hindenburg inspiziert Grenzwacht.

Berlin, 1. April. Feldmarschall von Hindenburg hat das deutsche Heer an der polnischen Grenze in der letzten Woche inspiziert. Es zählt wahrscheinlich nur 150,000 Mann, ist also nicht so stark wie die Heere der Polen, aber besser ausgerüstet.

Sims kehrt heim.

London, 1. April. Vizeadmiral Sims ist gestern abend auf der Mauretania nach Amerika zurückgekehrt.

Der Berliner Zwischenfall.

Paris, 1. April. General Pershing hat die sofortige Prozessierung des Offiziers angeordnet, welcher in Berlin eine Abteilung von vierzig amerikanischen Soldaten mit voller Waffenausrüstung nach dem Hotel Adlon marschieren ließ und sie so der Wut des Pöbels aussetzte.

Der internationale Arbeitsverband.

London, 1. April. Der Entwurf zur Schaffung eines bleibenden Verbandes zur Förderung von Arbeitsinteressen und zur internationalen Regelung der Arbeitsverhältnisse ist jetzt fertig. Er enthält 41 Abschnitte. Der Vorstand des Verbandes wird aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter bestehen und jährlich einmal zusammentreten. Verbunden mit der Vorstandsstelle, die sich am Sitz des Völkerbundes niederlassen wird, wird ein internationales Arbeitsamt sein. Jeder Vertreter im Vorstand darf zwei Ratgeber mitbringen, handelt es sich um Frauenrechte, so muß einer der Ratgeber eine Frau sein. Das Arbeitsamt wird von einem Rat von 24 Mitgliedern, zwölf Vertretern der Regierungen und je sechs der Arbeitgeber und der Arbeiter beaufsichtigt werden.

— Der frühere Bundeseisenbahnverwalter McAdoo wird künftig Rechtsberater der Eisenbahnverwaltung in New York sein, hat aber jede Bezahlung abgelehnt.

— In Mendon, Ill., und Umgegend hat man infolge vieler Proteste der Farmer die alte Zeitrechnung beibehalten, die Uhren nicht vorgerückt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: THE ABENDPOST COMPANY

223—225 W Washington St.

Price per Copy.......................................2 Cents
Price per Month......................................55 Cents
By mail in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year $4.50
including "Sonntagpost" per year.............$6.50
In all other States and Canada the price will be per year.......$5.00
including "Sonntagpost" per year..............$7.00
Price per "Sonntagpost"..............................5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago Telephon: Franklin 3900 Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan Missouri Minnesota und Ohio ....$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis.....$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer ....5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1890 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 77.

Wenn wir nur wollen.

Dem nachdenklichen Bürger, der unser politisches Leben und Treiben mit Interesse und einigem Verständnis verfolgt, kommen zu Zeiten Bedenken und Zweifel, ob wir denn wirklich auf dem richtigen Wege sind; ob die repräsentative Demokratie, wie wir sie hier haben, das Richtige ist?

Und häufig genug wird die Frage mit einem ablehnenden Kopfschütteln, nicht selten mit einem entschiedenen „nein", beantwortet. Es haben sich schon Viele zu der Ansicht bekannt, daß die demokratische Regierungsform in der Theorie zwar wunderschön sei und das Beste verspreche, in der Praxis sich aber recht häßlich zeige und nur wenig leiste: ein Ideal, das sich, wie die Welt nun einmal sei, nicht verwirklichen lasse. „Die demokratische Republik ist ein Fehlschlag",—das wurde schon oft genug gesagt.

Solche Stimmen wurde immer laut, wenn irgend ein großer politischer Skandal das allgemeine Interesse erregte, oder irgend eine Wahl herbe Enttäuschung brachte, das Publikum einer wichtigen Wahl gegenüber „kühl blieb bis an's Herz hinan" und sich nur zu einem verhältnismäßig sehr geringen Prozentsatz daran beteiligte; wenn „unmöglich" lange Wahlzettel intelligentes Wählen unmöglich machten und es offensichtlich schien, daß die Kandidaten und die Fragen des Wahlzettels der großen Masse von Organisationen berufsmäßiger, selbstischer Interessenpolitik verdächtiger Politiker oder kleiner fanatischer Minderheiten aufgezwungen wurden. Und so weiter. Sie wurden besonders häufig laut, wenn angesichts der verhältnismäßig geringen Beteiligung der schon wahlberechtigten Elemente, eine immer weitere Ausdehnung des Stimmrechts und angesichts der schon viel zu langen Wahlzettel und viel zu häufigen Wahlfragen, eine weitere Mehrung der Wahlämter und Zuschiebung immer neuer Fragen an das wählende Publikum verlangt, bezw. beschlossen wurde.

Die absprechenden Ansichten über unsre demokratische Regierungsform, bezw. die Art u. Weise, wie sie arbeitete, wurden verurteilend, wenn, wie's geschah, die Bürger aufgefordert wurden, über reine Verwaltungsfragen (ob, oder nicht Landstraßen oder Polizeistationen gebaut werden sollen usw.) abzustimmen, ihnen aber keine Gelegenheit gegeben wurde, in den allerwichtigsten Lebensfragen ihre Ansichten zu äußern; wenn über ihre Köpfe hinweg über Krieg und Frieden und ihre persönliche Lebenshaltung und -Führung beschlossen wurde.

* * *

Die Zweifel, der Mißmut, die absprechenden Urteile und der bittere Hohn, die mitunter laut wurden und werden, sind sehr verständlich, aber sehr verständig sind sie nicht. Und die Folgerung: „Die demokratische Republik ist ein Fehlschlag", ist falsch. Und unrichtig ist es auch zu sagen: „Jawohl der demokratische Gedanke ist schön und gut, aber das Volk ist nicht reif dafür und es ist wenig Hoffnung, daß es in absehbarer Zeit die nötige Reife erlange; es scheint im Laufe der Zeit in der Hinsicht zurückgegangen zu sein, statt vorwärts."

Die Aelteren unter uns wissen aus eigener Erfahrung, daß das falsch ist. Sie erinnern sich der Wahltage in den „siebziger" und „achtziger Jahren" und vergleichen sie mit dem Heute. Und der Vergleich erfüllt sie mit schönster Hoffnung; stärkt ihren Glauben an eine bessere Zukunft.

Nach einer unvergleichlich lebhaften und erbitterten Kampagne wandern heute Männer und Frauen zu den Wahlplätzen, ihre Stimmen abzugeben — Hunderttausende! Diese Hunderttausende Bürger und Bürgerinnen haben sehr verschiedene u. entschiedene Ansichten über den Wert, bezw. Unwert der verschiedenen Kandidaten, über Prohibition usw., aber sie sind ruhig und friedlich und gutgelaunt als ginge es zu einem Fest — Nachbarn und gute Bekannte allesamt. Und ein Fest der Bürgerschaft ist dieser Wahltag. Ein schönes Fest. Es ist ein beglückender und erhebender Gedanke, der an ihm zum Ausdruck kommt: Wir sind alle gleichberechtigt und alle in gleicher Weise interessiert. Wir arbeiten alle zusammen an der Lösung der großen Selbstregierungsaufgabe und je mehr unserer sind, je mehr der Bürger und Bürgerinnen mitmachen, desto leichter wird die Lösung, desto befriedigender und beglückender das Ergebnis.

Die demokratische Republik ist kein Fehlschlag. Wenn sie auch nicht vollständiger Erfolg ist, so liegt es in der Hand des Volkes sie zum Erfolg zu machen. Das wird geschehen, einfach dadurch, daß das Volk, so weit wie möglich das ganze Volk, sich regelmäßig an den Wahlen beteiligt. Gelingt es die große Masse der Bürger für das Stimmen zu gewinnen, so ist damit der Sieg der guten Sache errungen. Denn die Erfahrung lehrt, daß das Volk letzten Endes allemal das Richtige trifft.

Je größer der Prozent der sich an den Wahlen beteiligenden Bürger, desto größer die Gewißheit, eines guten Ergebnisses. Da die heutige Wahlbeteiligung verhältnismäßig sehr groß, vielleicht größer als je, zu werden verspricht, darf man dem Ergebnis mit größerer Zuversicht als sonst entgegensehen.

Schwedens Handel an den Ostseeküsten.

Wie alle Länder der Welt, so rüstet sich auch Schweden auf die Neuorganisation des Welthandels, die beginnen wird, sobald die Friedenskonferenz zu Paris ihre Arbeit beendet haben wird. Schweden ist durch den langen Krieg naturgemäß stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Nicht durchweg zu seinem Schaden. Denn seine Geschäftsleute haben im Handel mit den Mittelmächten ausgezeichnete Geschäfte gemacht und sind reich dabei geworden. Deutschland brauchte Nahrungsmittel und allerhand Rohstoffe, die es nirgends anders woher beschaffen konnte, zum mindesten nicht ohne große Schwierigkeiten.

Schweden gehörte zu den wenigen Mächten, die Deutschland gegenüber, solange es irgend ging, eine wohlwollende Neutralität bewahrten und es mit allem versorgten, was sie für Geld und gute Worte selbst erhalten konnten. Wie Dänemark und Holland, so betrieb auch Schweden einen schwunghaften Vermittlungshandel, der ihm glänzende Provisionen einbrachte. Daß Schweden sich so freundschaftlich zu Deutschland stellte, ist ihm seitens der Alliierten erklärlicher Weise verdacht worden. Zu Unrecht. Das schwedisch-deutsche Verhältnis wurde durch die geographische Lage der Länder zu einander, durch enge Rassenverwandtschaft und durch die freundschaftlichen Beziehungen der Höfe bedingt. Mit der Verstärkung der Blockade und dem Verbot der Alliierten, gewisse Artikel an Schweden zu liefern, von denen man argwöhnte, daß sie in letzter Linie für Deutschland bestimmt waren, verringerte sich der Nutzen Schwedens für Deutschland. Immerhin war es trotz alledem noch im stande, heimische Rohmaterialien, vor allem Holz und Eisen, an die Mittelmächte zu liefern. Deutschland vergalt dies damit, daß es dem befreundeten Volke Kohlen, Farben und sonstige Dinge lieferte, die es dringend brauchte. Im Jahre 1918 ging der Handel Schwedens gegen früher nicht unerheblich zurück; trotzdem erlebte das Land zahlreiche Geschäftsneugründungen, an die man entweder im Vertrauen auf eine längere Fortdauer des Krieges oder im Gegenteil gerade in Voraussehung baldigen Friedensschlusses herangegangen war. Die Letzteren sind es, die sich nunmehr für die aktive Betätigung auf dem Gebiete des Welthandels rüsten.

Die Handels- und Verkehrsverhältnisse haben sich gegenüber der früheren Friedenszeit wesentlich geändert, auch für Schweden. Die Industriellen und Handelsherren des Landes blicken vor allen Dingen hoffnungsvoll auf das benachbarte stammes- und sinnverwandte Finnland, das sich von dem russischen Tohuwabohu losgelöst hat und in Zukunft als unabhängiger Staat den ihm gebührenden Platz in der Familie der Völker Europas einnehmen will. Noch sind die Verhältnisse in Finnland allerdings recht ungeregelt. Man erwartet indessen mit Zuversicht, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages sie bessern und befestigen wird. Sobald erst einmal die Sicherheit von Person und Eigentum innerhalb der finnischen Grenzpfähle auch nur einigermaßen gewährleistet wird, werden sich rege Handelsbeziehungen von Küste zu Küste spinnen, und sie werden sich durchaus nicht nur auf Finnland beschränken, sondern sich auch auf die baltischen Provinzen ausdehnen, soweit deren im Laufe des Krieges wahrscheinlich eingetretene Verarmung die Kaufkraft der Bevölkerung nicht ungünstig beeinflußt. Die Wiederaufnahme des Verkehrs zwischen Schweden und Deutschland, der nie ganz zum Stillstande gekommen ist, dürfte sich womöglich noch rascher vollziehen; denn beide Länder ergänzen sich bis zu einem gewissen Grade in ihren Rohmaterialien und in ihrer industriellen Produktion. Hier wird es sich um wirklichen Austausch von Waren handeln, nicht bloß, wie im Falle Finnlands und der baltischen Provinzen, um einseitige Ausfuhr. Eine weitere große Möglichkeit bietet sich Schwedens Handel durch das Selbständigwerden des Polenreichs. Polen wird noch auf lange Zeit auf die Einfuhr vieler Artikel angewiesen sein und Schweden wird es nicht schwer fallen, sich seinen Anteil an diesem Handel zu sichern, der vermutlich zum großen Teil über Danzig gehen und darum auch dieser Stadt zum Vorteil gereichen wird. Schwedens Handelsinteressen sind durch den Krieg also nur vorübergehend beeinträchtigt worden. Die Neugestaltung der europäischen Landkarte durch die Pariser Konferenz wird ihnen voraussichtlich zum Vorteil gereichen.

Eine Erfindung und ihre Bedeutung

In der jüngsten Ausgabe des „Popular Magazine" bespricht ein Einsender die Bedeutung des Traktors für die Landwirtschaft, und die von ihm aufgestellten Berechnungen erscheinen erstaunlich genug, um ihnen auch das Interesse des Laien zu sichern.

„Die größte Arbeitsleistung", heißt es darin, „welche die Welt jedes Jahr zu verrichten hat, ist die Umgrabung der Erde als Vorbereitung für die Ernte. Im Vergleich zu dieser gigantischen Aufgabe erscheint jedes andere Unternehmen geringfügig. Beim Pflügen eines Acres legen Mann und Pferd acht Meilen zurück. Um eine Quadratmeile zu pflügen, müssen sie 5280 Meilen längs den Furchen zurücklegen. Der Flächeninhalt des fruchtbaren Gebiets der Erde wird auf 29,000,000 Quadratmeilen geschätzt. Hiervon wird jährlich vielleicht ein Zehntel, etwa 3,000,000 Quadratmeilen, gepflügt, so daß die Entfernung, welche die Ackerbauer jedes Jahr allein beim Pflügen zurücklegen, den 600,000fachen Umkreis der Erde darstellt. Die Umspannung der Erde längs der Aequatorlinie mißt weniger als der beim Pflügen eines Stückes Land von fünf Quadratmeilen zurückzulegende Weg. In Amerika allein sind 17,000,000 Personen auf Farmen tätig. Wieviele hunderte Millionen in der ganzen Welt sich mit dem Ackerbau befassen, ist bisher noch nicht ermittelt worden.

Gegenwärtig vollzieht sich auf diesem ältesten aller Arbeitsgebiete, der Bodenbearbeitung, eine gewaltige Umwälzung. Auf der Farm wird die bisher erschöpfend in Anspruch genommene Muskelstärke durch Maschinenkraft ersetzt. Der Stahlpflug darf in dieser Richtung als Padfinder bezeichnet werden. Er vergrößerte die Produktivität der Erde, da er es ermöglichte tiefer zu pflügen als mit dem unbeholfenen Pflug früherer Zeiten. Und jetzt kommt der Traktor, der bald Pferd, Maulesel und Ochs vom Felde verdrängen wird. Er bewirkt große Ersparnisse. Während seiner ersten zwei Lebensjahre stellt das Pferd Ausgaben, nicht Einnahmen dar. Es muß gefüttert, gepflegt und ihm Stallraum gewährt werden. Erst später gleicht es diese Rechnung aus oder bringt seinem Besitzer Profit. Ein Pferd ißt zehnmal so viel Getreide wie ein Mann. Ein Pferd ißt ebensoviel während es nicht arbeitet als wenn es Dienste leistet. Ein Traktor beansprucht Feuerungsmaterial nur wenn er in Betrieb gesetzt wird. Er konsumiert nichts, wenn er nicht gebraucht wird. Vom ersten Tage an ist er dienstbereit.

Nur wenige Personen dürften sich vergegenwärtigen, zu welch riesiger Industrie sich der Traktorbau aufgeschwungen hat. Alle großen Automobilfabrikanten, darunter Ford, Durant und Willys, haben sich der Herstellung von Traktors zugewendet und betreiben ihn im größten Maßstabe. Noch im laufenden Jahre oder doch im Jahre 1920 dürfte diese Industrie in die Milliarden-Dollars-Klasse eintreten. Der Wert der Jahresproduktion einiger Fabriken übersteigt $100,000,000. So groß ist die Nachfrage nach Traktors, daß sie steigernden Einfluß auf den Preis des Petroleums — fast alle Traktors gebrauchen Petroleum als Betriebskraft — ausgeübt hat. Ein Traktor wird die Pflugschar mindestens zwei Zoll tiefer in die Erde senken als es ein Paar der gewichtigsten Pferde vermag. Dies ist gleichbedeutend mit reicheren Ernten, mehr Fracht für die Eisenbahnen, größerer Ladung für die Schiffe, größerem Profit für den Farmer, größerem Geschäft für die Nation.

Die ausgedehntere Anwendung von Maschinenkraft auf der Farm bedeutet das Ende der Plackerei auf der Farm und der durch Fortzug von Arbeitskräften nach der Stadt herbeigeführten Schwächung der Farm. Amerika ist die Geburtsstätte der Farmmaschine. Es hat der Welt die Ernte-, Mäh-, Garbenbinde- und Enthülsungsmaschine und viele andere mechanische Wunderwerke gegeben. Und jetzt gibt es der Welt den Traktor, der sich als nützlichste aller Farmmaschinen erweisen dürfte. Wer weiß, — vielleicht wird die Anwendung der Maschinenkraft auf dem Gebiet der Landwirtschaft dort ebenso große Veränderungen zur Folge haben, als sie die Anwendung der Dampfkraft im Beförderungswesen hervorgerufen hat."

Heute mir, morgen dir.

Eh' du brichst mit einem alten
Freunde, Freund, besinn' dich sehr:
Viel kann dir das Alter bieten,
Neue Freunde nimmermehr.

Die Männlein und Fräulein, die den Feldzug gegen den „beizenden Tabak" ins Werk setzen wollen, werden bald ausfinden, daß das Publikum durch die drohende Prohibition aus seinem Dämmerschlaf erwacht ist und solchen fanatischen Bewegungen von vornherein kampfbereit gegenüber tritt.

Das dem Friedenskongreß von der montenegrinischen Regierung unterbreitete Memorandum liest sich, als wenn man das alles gelegentlich schon gehört hätte. Es beschuldigt die im Lande tätigen serbischen Beamten des Massenmordes, Folterns und Aushungerns der Bevölkerung; der Internierung von Zivilpersonen, zwangsweiser Rekrutierung, der Konfiszierung und Zerstörung von Privateigentum, des Mißbrauches der weißen Flagge. Das sind dieselben Beschuldigungen, die die serbische Regierung seiner Zeit gegen die Oesterreicher erhoben hat, aber damals wurde sie gegen den Feind erhoben. Diesmal wurden sie gegen Verbündete erhoben. Das ist etwas anderes.

Die gegenwärtig vielerörterte Frage „Was ist ein berauschendes Getränk?" ist unmöglich mit mathematischer Genauigkeit zu lösen. Kommt halt ganz auf die Kapazität an!

Die Nachrichten aus Ungarn gleichen dem Gulasch der meisten Speisewirtschaften: — stark gepfeffert, um Echtheit vorzutäuschen!

Verschiedenes Tempo.

Man geht in das Kolleg hinein,
Man fliegt zu schönen Damen:
Man rennt zum Bier, man stürzt zum Wein,
Man fällt durch das Examen.

Abermals hat der schottische Komiker Lauder sich veranlaßt gefühlt, über die deutsche Sprache herzuziehen und gleichzeitig sich als Amerikaner aufzuspielen. „Bizzineß is Bizzineß, you know!"

General Pershing hat dem Kriegsdepartement berichtet, daß zur Zeit noch 5500 Soldaten und Offiziere der amerikanischen Expeditions-Armee als vermißt gemeldet werden. — — Im Interesse der Angehörigen dieser Leute ist nur zu wünschen, daß der Verbleib der Vermißten möglichst bald ausfindig gemacht werden kann. — — Das Hangen und Bangen ist eine größere Qual als die furchtbare Gewißheit.

Der selige Diogenes war ein kluger Mann. Er trank zwar nur Wasser, aber dafür leistete er sich eine Tonne als Wohnung, die nach Wein roch.

Nachdem Bessarabien seine Unabhängigkeit erklärt hat, ist entschieden ein Pogrom fällig. Die Sache muß doch gefeiert werden!

„Dein neuer Frühjahrsanzug ist fertig," zeigt ein hiesiger Herrenschneider an. Gestatten Sie uns die nicht minder wichtige Frage: „Sind Sie fertig für den neuen Frühjahrsanzug?"

Vampirjagd.

Wenn die Pläne des Polizeirichters Boettner in Newark, N. J., zur Durchführung gelangen, werden Frauen, die auf der Straße flirten, in jener Stadt bald ein Ding der Vergangenheit sein. Der Richter hat nämlich seinen Entschluß verkündet, eine Bildergallerie aller stadtbekannten „Flirts" zu gründen, um sie stets im Gericht vor Augen zu haben. Falls dann eine Frau vor ihn kommt, welche „Familien aufgebrochen" hat oder sonst mit ihren Reizen Unheil anrichtet, wird er seinen Blick über die Schönheits- oder Vampir-Galerie schweifen lassen und alsbald weiß er, ob sie schon einmal im Gericht war. Ist das der Fall, wird die Strafe, wie Herr Boettner erklärte, so reichlich wie möglich bemessen werden.

Ben Akiba wieder 'mal desavouiert.

Von dem Verwalter des Eigentums von Ausländern ist u. A. auch Besitz von 4500 deutschen Farbstoff- und chemischen Patenten ergriffen worden. Diese Patente sind einer neuen Firma, der Chemical Foundation Co., verkauft worden, die der Kontrolle des beratenden Ausschusses des Verwalters untersteht. Dieses erteilt amerikanischen Fabrikanten die Genehmigung zu ihrer Ausnutzung. Jetzt gibt der Verwalter bekannt, daß er einen jeden Importeur wegen Patentverletzung belangen wird, der deutsche Produkte, die nach den ursprünglichen deutschen Erfindern patentierten Formeln und sonstigen Vorschriften hergestellt wurden, in die Ver. Staaten einführt.... Sollte der Erfinder und ursprüngliche Besitzer des Patents selbst in den Ver. Staaten ansässig sein, würde er demnach ebenfalls wegen Verwertung seiner eigenen Erfindung bestraft werden können. Was wiederum beweist, daß der Weltkrieg manche bisher geläufige Rechtsanschauungen völlig auf den Kopf gestellt hat.

Manche Menschen vergessen nichts so leicht als die Tatsache, daß sie allzusammen nackt in ihren Kleidern stecken.

Nachdem heute Abend das Wahlresultat bekannt geworden ist, bereite Dich vor, lieber Leser, dem Manne zu begegnen, der das „Wenn" und „Aber" erdacht hat.

Schicksal.

Von J. G. Frimberger.

Gar manches Leben
Ist ein Streben
Und Vorwärtsstürmen ohne Ziel,
Ein stetig Hasten
Ohne Rasten,
Ein Allzuwenig und Zuviel.

Und dennoch finden
Diese Blinden,
Was oft dem Sehenden versagt,
Der nur in Sorgen
Um das Morgen
Nicht einen Schritt vom Wege wagt.

Nicht immer taugen
Off'ne Augen,
Man schreckt sonst gar so leicht zurück,
Und nicht Beginnen
Heißt Gewinnen,
Nur, den es will, dem wird das Glück.

Ja, nicht den einen,
Die da meinen,
Mit ernstem Suchen geht es bloß,
Weit mehr den andern,
Die kühn wandern,
Fällt oft das Beste in den Schoß.

Weimarer Stimmungsbilder.

Hinter den Kulissen der Nationalversammlung.

(Aus der „Kölnischen Zeitung".)

Weimar, 21. Februar. Etwas jugendlich gibt sich unsere Weimarer Nationalversammlung noch, das ist sicher. Ziemlich burschikos und zwanglos sieht alles aus, was man in den Gängen, auf den Treppen und im Hause bemerkt, sobald die Stunde der Sitzung heranrückt. Unsere junge Republik ist eben noch nicht auf der Höhe athenischer Kultur, auch nicht auf der Höhe alter parlamentarischen Erfahrung. Alles ist noch zu neu, und der Boden der kleinen thüringischen Residenz war nicht an ein großes nationales Parlament gewöhnt. Im Anfang wußten die Diener im Hause nicht recht Bescheid, wenn man sie fragte, die Abgeordneten kannten sich noch nicht alle gegenseitig, und Briefträger und Boten, wenn sie einmal den Parlamentssaal betraten, machten den Eindruck von verirrten Wanderern, die eine Wildnis durchqueren. Doch man findet sich allmählich einander. Die Berliner Beamten, die mit dem Parlament hergekommen sind, tun ihre Schuldigkeit. Im Erdgeschoß thront in seinem Bureau der sachkundige Geheimrat Jungheim als Leiter des ganzen Apparates und hält unerschütterlich den Hunderten von Fragen stand, die ihn jeden Tag umstürmen. Nebenan ist der Lesesaal, wo alle Dialekte der deutschen Provinz uns umschwirren und jeder, vom Elsaß bis nach Ostpreußen, sein heimisches Blatt finden kann.

Richtiger Streuselkuchen!

Im großen Foyer im ersten Stock tummeln sich kurz vor Beginn der Sitzung die Liebhaber von Kaffee und Kuchen. Es gibt, wie ich dem hungrigen Deutschland verraten will, guten sächsischen Streuselkuchen in der Nationalversammlung, der dem Berliner Appetit also willkommen ist. Die Weimarer Konditoreien haben überhaupt einen wahren Ansturm durch die hungrigen Berliner aushalten müssen. Hier im Büffetsaal des Foyers, einem herrlichen Raum, mit Gemälden von Ludwig v. Hofmann, finden oft die letzten Besprechungen der Fraktionen vor Beginn der Sitzung statt. Hier wird auch geknipst und kundige Photographen stellen stimmungsvolle Gruppen von Berühmtheiten. Hier werden die Parteiführer ausgefragt und rasch an der Ecke eines Marmortisches wird noch das Manuskript einer Rede aufgeschrieben. In den Samtsofas an den Wänden sieht man schöne Parlamentsbesucherinnen sitzen, die sich den Hof machen lassen. Sie sind in Seide und Pelz gehüllt, tragen den neuesten Hut und Lackstiefel, die heute allein ein Vermögen wert sind. Wer sind sie? Schwer zu beantwortende Frage, Gattinnen, Sekretärinnen, fremde Diplomatenfrauen? Eines von dreien jedenfalls. Bestimmte weibliche Parlamentarier halten immer vor Beginn der Sitzung in den Gängen eine Art Cercle ab, wo Stichworte ausgetauscht und Anfragen verabredet werden. Die Diplomatenloge mit dem schönen mattgrünen Salon davor hat sich mittlerweile auch mit Besuchern gefüllt. In den ersten Tagen konnte man hier regelmäßig das kluge Gesicht Ludo Hartmanns, des österreichischen Gesandten, sehen. Dann auch den schweizerischen und holländischen Gesandten. Sie beobachten die ihnen fremde Umwelt.

Aus allen deutschen Gauen.

Wir sehen unter den Abgeordneten die Gesichter aller deutschen Stämme. Man unterscheidet die agrarischen Physiognomien aus dem Osten, die man zum Teil vom Reichstag her kennt, von den Oesterreichern, von den sich hier aufhaltenden Elsässern, von den glatten undurchdringlichen Gesichtern von der Wasserkante. Die Diplomaten mögen sich auch erst mit einiger Mühe in dieser neuen Welt zurechtfinden, denn trotz mancher bekannten Erscheinung ist es eben doch nicht mehr die Welt aus dem großen Hause am Königsplatz in Berlin. Auf den Gesichtern hier liest man wohl Neugierde, Mißtrauen, Aufmerksamkeit, aber eigentlich bisher keine große Erregung. Auch die Herren von der Regierung, die sich auf dem roten Teppich um den Präsidententisch versammeln, verraten nichts von Aufregung. Sie stehen während der Sitzung in auffallend großer Zahl um die Rednertribüne und am Staatenhaustisch, obgleich eigentlich Sitzgelegenheiten genug da wären. Man beobachtet sich gegenseitig noch sehr. Da man sehr wenige Uniformen im Hause sieht, hat diese Versammlung von schweigsamen schwarzen Röcken mit ihrer gesellschaftsmäßigen Schablonenhaftigkeit etwas, was aussieht wie eine bürgerliche Komödie auf dem Theater, was durchaus nicht etwa mißzuverstehen ist! Schließlich sind wir ja in einem Theater und ein auffallender Ernst legt sich über das ganze Haus, wenn das Klingelzeichen ertönt und Herr Fehrenbach, unser bürgerlicher Vorsitzender, sich von seinem hohen Stuhle erhebt, auf dessen Rückensitz der Reichsadler und die Kaiserkrone im Lichte der hohen Bogenlampen schimern.

Politische Mittelpunkte.

Die einzelnen Parteien der neuen Nationalversammlung haben sich die verschiedenen großen Hotels untereinander verteilt, um deren Säle für ihre Parteisitzungen und die Zimmer für ihre Abgeordneten zu benutzen. So wohnen die Mitglieder des Zentrums im Fürstenhof, die Demokraten in dem gegenüberliegenden Hotel Chemnitius, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei haben sich in den beiden vornehmen Hotels am Markt, die man aus der Goethezeit kennt, im Erbprinzen und im Elefanten eingerichtet. Da werden wohl, ganz ähnlich wie in der Frankfurter Zeit von 1848, die Gasthofnamen bald Parteinamen werden. Damals wohnte die eigentliche Linke, der Karl Vogt und Robert Blum angehörten, im Deutschen Hof, die ganz Radikalen und Kommunisten, die später von ihr absplitterten, im Donnersberg, das linke Zentrum tagte im Württemberger Hof, die Rechte, die sogenannte Professorenpartei, die den preußischen Erbkaiser wollte, versammelte sich erst im Hirschgraben, dann im Kasino.

Die Geschichte wiederholt sich, nur waren wir damals im Aufstieg. Und heute? — — — Heute steht Deutschland vor einem Abgrund, in den es Spartakus nur zu gern hinabstoßen würde.

Unter militärischer Bedeckung.

Von draußen kommen jeden Tag Nachrichten von neuen Unruhen. Hier allerdings in Ilm-Athen ist nichts zu befürchten. Wer in Weimar selbst lebt, sagt sich täglich, daß ein vollkommen ausreichender militärischer und polizeilicher Schutz für die Nationalversammlung vorhanden ist. In den Straßen der Stadt begegnen einem beständig Feldgraue mit der Sturmhaube auf dem Kopf und mit dem Abzeichen der Landesjäger, den silbernen Eichenblättern am Kragen. Beständig sind einige Kompagnien der Landesjäger in den Gebäuden um die Nationalversammlung auf Wache und können bei Unruhen sofort herbeigerufen werden. Täglich sehen die Besucher des Hauses in einer rechts vom Eingang befindlichen offenen Veranda Maschinengewehre aufgestellt, die den ganzen Eingang bestreichen können. Eine Postenkette von Berliner Schutzleuten — wirklichen Berliner Schutzleuten—prüft vor Beginn der Sitzung die Berechtigung eines jeden, der in das Haus eintreten will. Jeder Fremde, der nach Weimar hinein will, wird überhaupt genau kontrolliert. Die Stadt kann nur auf Grund eines Passes betreten werden. Schon zum Betreten des Bahnhofes muß man einen ausreichenden Ausweis haben. Auch am Bahnhof sind Posten des Landjägerkorps, die in den umliegenden Dörfern garnisoniert sind. Wer nach Weimar kommen will, muß sich überhaupt zuerst bei der Fremdenstelle melden, die jeden Paß aufs genaueste prüft. So leicht ist also ein spartakidischer Angriff auf die Nationalversammlung, selbst eine Ueberraschung, nicht möglich. Bei dem ruhigen Charakter der Weimarer Bevölkerung sind örtliche Unruhen äußerst unwahrscheinlich. Der Verkehr in der Stadt hat natürlich stark zugenommen. Die Kaffeehäuser und Restaurationen sind überfüllt, aber doch nur zeitweise. Der Einwohnerzuschuß von Parlamentariern, Berichterstattern und Beamten ist nicht beständig. Er schwankt in seiner Stärke und vermindert sich oft stark am Ende der Woche. Im ganzen ist also Weimar durchaus ruhig und wegen Unruhen unbesorgt.

Die neugeschaffenen Verkehrsmittel.

Die nach Weimar verlegte Nationalversammlung mußte naturgemäß den Bedarf an Verkehrsmitteln jeder Art gewaltig steigern. In erster Linie betraf das die Telegraphen- und Fernsprechverbindungen. Man muß bedenken, mit welchen kleinen Mitteln das vorparlamentarische Weimar ausgekommen war, das zum Teil eigene direkte Fernsprechleitungen nach allen großen Städten — Leipzig ausgenommen — überhaupt nicht kannte. In gewaltiger Arbeit, die am 20. Januar schon begann, hat man das Versäumte nachgeholt und Weimar zum Mittelpunkt eines ganz neuen Netzes von Fernsprech- und Telegraphenleitungen gemacht. Wenn man in Betracht zieht, daß das in 14 Tagen geschaffen wurde, und daß die außerordentlichen Transportschwierigkeiten jede Arbeitersendung hinderten, so ist das Geleistete doch anzuerkennen. Im Anfang behinderten Telegraphen- und Fernsprechschwierigkeiten auch die Vertreter der Presse etwas, doch haben sich die Verhältnisse von Tag zu Tag gebessert. Es sind jetzt über 400 Kräfte allein im Fernsprech- und Telegraphendienst beschäftigt, der im ehemaligen Sophienstift seinen Mittelpunkt hat. Im Fernsprechdienst wurden innerhalb kurzer Zeit 28 Vermittlungsschränke aufgestellt. Man schaltete ferner drei direkte Linien nach Berlin durch den Fernsprecher ein. Auf indirektem Wege aber kann man, besonders abends, auf 12 Linien mit Berlin sprechen. Nach Frankfurt bestehen ebenfalls drei direkte Linien, nach Erfurt bestehen jetzt 19 direkte Leitungen, früher sechs. Köln und der Westen des Reiches sind weit weniger gut bedacht. Außerdem besteht für die Presse eine Fernsprechzentrale im Parlamentsgebäude selbst, die auch im allgemeinen damit zufrieden ist. Eine ähnliche Zentrale ist im Weimarer Schloß für die Reichsbehörden. Im Telegraphenverkehr hat man nicht weniger als 250 Kilometer Draht dazu verwandt, um die Hauptleitungen bei Weimar vorbeizuführen und eine Verbindung Weimars mit allen deutschen Hauptstädten zu schaffen. 230 Arbeiter wurden dazu aus allen Teilen Deutschlands herbeigeholt und außerdem 120 Arbeiter mit Erdarbeiten beschäftigt. Im Sophienstift befindet sich auch eine Funkenstation, die 600 Kilometer Reichweite hat, und eine ähnliche ist im Schloß eingerichtet. Die neuen Verkehrsmittel genügen also allen Anforderungen.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

An die Redaktion der „Abendpost".

Gestatten Sie mir, in Nachstehendem einen offenen Brief an Herrn Doktor Singer zu richten:

Anknüpfend an unsere Worte in der Lincoln Turnhalle, als ich meine Verwunderung aussprach, daß Sie nicht an den größten Geist, den die Welt hervorgebracht hat, glauben, möchte ich Sie, Herr Doktor, darauf aufmerksam machen, wie Sie in Ihrer geistreichen Rede vier große Epochen der Weltgeschichte behandelten, z. B. auch die Reformation und die Unabhängigkeitserklärung der Ver. Staaten. Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie die Geschichte der Reformation genau kennen. Sie sehen da, wie man einen Johann Huß auf dem Scheiterhaufen verbrennt, und hören die Worte: „Heute verbrennt Ihr eine Gans, aber in hundert Jahren wird ein Schwan kommen, den werdet Ihr nicht verbrennen." Sie hören einen Martin Luther in Worms vor dem Reichstag die Worte sagen: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen! Sie sehen einen George Washington und die Väter unseres geliebten Landes die Unabhängigkeitserklärung unterschreiben. Glauben Sie nicht, daß wenn die Engländer unseren George hätten fassen können, sie dasselbe mit ihm getan hätten, wie die finsteren Mächte des Mittelalters mit Huß? Dann hätte er auch ausrufen können: „Jetzt verbrennt Ihr eine Gans, aber in 150 Jahren wird ein Schwan kommen, den werdet Ihr nicht verbrennen." Glauben Sie, Herr Doktor, daß unser geliebtes Land seit Washingtons Zeiten eine Demokratie war? Ich weiß, es war keine, und es wird auch noch für die nächste Zukunft keine werden. Aber, Herr Doktor, ich sehe, die Sonne ist aufgegangen im Osten. Sie hat sich aus der finsteren Nacht über den Horizont erhoben und wird auch mit der Zeit unser geliebtes Land bescheinen, wie die ganze Welt. Herr Doktor, sehen Sie nicht den Schwan, haben Sie seine Worte nicht gelesen und verstanden? Ich weiß, die Zeit ist sehr nahe, da er sprechen wird: Hier stehe ich. Ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen! Und damit wird er seine 95 Thesen (14 Points) an der Schloßkirche zu Wittenberg (Paris) anschlagen, und das Werk der Epoche, wovon Sie sprachen, wird in seinem größten Teil sich vollzogen haben.

Also Herr Doktor, Mut gefaßt! Ich wünschte, ich hätte Ihre Rednergabe, dann würde ich hinausziehen und es allen Völkern predigen.

Achtungsvoll,

Christ. Krausye,
1628 Belmont Ave.

Deutschösterreichische Nationalversammlung.

Wien, 5. Febr. Zum Beginn der heutigen Sitzung der provisorischen Nationalversammlung hielt Präsident Dinghofer folgende Ansprache: „Hohe Versammlung! Morgen, am 6. Februar, tritt zum erstenmal die neugewählte verfassunggebende Nationalversammlung der deutschen Republik in Weimar zusammen. Die Voraussetzungen sind noch nicht dafür geschaffen, daß wir als vollberechtigte Mitglieder an jener teilnehmen können. Trotzdem dürfen wir an diesem großen, bedeutungsvollen Ereignis nicht achtlos vorübergehen. Der große deutsche Gedanke ist bei uns hier in diesen Ländern nicht erstorben, und er war nie erstorben. (Zustimmung.) Wie ein leuchtender Stern aus dunklem Nebel strahlt uns die frühere Hoffnung der Verwirklichung unseres Sehnsuchtstraumes entgegen, aus all dem Kummer und den Sorgen, die uns jetzt umgeben, die Aussicht auf Wiedervereinigung mit dem Mutterlande. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Mit Begeisterung begrüßen wir daher die deutschen Brüder draußen im Reiche, und wir jubeln ihnen zu. Das deutsche Volk ist in seiner Gesamtheit untrennbar vereinigt und nicht mehr geschieden durch Eifersucht der Herrschenden. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Es soll und muß für uns wieder zur Heimat werden. Aus dieser Bewegung heraus haben die Bevollmächtigten der Parteien dem Hohen Rate folgende Entschließung unterbreitet: „Die deutschösterreichische Nationalversammlung unterbreitet der verfassunggebenden Nationalversammlung der deutschen Republik bei ihrem Zusammentreten in Weimar ihre Grüße und spricht die Hoffnung aus, daß es der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung im Reiche mit der deutschösterreichischen Volksvertretung gelingen werde, die Bande, die die Gewalt im Jahre 1866 zerrissen hat, wieder zu knüpfen, die Einheit und die Freiheit des deutschen Volkes wieder zu verwirklichen und Deutschösterreich mit dem deutschen Mutterlande für alle Zeiten zu vereinigen." (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) „Durch den Beifall, mit welchem die Herren Abgeordneten der Versammlung diesen Antrag aufgenommen haben, ist dargestellt, daß dieser die einmütige Zustimmung der Versammlung gefunden hat. Ich erkläre somit die vorgeschlagene Kundgebung als angenommen." (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Ein Mozart-Festspielhaus in Salzburg.

Im Zeichen Mozarts haben sich in Wien und Salzburg eine Reihe kunstbegeisterter Männer zusammengetan, um in Salzburg, der Geburtsstadt Mozarts, ein österreichisches Festspielhaus zu gründen, das bald nach dem Kriege erstehen soll. Dieses Haus soll vor allen Dingen der Pflege Mozarts und seiner Meisterwerke gewidmet sein, doch wird es darüber hinaus allen großen Werken der musikalischen und der gesprochenen Kunst — mit alleiniger Ausnahme Wagners, da kein Wettbewerb mit Bayreuth und München beabsichtigt ist — seine Pforten öffnen.

Briefkasten.

Anfragen müssen den Namen und die Adresse des Fragestellers tragen auf Wunsch wird die Antwort unter einer beliebigen Chiffre erteilt. — Schriftliche Anfragen, die sich auf Rechtsangelegenheiten beziehen, werden vom Rechtsberater des Briefkastens, Anwalt Fred Plotke, Zimmer 920 im Unity-Gebäude, 127 N. Dearborn Str., im Briefkasten unentgeltlich beantwortet. Solche Anfragen dürfen aber nicht an Anwalt Plotke direkt, sondern müssen an die „Abendpost" eingeschickt werden. Alle Anfragen müssen möglichst klar und kurz gehalten, deutlich geschrieben und der Briefumschlag mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" versehen sein.

Johanna E., Harvey, Ill. — Die Adresse lautet: Agricultural Experiment Station, Urbana, Illinois.

B. H. — Ob Sie diese Versicherung aufrecht erhalten sollen oder nicht, müssen Sie selbst entscheiden. Wie die Regierung ankündigt, soll die Versicherung nach dem Kriege umgewandelt werden. — Wenn Sie Näheres wissen wollen, so schreiben Sie an das „War Risk Insurance Bureau, Washington, D. C.".

B. M., C[illegible], Ind. — Ihr „erstes Papier" ist schon im letzten September verfallen, Sie müssen es abermals erwirken.

A. J. — Das „erste Papier" verfällt erst nach sieben, nicht schon nach sechs Jahren.

E. M. S., Michigan. — Jene Gemeinde wird jetzt von Pastor H. Lembrecht bedient, der aber kein Verwandter seines Vorgängers ist und aus Kentucky hierherberufen wurde.

Ernst A. — Das erhalten Sie in den großen Läden an der State Str. oder in einer größeren Waffenhandlung.

M. S. — Wir können Ihnen nicht sagen, durch welchen Prozeß jener Stoff aufgelöst oder geätzt werden kann.

Henry L. — Wir können nicht alle diese Namen hier anführen, kaufen Sie sich den „Daily News Almanac", der diese Namen und sonst noch viel für Sie Wissenswertes enthält.

Frau John O. — Wir sollten doch denken, daß kein Leser auch nur eine Minute darüber in Zweifel sein könnte, daß dies eine bezahlte Anzeige war, für die die Redaktion in keiner Weise verantwortlich ist. Uebrigens können Sie sich versichert halten, daß auch seitens der Person, welche die Anzeige einrückte, nicht die böse Absicht vorlag, die Sie ihr unterzuschieben müssen glauben.

P. H. B. — In welche genaue „Auskunft" wünschen Sie betreffs der Bürgerpapiere? Stellen Sie Ihre Fragen, wir werden sie dann beantworten. Sollte es sich um die Beantwortung der Fragen handeln, die bei der Prüfung Bewerbern vom Richter vorgelegt werden, so empfehlen wir Ihnen, den „Daily News Almanac" zu kaufen, in dem Sie viel derartiges Material finden.

Karl. — Ohne Paß können Sie nicht nach drüben reisen und einen Paß bekommen Sie vor Friedensschluß nicht.

Frau D. — Wir können Ihnen jene Person[illegible] Adresse nicht angeben.

M. M. — Wir können Ihnen keinen Rat geben, wo Sie den Jungen auf dem Lande unterbringen sollen, nach einer solchen Gelegenheit müssen Sie sich selbst umtun.

* * *

Beantwortete Rechtsfragen.

C. L. — Die städtische Ordinanz schreibt vor, daß in jedem Apartmentgebäude auf jedem Flur sich ein Licht in der Nähe der Treppe befinden muß, sie wurde aber vom Staatsobergericht widerrufen.

M. B. — Wenn Sie verheiratet sind, so ist Ihr Wochenlohn bis zur Höhe von $15 unantastbar. Was darüber hinausgeht, kann der Gläubiger mit Beschlag belegen.

Die Wahlen in Oesterreich.

Wien, 18. Feb. Von 225 Mandaten der deutschösterreichischen Nationalversammlung gelangten gestern 182 zur Besetzung. Die übrigen Mandate konnten infolge Besetzung verschiedener Gebiete durch Tschecho-Slowaken und Italiener nicht besetzt werden. Gewählt wurden in Niederösterreich 47 Sozialdemokraten, 27 Christlichsoziale, 8 Deutschnationale, 1 bürgerlicher Demokrat, 1 Jüdischnationaler, 1 Tscheche. — In Oberösterreich 5 Sozialdemokraten, 11 Christlichsoziale, 2 Deutschnationale, 4 Freiheits- und Ordnungspartei. Salzburg: 2 Sozialdemokraten, 3 Christlichsoziale, 2 Deutschfreiheitliche. Steiermark: 9 Sozialdemokraten, 16 Christlichsoziale und steirischer Bauernbund, 2 Deutschdemokraten. Kärnten: 4 Sozialdemokraten, 2 Christlichsoziale, 1 Deutschdemokrat, 2 Kärnter Bauernbund. Tirol: 2 Sozialdemokraten, 5 katholischer Bauernbund und Tiroler Volksverein (Christlichsoziale und Konservative), 1 Deutschfreiheitler. Voralberg: 1 Sozialdemokrat, 3 Christlichsoziale.

Im ganzen wurden also gewählt 70 Sozialdemokraten, 67 Christlichsoziale, 23 Deutschfreiheitliche, 1 Jüdischnationaler, 1 Tschecho-Slowak.

Lebensmittel in Argentinien.

Die „Frkf. Nachrichten" melden: In Argentinien und Mexiko sind unter Führung von Groß-Handelshäusern, hinter denen deutsch-amerikanische Importeure stehen sollen, große Käufe abgeschlossen worden auf Lebensmittel und Rohmaterialien, die nach Aufhebung der Blockade nach Mitteleuropa verkauft werden.

Henry Schöllkopf Sons
Delikatessen —
309 und 311 W. Randolph Str.
Telephon: Franklin 5856.
Feinste Cervelatwurst, Landjäger, Salami, Geräucherte Thüringer Bratwurst, Braunschweiger Leberwurst, Geräucherte Gänsebrüste, Gänsekeulen, Marinierte Bismarck-Heringe. Holländische Vollheringe, Russischer Kaviar, Antipasto, Sardellen-Butter, Imp. französischer Roquefort-Käse, Camembert, Schweizer Käse, Limburger, Liederkranz Käse, Frisches Pflaumenmus, Gemischtes Backobst, Getrock. Aepfel, Pfirsiche, Frische Linsen, Hirse, Echtes französisches Oliven-Oel, Deutscher Hafer-kakao, 40c das Pfund, Reiner weißer Kleeblüten-Honig, 5 Pfd. Kanne $1.85 10 Pfd $3.50
Braut Euer Bier zu Hause!
Hopfen u. Malz-Extrakt
genug für 6 Gall. gutes Bier $1.50.
londido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Bruder

Jacob M. Horn

am 30. März im Alter von 64 Jahren plötzlich gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 2. April, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2334 N. Kedzie Blvd., mit Autos nach dem Forest Home-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Horn, Gattin. **Frau William H. Hocker** und **Frau William C. Negelin**, Töchter. **Frau William Samuels, Frau William Paßmore, Frau George Johnson** und **William Horn**, Geschwister. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Kastrup, geb. Adolpien,

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 86 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Donnerstag, den 3. April, 1:30 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4024 Drake Ave., aus nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Helga Kraft, Tochter. **Louis A. Kraft**, Schwiegersohn. **Gretchen**, Enkelkind. Nebst Verwandten. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Carl Roeßler,

Sohn des verst. Karl Roeßler, am 30. März plötzlich im Alter von 22 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. April, um 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2440 N. Spaulding Ave., nach der Our Saviors engl. luth. Kirche, Laramie und Berteau Ave., von da mit Autos nach dem Oak Ridge Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Koepke, Mutter. **Otto Roeßler**, Bruder.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Lillian Miller

im Alter von 4 Monaten und 2 Wochen am Montag, den 31. März, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1440 Fullerton Ave., am Donnerstag, den 3. April, nachm. 2 Uhr, nach Graceland. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Richard und **Anna Miller**, Eltern. **Richard jun.** und **Evelyn**, Geschwister. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Anna Maria Foerster

am Montag, den 31. März, im Alter von 70 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. April, um 9:30 morgens, vom Trauerhause, 3427 N. Paulina Str., nach der St. Alphonsus Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emil C. Foerster, Gatte. **Rev. P. C. Foerster**, C. S. S. R., **Frank, John** und **George Foerster, Frau Elizabeth Schmitz, Frau Eleanor Ederer, Catherina** und **Margaret Foerster**, Töchter. Nebst Verwandten. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Tochter

Hedwig Lebratzke, geb. Knelman

am 31. März 1919 im Alter von 46 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 7539 Wentworth Ave., aus nach der Immanuels Kirche (Pastor J. Bollens), von da nach dem Oakwood Friedhof. Tief betrauert von

Edward Lebratzke, Gatte. **Ernst P., Edward W. jun.** und **Elsie H. Lebratzke**, Kinder. **Frau Matilda Konapatzke**, Mutter. Nebst Verwandten.

Wegen Auskunft telephoniert: Sprehne, Englewood 245.

Todesanzeige.

Nord und Nordwest Chicago Brickmacher Krankenunterstützungsverein von Chicago.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Moritz Wirt

am 30. März gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. April, 2:30 nachm., vom Trauerhause 4102 N. Mozart Str., nach dem St. Lukas Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 1:30 Uhr nachm. in der Vereinshalle um dem verst. Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Adolph Christoph, Präsident.
Ludwig Fachnrich, rot. Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Schwiegervater

John Haw

im Alter von 67 Jahren gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 2. April, 9:30 vorm., vom Trauerhause, 3851 Montrose Ave., nach der St. Edwards-Kirche, von da um 10 Uhr nach dem St. Josephs-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lena Haw, geb. Schmidt, Gattin. **John, Frau Anna Zaft, Katherine Vogt, Louise Engereiser**, Kinder. **Gustav Zaft, Henry Vogt, Charles Engereiser** und **Mary A. Haw**, Schwiegerkinder. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter u. Schwester

Helen Schub

am 31. März im Alter von 1 Jahr und 4 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. April um 11 Uhr vorm., vom Trauerhause, 5003 S. Justine Str., nach der St. Augustinus-Kirche von da nach dem Bahnhof an 49. Str. und Ashland Ave. und per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker.

Joe und **Theresa Schub**, Eltern.
Theresa Schub, Schwester.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter und Schwester

Augusta Lage

(Tochter des verstorbenen August Lage) am 31. März 1919 in ihrer Wohnung, 316 W. 61. Place, im Alter von 18 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigungsanzeige später. Tief beklagt von den trauernden Hinterbliebenen:

Helena Lage, Mutter. **Frau Elsie Kent**, Schwester. **Kurt Kent**, Schwager. Nebst Verwandten.

Wegen Auskunft telephoniert: Sprehne, Englewood 245.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Clara Reißner

am 31. März im Alter von 46 Jahren nach schweren Leiden gestorben ist. Beerdigung am 3 April, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, 3036 S. Keeler Ave. aus nach der St Andrew Kirche, Ecke 28. und Karlov Ave., von da mit Autos nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Reißner, Clara Woeltje und **Emma Schulz**, Kinder. **Elsie Reißner**, Schwiegertochter. **William Woeltje** und **Herme Schulz**, Schwiegersöhne. **Dorothy Woeltje, Richard Schulz** und **Florence Reißner**, Enkelkinder. Wegen Auskunft tel.: Lawndale 671. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Großmutter

Marie Czimmek

im Alter von 59 Jahren am 1. April selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. April, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 27[illegible] S. Karlov Ave., nach Concordia Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Martin Czimmek, Gatte. **Berth Hanth, Anna Crowley, Martha Syder**, Töchter. **Irma**, Enkelin. dimi

Todesanzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Gatte, unser teurer Sohn und Bruder

Paul Anton Jaeger

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 2. April 1919, vormittags 10 Uhr 30, vom Trauerhause, 5114 Woodlawn Ave., aus. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rose Jaeger, geb. Adler, Gattin. **Edwina Jaeger**, Mutter. **Adolph, Angela** und **Bertha**, Geschwister. Nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Plattd. Gilde North Chicago Nr. 9.

Beamten u. Brüdern zur Nachricht, daß Bruder

Wm. Hennings

am 31. März gestorben ist. Beerdigung Donnerstag, 3. April, 2:30 Uhr, von Wm. Ellisons Kapelle, 750 W. North Ave., nach Montrose Kirchhof. Die Beamten versammeln sich bei Wm. Ellison. Gez.: **Wm. Fennel**, Meister. **T. H. Kropp**, Schriftw.

Zur Erinnerung

Mit tiefbetrübtem Herzen gedenken wir heute des Sterbetages unseres geliebten Sohnes und Bruders

Hugo E. Brandt,

welcher heute vor einem Jahre, am 1. April 1918, zur ewigen Ruhe einging.

In der Blüte deines Lebens
Sankst du in das stille Grab,
Menschenhilfe war vergebens,
Denn der Schöpfer rief dich ab.
Doch unter Blumen sollst du schlafen,
Bis dich ein schöner Frühling weckt,
Ganz leise will ich um dich weinen,
Nicht stören meines Sohnes Ruh',
Bis Gott uns wieder wird vereinen,
Bis uns auch deckt die Erde zu.
Die Sonne gehet auf und nieder,
Doch unser Hugo kehrt nicht wieder.
Ruhe sanft!

Gewidmet von deiner dich liebenden Mutter:
Frederike Brandt, nebst Geschwistern.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Tochter

Louise Hoeppner, geb. Giermann,

gestorben vor zwei Jahren, am 1. April 1917.

Ein liebes, gutes Tochterherz
Ward uns zu früh begraben,
Wir fühlen es mit tiefem Schmerz,
Was wir verloren haben.
Sie war so edel, sanft und gut,
Sie nun in kühler Erde ruht,
Geliebt, beweint und unvergessen.
Wenn Liebe könnte Wunder tun,
Und Tränen Tote wecken,
So würde dich, geliebte Lizzie,
Die Erde nicht bedecken.

Gewidmet von den trauernden
Eltern und Schwestern.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Mutter,

Wilhelmina Schmidt, geb. Wolter,

welche heute vor zwei Jahren plötzlich von uns schied.

Friedlich ruhst du, liebe Mutter,
Die uns Allen wohlgetan,
Ihre Pflicht hielt stets sie heilig,
Niemals scheute sie die Bahn.
Ob sie gleich durch Dornen führte,
Und sie selbst ertrug den Schmerz,
Konnte sie uns Allen helfen,
O, dann freute sich ihr Herz,
Hand, die freundlich uns elenkt,
Die uns nichts als Liebe gab,
Trost und Freud' um uns verbreitet,
Ruhe sanft im kühlen Grab.

Gewidmet von deinen Kindern nebst Enkel.

Bush Temple Theater
Telephon Superior 4819.
Dienstag, den 1. April,
Der große Erfolg!
Die Sprudelfee (Springmaid)
Mittwoch, den 2. April, Benefizabend für Curt Benisch: Circusleute.
Donnerstag, 3., Freitag, 4., Sonnabend, 5. April, abends und Sonntag, 6. April, Matinee und abends: Die Sprudelfee (Spring Maid).
In Vorbereitung: Dienstag, den 8. April: Die Strandkinder.

Etabliert seit 1851.
NORTH SIDE TURNER HALL
820 N. Clark Str.
C. Appel, Mgr.
Restaurant Sonntags offen.
fpl3frdi

O'Garas Forderung.

Gerichtsreferent Eastman gedenkt sie nicht anzuerkennen.

Gerichtsreferent Eastman hat den Anwälten im Falle der O'Gara Coal Co. mitgeteilt, daß er die Forderung von $1,500,000 des früheren Präsidenten Thomas J. O'Gara zurückweisen wird. Ein Bankerottverfahren gegen die Gesellschaft schwebt seit Jahren im Bundesgericht. Im Jahre 1913 galt sie für hoffnungslos bankerott, während des Krieges aber machte sie so gute Geschäfte, daß sie jetzt angeblich nicht nur im Stande ist, sämtliche Schulden zu bezahlen, sondern noch eine ansehnliche Summe übrig hat. O'Gara behauptet, die Gesellschaft schulde ihm $1,500,000.

Kleine Kriegsdepeschen.

Große Radioschule in Great Lakes.

Washington, 1. April. Mitte April wird die Radioschule der Universität Harvard, die größte ihrer Art, nach der Flottenschule Great Lakes bei Chicago verlegt werden.

Vier Flieger getötet.

Pensacola, Fla., 1. April. Ueber der Insel Santa Rosa stießen in der Höhe von 100 Fuß gestern nachmittag zwei Seeflugzeuge zusammen. Die Fähnriche Karl Weigel, Baltimore, H. A. Robinson, Coldwater, Mich., und Maat Truox, St. Louis, wurden getötet. Fähnrich Simpson, Anderson, Südkarolina, wurde schwer verletzt.

Riverside, Kalifornien, 1. April. Leutnant C. M. Ripperger, Moline, Ill., stürzte mit seinem Flugzeug hier aus tausend Fuß Höhe ab und wurde zerschmettert, der Kadett Packard, Bakersfield, schwer verletzt.

Kampagne ist vorüber.

Wogen der Leidenschaften schlugen in den Schlußstunden sehr hoch.

Zusammenstöße in Menge.

Polizeichef macht jeden verfügbaren Mann für Wahltag mobil. — Staatsanwalt Hoyne gerät mit Countyrichter Scully aneinander.

Mit einem Höllenlärm im Geschäftsviertel und mit den Wogen der Leidenschaften so hoch schlagend, daß Zusammenstöße zwischen Anhängern der feindlichen Parteien etwas alltägliches waren, ging die Mayorskampagne gestern Abend zu Ende. Parteileidenschaften, religiöse Vorurteile, Rassenhaß kamen zum Ausbruch und ließen erkennen, daß die zu Ende gehende Kampagne in mehr als einer Hinsicht die bedeutungsvollste seit vielen Jahren gewesen ist. Im Lauf des Nachmittags ließ die Kampagneleitung Robert M. Sweitzers noch eine Rotte halbwüchsiger Schuljungen mit Plakaten los, die sich vor dem Countygebäude zusammenscharten und einen Höllenlärm verübten. An Zusammenstößen zwischen Parteigängern fehlte es nicht. An der Randolph und Clark Straße, wo Sweitzer und Hoyne ihre Hauptquartiere haben, wurde in eine lebhaft gestikulierende Menge eine Stinkbombe geschleudert, was zu Verhaftungen führte.

Alles in allem war die Spannung so groß, daß die Polizei alle nur denkbaren Vorkehrungen traf, um Unruhen zu verhüten. Polizeichef Garrity mobilisierte die ganze Polizei, um Zusammenstöße zwischen den Parteigängern in den einzelnen Wahlbezirken zu verhüten.

Liberale sind rührig.

Am letzten Tag der Kampagne griff auch das liberale Element in den Kampf ein und trug zur Erhöhung des Lärms bei. Musikwagen mit großen Transparenten mit der Aufschrift: „Stimmt Nein in der Prohibitionsfrage!" durchzogen die Straßen des Geschäftsviertels. In der Hauptsache aber beschränkte sich das liberale Element auf eine Gummischuhkampagne, wie der Fachausdruck der Politiker lautet.

Die Spannung unter der Wählerschaft war so stark, daß Politiker eine Beteiligung von 700,000 Wählern erwarteten. Ja unter den Angestellten der Wahlbehörde, die auf eine langjährige Erfahrung pochen können, war die Ansicht zu hören, daß die Beteiligung noch größer sein würde.

Alle Kandidaten waren zuversichtlich. Mayor Thompson, heiser von seinen vielen Kampagnereden, aber sonst frisch, rechnete auf eine noch größere Pluralität als vor vier Jahren. Sweitzers Anhang rechnete für seinen Kandidaten eine Pluralität von 150,000 bis 175,000 Stimmen heraus. Hoyne war der festen Zuversicht, daß der heutige Tag einen Landrutsch zu seinen Gunsten bringen würde mit einer Pluralität von 100,000 Stimmen. Fitzpatrick und die Führer der Arbeiterpartei waren nicht weniger zuversichtlich.

Scully greift Hoyne an.

Im Auftrag Staatsanwalt Hoynes sandte Hilfsstaatsanwalt W. H. Duval gestern an die Wahlbeamten gewisser Wahlbezirke ein Schreiben, das die Namen von registrierten Wählern in dem betr. Bezirk enthielt, deren Stimmrecht die Staatsanwaltschaft anzweifelt. Die Wahlbeamten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie Personen stimmen lassen, deren Stimmrecht angezweifelt wird. Countyrichter T. F. Scully beantwortete das Schreiben mit einem Angriff auf den Staatsanwalt, der in der Frage nicht als Staatsanwalt, sondern als Kandidat für das Mayorsamt handle.

Die Mitglieder von 62 Arbeiterverbänden sind heute, wie im Hauptquartier der neuen Arbeiterpartei erklärt wurde, als Aufpasser und Schlepper in den Wahlbezirken tätig. Sie haben beschlossen, einen Tag zu feiern.

Trau, schau, wem?

Dem Herbergsvater A. Wagner von räuberischen Gästen übel mitgespielt.

In der Herberge Nr. 705 N. Clark Straße wohnten seit 14 Tagen ein ehemaliger Soldat und zwei Frauenzimmer. Gestern abend veranlaßten diese Gäste den Herbergsvater Albert Wagner, zu ihnen hinaufzukommen, um ein angeblich schadhaftes Ofenrohr auszubessern. Als er in das fragliche Zimmer trat, fiel ihm eines der Dämchen um den Hals und flüsterte ihm zu: „Sie sind doch ein lieber Kerl!" Im selben Augenblick versetzte ihm der ehemalige Landesverteidiger einen wuchtigen Knüppelhieb auf den Schädel. Der Mißhandelte brach zusammen. Das Dreigestirn fiel über ihn her, durchsuchte seine Taschen, nahm ihm $100 ab und verduftete. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, des Raubsichters habhaft zu werden.

— Unangenehm. — Hieselbauer: „Meiner Lebtag nehm' i' koan' Staatsanwalt mehr in d' Sommerfrisch'n; 'n ganzen Tag is er mit 'm g'schpitztenBleistift 'rumg'rennt!"

Beim Schwabenverein.

Feier seines einundvierzigjährigen Bestehens. — Jubiläumsmedaillen.

Der Schwabenverein von Chicago veranstaltete gestern abend im großen Saale der Nordseite Turnhalle anläßlich seines 41jährigen Bestehens eine gemütliche Zusammenkunft seiner Mitglieder nebst Damen. Wie üblich, waren auch gestern außer einem Gesangverein nur wenige andere Gäste hinzugezogen worden, und die Feier war eine schlichtere im Vergleich zu vielen ihrer Vorgänger. Herr Emanuel Gall, der langjährige beliebte Präsident des Vereins, wies von vornherein in seiner gewinnenden Weise, bei der es an köstlichem Humor nicht fehlte, daraufhin, indem er erklärte, der Schwabenverein sei seit längerer Zeit ganz auf die Beiträge seiner Mitglieder angewiesen, und die seien sehr gering. Erwähnt muß dabei werden, daß der Verein im Laufe der Jahre mehrere hunderttausend Dollars zu Wohltätigkeits- und anderen gemeinnützigen Zwecken hergegeben hat. Präsident Gall überreichte nach seiner höchst beifällig entgegengenommenen Ansprache den folgenden Herren Ehrendiplome und silberne Medaillen in Anerkennung ihrer 25jährigen Mitgliedschaft: John Koelling, Karl F. Krüger, Fr. Buscher, John Haberlein, Herm. Maier, Edward Landsberg, Victor Mey, Theo. Benz, G. F. Hummel, Karl Wolf, Eugen Bachmann.

Sehr erfreut wurden alle Anwesenden durch die trefflichen gesanglichen Darbietungen des Schwäbischen Sängerbundes unter Leitung seines Dirigenten Karl Gutzwiller, sowie auch durch die vom Orchester gespielten verschiedenen immer gerngehörten Weisen. Von einer größeren Bühnenaufführung war abgesehen worden, aber die Anwesenden wurden dafür entschädigt durch die Wiedergabe des Banditenduetts aus der Oper „Stradella" seitens der Herren Heinrich Hieber und Wilhelm Ziegler. Die beiden bewährten Sänger sangen und spielten nicht nur ganz famos, sondern sie schufen, besonders da sie auch kühne Banditenkleidung angelegt hatten, eine wirkungsvolle Szene.

Zum Schluß gab es dann noch ein für Alt und Jung munteres und fröhliches Tanzvergnügen.

Aerztliche Inspektion in Schulen.

Spezialist für Kinderkrankheiten kritisiert sie sehr scharf.

Daß die ärztliche Untersuchung in Chicagos Schulen oberflächlich und nur von geringem Wert ist, erklärte gestern Dr. Isaak Abt, Spezialist für Kinderkrankheiten, der Kommission des Schulrats, die mit der Untersuchung der Gesundheit und der Unterernährung in den öffentlichen Schulen betraut ist. Der Arzt erklärte, in den meisten Fällen nähmen junge Aerzte die Untersuchung vor, die sich um die Posten bewerben, um sich einen Sonderverdienst zu verschaffen. Die ärztliche Untersuchung sollte den Schulbehörden unterstellt werden. Mit ihrer Leitung sollten die besten verfügbaren Spezialisten betraut werden.

Kriegerisches Bild.

Achtzehn „Tanks" fuhren in der Siegesanleihe-Parade.

Um die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die bevorstehende Siegesanleihe zu lenken, veranstaltete man heute einen Umzug durch die Straßen des Hauptgeschäftsviertels. An der Spitze des Zuges marschierte eine Matrosenkapelle aus Great Lakes, und Schauwagen, die von Fahrern des Roten Kreuzes gelenkt wurden und mit jungen Mädchen besetzt waren, fuhren im Zuge. Den Hauptangelpunkt des letzteren aber bildeten achtzehn „Baby Tanks", kleine Panzersturmwagen, die mit je zwei Mann besetzt waren, dem Fahrer und dem Kanonier oder Bombenwerfer.

War sein Geschoß.

Fünfzehnjähriger gesteht, daß er Zugführer Horan erschoß.

Der 15 Jahre alte John Taylor gestand gestern Hilfsstaatsanwalt Robert E. Hogan, daß er im April letzten Jahres den Schuß abgab, der Frank J. Horan, einen Zugführer der Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn, tötete. Er habe im Hofe nach der Scheibe geschossen, sagte der Junge und zufällig Horan getroffen. Fred Heß, einem Kameraden gegenüber, soll Taylor aber geäußert haben, er habe aus Rache dafür, daß Horan ihn einmal aus den Rangierhöfen jener Eisenbahn fortjagte, auf diesen geschossen. Dies stellt der Junge jetzt in Abrede.

Newman stellt sich.

In der Bezirkswache an S. Clark Str. stellte sich gestern Harry Newman, Nr. 6920 South Shore Drive, der vor einiger Zeit durch seine außergewöhnlichen Methoden, Kraftwagen zu verkaufen, Aufsehen erregte und seit einer Woche von der Polizei gesucht wurde, der Behörde. Er erlegte die verlangte Bürgschaft von $600 und wurde sofort wieder auf freien Fuß gesetzt. Newman kam in Ungelegenheiten, nachdem er den Kontrakt übernommen hatte, den Little Wabash Fluß bei Huntington Ind., auszubaggern.

— Ein Dorfgreis. — „Sie sind wohl stolz auf Ihren ältesten Einwohner? Hundertjährige Leute sind rar!" — „Stolz auf den alten Lumpen? ... Der hat seiner Lebtag nix 'tan, als daß er alt wor'n is — und da hat er lang g'nug 'zu 'braucht!"

Bevorstehende Vergnügungen.

Eine Agitation, verbunden mit Kappenball, veranstaltet die Sektion 7 des Douglas Gegenseitigen Unterstützungsvereins am kommenden Samstag in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Das Vergnügungskomite wird alles aufbieten, um den Besuchern durch gute Musik und allerlei Belustigungen ein paar vergnügte Stunden zu bereiten. Anfang um 7 Uhr abends, Eintritt 25 Cents die Person. Dieser Verein teilt sich in 5 Sektionen, 2 auf der Nord-, 2 auf der Süd- und eine auf der Nordwestseite, er besteht seit 15½ Jahren und hat während dieser Zeit $57,200 an Sterbegeld und $26,537 Krankengeld ausbezahlt. Er hat trotzdem noch ein Vermögen von $10,000. Damen und Herren im Alter von 18 bis 54 Jahren können an diesem Abend unentgeltlich aufgenommen werden.

Der Distrikt 379 des Deutschen Unterstützungsbundes wird am kommenden Samstagabend, von 7 Uhr an, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., Doppel-Fahnenweihe mit Konzert und Ball feiern. Als Ehrengast wird Bundespräsident Louis Volz aus Pittsburg anwesend sein und die Festrede halten. Der Festausschuß ist schon seit längerer Zeit mit den Vorkehrungen beschäftigt, da diesmal etwas ganz besonderes geboten werden soll und die Absicht besteht, den Besuchern einen ungewöhnlich unterhaltenden und gemütlichen Abend zu bereiten. Ein vorzügliches Orchester wird die Konzert- und die Ballmusik liefern, und alle Tanzlustigen sollen auf ihre Kosten kommen, es werden alle Nationaltänze gespielt werden. Alle befreundeten Vereine sind ersucht, ihre Fahnen mitzubringen, um das Fest zu einer wirklichen Fahnenweihe zu machen. Der Deutsche Militärgesangverein hat sein Erscheinen zugesagt und wird seine besten Lieder zu Gehör bringen. Eintrittskarten im Vorverkauf sind bei allen Mitgliedern zu haben, sowie in der Sozialen Turnhalle und bei M. Igler, 3004 Lincoln Ave.

Die Freisinnige Gemeinde der Südwestseite ladet alle ihre Freunde und Gönner zu ihrem 16. Frühjahrsfest, welches am kommenden Samstagabend in Hoerbers Halle, 2131 Blue Island Ave., gefeiert wird, ein. Außer den geistigen Genüssen ist diesmal auch besonders für die leiblichen gesorgt. Ein Mitglied von der „Maple Hill Farm" hat zu diesem Zweck ein Schweinchen herausgefüttert, das an dem Abend als die wohlschmeckendste Bratwurst in Chicago aufgetragen wird. Wer nicht hinkommt, versäumt etwas. Anfang punkt 8 Uhr, Eintritt 25 Cents.

Die Feier seines silbernen Jubiläums kündigt der Schwäbische Sängerbund für kommenden Sonntag in der Lincoln Turnhalle an. Der Jubilar, ein altbewährter, allgemein beliebter und hochgeachteter Vorkämpfer deutschen Sanges und deutschen Wesens, wird an seinem Ehrentage ohne Zweifel eine große Festversammlung um sich sehen und hat auch entsprechende Anstalten zu einer würdigen Feier des Tages getroffen. Sie wird in einem großen Festkonzert mit darauffolgendem Ball bestehen; bei dem ersteren werden der treffliche Chor unter der Leitung von Herrn Karl Gutzwiller und als Solisten Frau Edna Werner-Beyer, Sopran, und Herr Josef Keller, Bariton, zwei ausgezeichnete Gesangskräfte, mitwirken. Das Fest beginnt um 4 Uhr nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents. Die Vorkehrungen liegen in den Händen der Herren Wm. Maurer, 1. Vorsitzer; Chas. Roller, 2. Vorsitzer; Curt Isserstedt, Sekretär; Carl Schmid, Schatzmeister; John Marx, Ticketschatzmeister; Chas. Werner, Julius Klein, Wm. Ziegler, H. Hartwig und Geo. Klaus.

Einen großen Kappenabend kündigt der Augusta Frauenverein für kommenden Sonntag in Fleiners Halle, 1618 N. Halsted Str., an. Der Verein und seine immer sehr unterhaltenden und gemütlich verlaufenden Festlichkeiten sind weit bekannt, und so wird es dem bevorstehenden Fest an zahlreichen Besuchern nicht fehlen. Der aus tüchtigen, bewährten Kräften bestehende Festausschuß, an dessen Spitze die Präsidentin Emma Stamm steht, trifft auch alle nur möglichen Vorkehrungen, so daß den Gästen ein vergnügungsreicher Nachmittag und Abend bei flotter Tanzmusik, schmackhaften Erfrischungen und fröhlicher Geselligkeit gesichert ist. Das Fest beginnt um 3 Uhr nachmittags. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Buncospiel und Tanz veranstaltet der Goethe Rebecka Klub am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in der Grace Halle, Ecke Elston Ave. und Grace Str. Die Beteiligung kostet 25 Cents und wird niemand gereuen, denn das Komite trifft Vorkehrungen, welche allen Besuchern einen unterhaltenden Nachmittag und Abend verbürgen. Es besteht aus den Damen Kath. Otto, O. M.; Karoline Schwenk, U. M.; Sophie Luebke Marie Moeller, Minna Lehmann, Franziska Pankoni, Ida Koehnke, Christine Wolfert, A. Franzen, Krah, Frank, Binder, Osterberg, Koch und Harmsen.

Das zehnjährige Stiftungsfest des Zirkel, Vereinigung der deutschsprechenden Freimaurer von Chicago, wird am Mittwoch, dem 9. April, im Hotel Morrison, Ecke Clark und Madison Str., mit einem Bankett nebst Ball gefeiert werden wozu die Mitglieder des Zirkels mit ihren Damen eingeladen sind. Diese Feier soll ein echtes deutsches Familienfest sein und im Mittelpunkt der Stadt gefeiert werden, um allen Mitgliedern, die im Norden, Süden oder Westen der Stadt wohnen, Gelegenheit zu geben, dieser Festlichkeit beizuwohnen. Das Essen kostet $2 die Person, und Erfrischungen werden zu annehmbaren Preisen verkauft. Anmeldungen der Mitglieder sind bis zum 4. April bei dem Ausschuß, J. F. Schott, Vorsitzender, und Louis Reinecker, Sekretär, zu machen. Eintrittskarten und Tischnummern werden umgehend zugesandt. Anfang 7½ Uhr.

Kaum ist der holde Lenz gekommen, und schon rühren die Berliner vom Unterhaltungsverein sich wieder. Ihre winterlichen Erfolge lassen sie nicht etwa auf ihren Lorbeeren ausruhen, nein, jetzt wird der Frühling gefeiert. Das Ereignis ist auf den Samstagabend, den 12. April, in der Alt-Heidelberg-Halle, Sedgwick und Blackhawk Str., festgesetzt und wird wieder ein großes Vergnügen werden. Die Schuhplattlervereine „Edelweiß" und „Alpenrosen" haben ihre Beteiligung zugesagt, desgleichen andere Vereine, und eine Menge Frühjahrsüberraschungen ist in Vorbereitung, darunter Polonaise, Korbtanz und anderes.

Der Zither- und Mandolinenklub Harmonie veranstaltet am Sonntag, dem 13. April, nachmittags 4 Uhr, sein Frühjahrskonzert im großen Saale der Wicker Park Halle, 2042 W. North Ave., bestehend aus Instrumental- und Gesangvorträgen, mit anschließendem Ball. Wie immer sind große Anstrengungen gemacht worden, um wieder ganz Außergewöhnliches zu leisten, und es kann daher den vielen Freunden und Gönnern des Klubs ein äußerst genußreicher Tag versprochen werden, zumal einige hervorragende Künstler ihre Mitwirkung zugesagt haben. Wer nichts versäumen will, versorge sich rechtzeitig mit Tickets, welche bei allen Mitgliedern und im Vereinslokal, Aldine Halle, 911 Center Str., zu 35 Cents die Person im Vorverkauf, an der Kasse 50 Cents, einschließlich Kriegssteuer, zu haben sind. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Der Soziale Turnverein wird sein Stiftungsfest, es ist diesmal das dreiunddreißigste, wie üblich zu Ostern feiern, und zwar am Samstag Abend, dem 19. April, mit Schauturnen und Ball in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave und Paulina Str. Näheres darüber wird später mitgeteilt werden.

Der wohlbekannte Chicago Bäcker Gesangverein feiert am Samstagabend, dem 19. April, in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., sein 34. Stiftungsfest mit einem großen Ball. Mit Rücksicht auf die große Zahl der Mitglieder und Freunde sind beide Säle belegt worden; von 8 Uhr an wird in der kleinen Halle, von 11 Uhr an in beiden Hallen getanzt werden. Ein tüchtiges Komite trifft die Vorkehrungen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 35, an der Kasse 50 Cents die Person.

Ein Buncospiel nebst Kappenball wird der Nord-Chicago Gegenseitige Unterstützungsverein am Sonntag, dem 20. April, in Fleiners Halle, 1635 N. Halsted Str., veranstalten. Die Vorkehrungen werden vom Präsidenten des Vereins Henry Hollmann getroffen, sowie von einem bewährten Komite, welches alles aufbietet, um den Gästen einen vergnügten Sonntag zu verschaffen. Das Buncospiel beginnt 3 Uhr nachmittags. Es kommen wertvolle Preise zur Verteilung, auch wird der Bewirtung der Gäste gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden. Eintritt 25 Cents die Person.

Am Sonntag, dem 20. April, veranstaltet die Supreme League, United League of America, ein großes Preiskegeln, nebst Unterhaltung, in den „North Chicago Bowling Alleys", 639 Webster Ave., nahe Larrabee Str. und Lincoln Ave. Alle Mitglieder und deren Freunde, die ein paar Stunden beim Kegelsport und anderer Unterhaltung sich amüsieren wollen, sind freundlichst eingeladen. Das Komite, bestehend aus G. F. Lust, H. Koppelmann, C. Neu, J. Neuhaus, J. Girard, J. Hoppe und J. A. Troik, hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Mitgliedern und Freunden etwas ganz besonders Gutes zu bieten. Anfang 3 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Dem Zuge der Zeit nach Zusammenschluß folgend und eingedenk des Spruches, daß Einigkeit stark macht, haben sich vier Gesangvereine, die Badische Sängerrunde, die Liedertafel Eintracht, der Freie Sängerbund und der Goethe Männerchor, zusammengetan zum Zweck der Veranstaltung eines großen Osterkonzerts, das am Montagabend, dem 21. April, in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., gegeben werden soll. Die vier bestens bekannten Chöre werden einen nicht nur der Zahl nach recht ansehnlichen, sondern auch trefflich eingeschulten Gesamtchor bilden, so daß Sangesfreunden ein nicht gewöhnlicher Genuß bevorsteht. Das Konzert wird von Herrn Gustav Bernd geleitet. Auch für die Tanzlustigen wird gesorgt sein, da ein Ball sich an die musikalischen Darbietungen anschließen wird. Das Konzert beginnt um 8 Uhr abends, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Am Ostermontag, dem 21. April, hält der Banner-Wohltätigkeitsverein in Yondorfs Halle, Halsted Str. und North Ave., ein Osterkaffeekränzchen ab. Die Freunde des Vereins sind eingeladen, mit den Mitgliedern ein paar gesellige Stunden zu verbringen und das Osterfest in gemütlicher Weise zu feiern. Um 2 Uhr nachmittags wird angefangen, für den Eintrittspreis von 35 Cents gibt es auch gleich Kaffee und Kuchen in den Kauf. Kinder unter zwölf Jahren zahlen die Hälfte.

Der deutsche Unterstützungsverein Böhmerwald veranstaltet am Samstagabend, dem 26. April, seine sechste Frühjahrsfeier. Gesangsvorträge, Theateraufführung, überraschende Belustigungen und Ball stehen auf dem Programm. Im großen Saale wird getanzt, während im Speisesaal „Zu der kugelrunden Mirzl" die feinsten Speisen genossen werden können, und im „Gmoawirtshaus zum Bruder Lustig" dieser in eigener Person oder sein Hausknecht Flegel die Gäste begrüßen und sie durch Gesang, Jodler, Musik und humoristische Vorträge seitens bewährter Künstler unterhalten lassen wird. Auf der Bühne kommt zum erstenmale „Der gefühllose Dorfbader aus'm Böhmerwald" zur Aufführung, viele andere Programmnummern werden vor dem Fest nicht verraten. Das Fest beginnt mit dem Einzug der Böhmerwäldler um 7 Uhr, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 30, an der Kasse 55 Cents.

Grobe Fahrlässigkeit.

Vier Straßenbahnpassagiere mehr oder minder schwer verletzt.

Eine vom Motorführer Henry Hupke bediente nördlich fahrende Western Ave.-Elektrische stieß gestern abend mit einer Montrose Ave.-Elektrischen mit solcher Wucht zusammen, daß sie zur Entgleisung gebracht und umgekippt wurde.

Vier ihrer Passagiere erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Die Verunglückten sind:

Winfield R. Peti, Nr. 4533 N. Central Park Ave.; Verletzungen an Arm und Bein.

P. L. Kramer, Matrose von der Flottenschule Great Lakes, wohnhaft Nr. 4507 Christiana Ave.; Verletzungen am Rückgrat. Er hat Aufnahme im Montrose Ave. Hospital gefunden.

Frau „Bob" Ingersoll, Nr. 4312 Kenmore Ave.; Verletzungen an den Beinen.

Frl. Ruth Carlson, Nr. 4311 N. Sawyer Ave.; durch Glasscherben verletzt.

Hupke erklärte der Polizei gegenüber, er hätte die Montrose Avenue-Elektrische zu spät gesehen, um den Zusammenstoß verhüten zu können.

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Mit Ausnahme von morgen wird „Die Sprudelfee" allabendlich aufgeführt.

Allabendlich mit der einzigen Ausnahme von morgen, wann Kurt Benisch als „Lewandowsky" zu seinem Benefiz in Schönthans urkomischem Dreiakter „Cirkusleute" glänzen wird, gelangt während der laufenden Woche Reinhardts großer Operettenschlager „Die Sprudelfee" im Bush Temple zur Wiederholung. Voraussichtlich wird auch diesem reizenden Werk ein längerer „Run" beschieden sein und ganz gewiß verdient es ihn auch. Weist doch die Operette, ebenso wie „Hoheit tanzt Walzer" eine Menge der schönsten Einzelgesänge, Duette, Terzette und Quartette auf, in denen die beiden Gäste Willy Schoeller und Anna Berneck, sowie Hans Zoder, Emilie Schoenfeld, Kurt Benisch und andere hervorragende Kräfte glänzen.

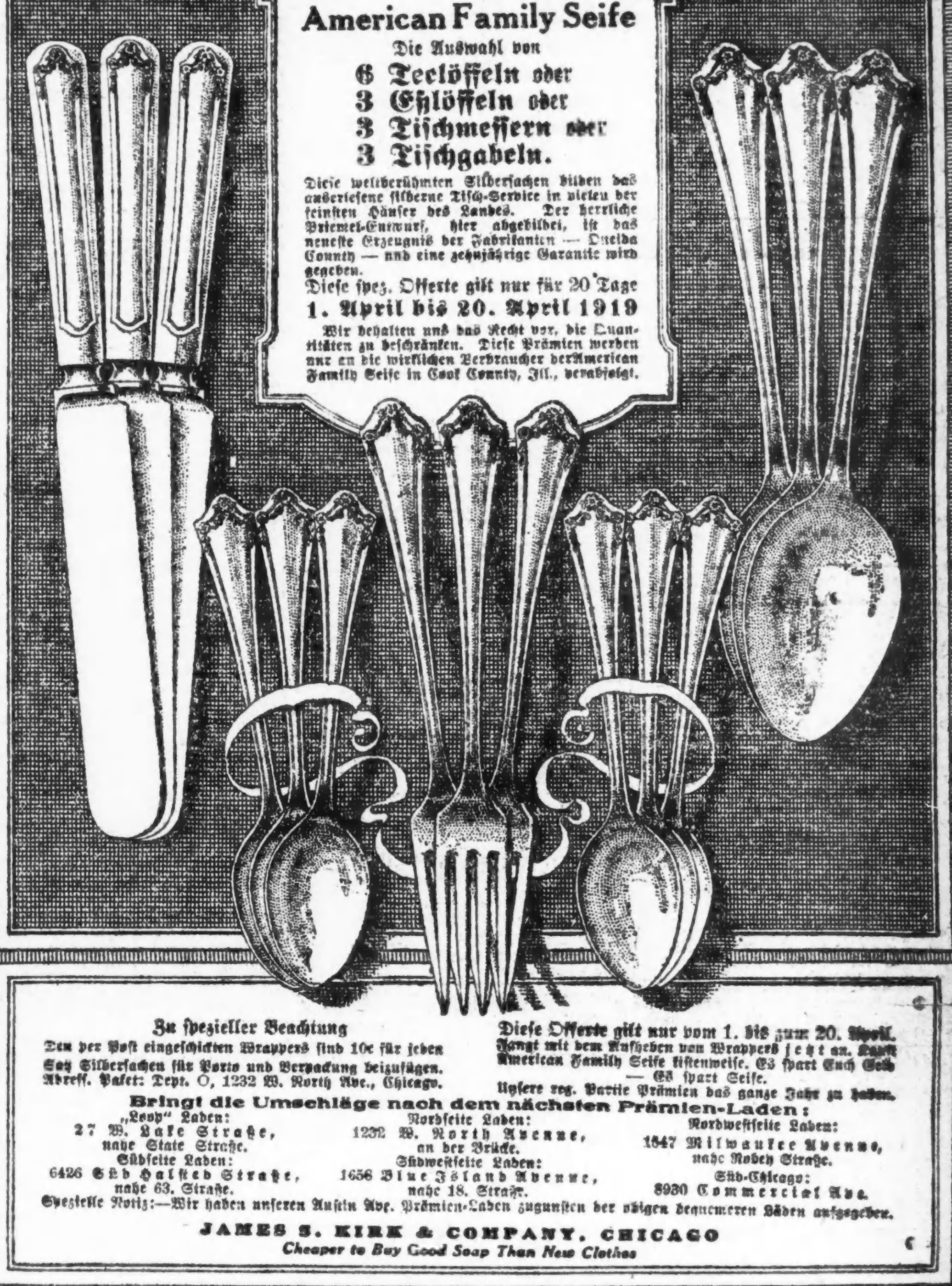
Mit der „Sprudelfee" hat Direktor Seidemann einen äußerst glücklichen Griff getan, und die Aufführungen werden dem deutschen Musentempel wiederum ausverkaufte Häuser bringen. Es ist deshalb ratsam, daß man sich seine Sitze rechtzeitig bestellt, was auch telephonisch — Superior 4819 — geschehen kann.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

AMERICAN FAMILY SOAP

Seit 79 Jahren das Mustergiltigste in Qualität und Reinheit. Nur aus klaren, süßen, wohlriechenden Pflanzenölen und raffiniertem Talg gemacht, hinterläßt sie keine üblen Gerüche. Wäscht leicht in warmem oder kal'em Wasser, beschädigt die Hände und zartesten Stoffe nicht und läßt die Wäsche in duftigem und reinem Zustande. — Kauft American Family Seife heute kistenweise, damit Euch dazu verholfen wird, die Zahl Eurer Wrapper voll zu machen, sodaß Ihr diese wundervollen Silbersachen umsonst bekommen könnt.

FREE With AMERICAN FAMILY SOAP Wrappers
This World-Famous
ONEIDA COMMUNITY PAR PLATE SILVERWARE
Guaranteed for 10 Years



Für nur **175** Wrappers der
American Family Seife
Die Auswahl von
6 Teelöffeln oder
3 Eßlöffeln oder
3 Tischmessern oder
3 Tischgabeln.

Diese weltberühmten Silbersachen bilden das auserlesene silberne Tisch-Service in vielen der feinsten Häuser des Landes. Der herrliche Primrose-Entwurf, hier abgebildet, ist das neueste Erzeugnis der Fabrikanten — Oneida Community — und eine zehnjährige Garantie wird gegeben.
Diese spez. Offerte gilt nur für 20 Tage
1. April bis 20. April 1919
Wir behalten uns das Recht vor, die Quantitäten zu beschränken. Diese Prämien werden nur an die wirklichen Verbraucher der American Family Seife in Cook County, Ill., verabfolgt.

Zu spezieller Beachtung
Den per Post eingeschickten Wrappers sind 10c für jeden Satz Silbersachen für Porto und Verpackung beizufügen. Adreß. Paket: Dept. O, 1232 W. North Ave., Chicago.

Diese Offerte gilt nur vom 1. bis zum 20. April. Fangt mit dem Aufheben von Wrappers jetzt an. Kauft American Family Seife kistenweise. Es spart Euch Geld — Es spart Seife.
Unsere reg. Partie Prämien das ganze Jahr zu haben.

Bringt die Umschläge nach dem nächsten Prämien-Laden:
„Loop" Laden: 27 W. Lake Straße, nahe State Straße.
Nordseite Laden: 1232 W. North Avenue, an der Brücke.
Nordwestseite Laden: 1547 Milwaukee Avenue, nahe Robey Straße.
Südseite Laden: 6426 Süd Halsted Straße, nahe 63. Straße.
Südwestseite Laden: 1656 Blue Island Avenue, nahe 18. Straße.
Süd-Chicago: 8930 Commercial Ave.
Spezielle Notiz: — Wir haben unseren Austin Ave. Prämien-Laden zugunsten der obigen bequemeren Läden aufgegeben.

JAMES S. KIRK & COMPANY, CHICAGO
Cheaper to Buy Good Soap Than New Clothes
ab1,8

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Die Sprudelfee".
Blackstone. — „Tillie".
Cohans Grand. — „Going Up".
Colonial. — Fritzi Scheff.
Cort. — „Thirty Days".
Garrick. — „Scandal".
Illinois. — „The Better 'Ole".
Imperial. — „Parlor, Bedroom and Bath".
La Salle. — „Oh Lady, Lady!"
National. — „Twin Beds".
Olympic. — „Atta Boy".
Playhouse. — „Overseas Revue".
Powers'. — Ruth Chatterton.
Studebaker. — „The Masquerader".
Victoria. — „The Rosary".
Woods. — „Business Before Pleasure".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurzniserpp, 755 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Porters.

Wir können zwei nüchterne, zuverlässige Männer gebrauchen, einen für Tag-Porterarbeit und einen für Nacht-Porterarbeit.

Hart, Schaffner & Marx, 24 S. Franklin Str.

Nacht-Porters

verlangt, Männer für Ausfegen und Reinmachen; stetiger Platz. Nachzufragen in der Office des Superintendenten. Wieboldt's, Milwaukee Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Junger Mann, um das Bäckergeschäft zu erlernen. 1640 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrener Arbeiter für Strangfärberei. Phoenix Dye Works, 1963 Southport Ave. dimido

Verlangt: Möbelschreiner an Parlor-Möbeln. American Parlor Furniture Co., 421 N. Lincoln Str. dimi

Verlangt: Ein Junge mit etwas Erfahrung an Cakes. 3659 S. Lincoln Str. modi

Verlangt: Holzarbeiter an Wagenarbeit. Krautmann Bros., 525 W. 39. Straße. modimi

Verlangt: 3 gute Arbeiter für Eishaus. Chapell Ice Cream Co., 1901 Webster Ave.

Verlangt: Junge Männer für Fabrikarbeit. 619 N. La Salle Str.

Verlangt: Porter. Congreß Clothing Co., 468 S. State Str.

Bäcker verlangt; an Cakes und Brod! Tagarbeit; stetige Stellen; guter Lohn. Zu erfragen in Bäckerei, fünfter Floor. Boston Store.

Verlangt: Erster Klasse Rock- und Westenmacher; stetige Arbeit. F. Heinig & Co., 28 E. Jackson Blvd. 1ap1wX

Verlangt: Guter Tinner; stetige Arbeit. 29 West Lake Straße. dimido

Verlangt: Weber für Handwebstühle; wir zahlen die höchsten Löhne; stetige Arbeit das ganze Jahr. Zu erfragen: Olsen Rug Co., 1508 West Monroe Str. 1ap1wX

Verlangt: Aelterer Mann für Haus- und Gartenarbeit. Kleiner Lohn, mit Board, Zimmer und Wäsche. 2140 Dayton Str.

Verlangt: Painters und Paperhanger. 65c die Stunde. 5335 Michigan Ave. dimi

Verlangt: Guter zuverlässiger junger Mann als Janitor-Helfer. Steiger Platz. John Vollner, 2354 W. Lake Str., 2. Flat. Telephon West 4100.

Verlangt: Junge Männer um das [illegible] zu lernen; stetige Arbeit das ganze Jahr. [illegible]

[illegible]

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Bäcker

verlangt, dritte Hand an Cakes: guter Lohn zu Anfang. Nachzufragen in der Office des Superintendenten. Wieboldt's, Milwaukee Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Erfahrene Verkäufer für Gents Furnishing. John Krumms Dept. Store, 1509—19 Fullerton Ave. lomodi

Verlangt: Holz- und Metallarbeiter an Aluminium Automobil Bodies; stetige Arbeit das ganze Jahr. Cadillac Automobile Co., 6. Floor, 2909 Indiana Ave. dimi

Verlangt: Bäcker an Brot und Rolls: stetiger Platz und guter Lohn. The 12. Street Store, 12. und Halsted Str.

Verlangt: 5 Painters, 5 Tapezierer, 10 Painter-Helfer. Paint Store, 621 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Erster Klasse Koch. Nachzufragen im Hotel Morrison, Zimmer 1537. Mr. Seiß. 28mz1wX

Verlangt: Band Sawers und Trim Sawyers. Theo. A. Kochs Co., 679 N. Wells Str.

Verlangt: Bäcker, gute zweite Hand an fancy Cakes und Kuchen. Gunther's Bakery, 6729 Sheridan Road. dimi

Verlangt: Guter erfahrener Blumenzüchter, 20 Meilen nördlich von Chicago, Treibhäuser zu verwalten; Ehepaar oder lediger Mann. Anzufragen: 2029 Grenshaw Str., ½ Block nördlich von W. 12. Str. und Robey Str. 17mz2wX

Verlangt: Erster Klasse Schuhmacher, muß [illegible]

[illegible]

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Deutscher Mann, 55 Jahre alt, guter Bench Maschinist, hat Maschinisten-Lizenz, sucht stetige Stelle, geht auch als Nachtmann. Math. Jost, 6232 S. Hermitage Ave. modi

Gesucht: Bartender (38), guter, flinker, ehrlicher Arbeiter, sucht stetige Stellung. Adr.: N 2224 Abendpost. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Mehrere gute, schnelle Handnäherinnen, mit oder ohne Erfahrung, welche willens sind, das Aendern von Männer-Anzügen zu erlernen; stetige Arbeit mit zwei Wochen bezahlten Ferien; kurze Stunden und bester Lohn für solche, welche zufriedenstellend sind. Nachzufragen auf dem 5. Floor. Marshall Field & Co., Der Laden für Männer, Washington Str. und Wabash Ave. 28mz1wX

Verlangt: Handstickerinnen, 50 Mädchen oder Frauen, für Handstickerei und Perlenarbeit zu Hause; genügend Beschäftigung für tüchtige Arbeiterinnen. Dellman Waist Co., 115 S. Market Str., 7. Floor. modimi

Mädchen verlangt, 14 bis 16 Jahre alt, welche nähen können, für Arbeit in Kleiderfabrik; guter Lohn zu Anfang. Witkowsky & Co., 245 W. Van Buren Str. 26mz1wX

Verlangt: 50 Mädchen oder Frauen, um seidene Lampenschirme zu machen, auch Heimarbeiterinnen. Ms Marquiz, 17 N. Wabash Ave., Zimmer 203. 27mz1wX

Verlangt: Finishers und Drapers mit Erfahrung an Kleidern. Witkowsky & Co., 245 W. Van Buren Str. 26mz1wX

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Erstklassige Dinner-Köchin: 8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags; nur eine erfahrene; guter Lohn. Nachzufragen in der Turnhalle, 820 N. Clark Straße. modimi

Verlangt: Eine Pastry-Köchin in Restaurant. 4618 Broadway. dimi

Verlangt: Erster Klasse Köchin in Restaurant. 355 N. Wells Str. dimi

Verlangt: Eine Geschirrwäscherin. 1252 N. Clark Str.

Verlangt: Junge Frau für allgemeine Hausarbeit, kein waschen; ebenfalls Kindermädchen für zwei Kinder, 4 und 6 Jahre alt. Empfehlungen. 5429 Hyde Park Blvd., 2. Apt. Tel.: Roscoe 200.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1640 W. Chicago Avenue. dimi

Verlangt: Tüchtige Waschfrau für Dienstags. Mrs. Braun, 6050 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen zur Beaufsichtigung eines Kindes; gutes Heim. Levey, 3211 Crystal Str. dimido

Verlangt: Frau für Hausarbeit und auf zwei Kinder aufzupassen, etwas Kochen, kein waschen; gutes Heim. 5002 Champlain Ave., 2. Flat. 'Phone: Kenwood 8231.

Verlangt: Deutschungarische erste und zweite Köchin, Restaurant, 105 W. Madison Str., 2. Floor. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Fünf Zimmer Apartment; kleine Familie. Zu erfragen: E. F. Berliner, 917 Lawrence Avenue. dimido

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3640 W. Chicago Ave. Tel.: Belmont 0989. dimido

Verlangt: Frau zum Hausreinmachen; Anzufragen oben. Kaiser, 3144 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen; guter Lohn; Hausreinigung schon fertig. 1745 Jarvis Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zweien. Minchin, 3150 Logan Blvd. 'Phone: Belmont 682. modimi

Verlangt: Geschirrwäscherin, 2162 N. Clark Straße. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in der Familie. 4755 Deacon Str., 1 Apt. Tel.: Sunnyside 5219. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit: guter Lohn wird bezahlt. 2600 S. Kedzie Ave. modimi

Verlangt: Frau zum Waschen und Reinmachen: $2.60 den Tag. 3151 Argyle Str., 3 Apt. dimi

Verlangt: 14jähriges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau; zwei in Familie. 825 Oakdale Ave., [illegible]

[illegible]

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: Laden und zementierter Keller, gute Lage für Fleischer oder Bäcker, Preis mäßig. Ferner helle Wohnung, vier Zimmer, Bad und Porch, $15; 3464 Nord Clark Str. Adolph Kaufmann. Tel.: Wellington 8265. *X

Zu vermieten: 4 helle Zimmer; Bad; $15. 1033 Sheffield Ave.

Zu vermieten: 6 Zimmer und Bad; $17. — 4721 West Huron Str., nahe Cicero Ave. dimido

Zu vermieten: 9 Zimmer Cottage mit Garten — 735 Grace Str., nahe Broadway. 27mz1wX

Zu vermieten: Großer Laden, Dampfheizung geeignet für Restaurant, Nordseite, Clark Str., angrenzend an Theater. Telephoniert. Superior 3692. 26mz1wX

Zu vermieten: 3, 4 und 5 Zimmer Flats, mit Bad. 1319 Sedgwick Str. somodi

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: Schönes, großes Zimmer, eventuell mit Frühstück. Mann mittleren Alters vorgezogen. M 1310 Abendpost.

Zu vermieten: Möbliertes großes östliches Zimmer, alle modernen Verbesserungen, passend für 2 bessere Herren. 2036 Cleveland Avenue, 3. Apt.

Zu vermieten: Helles schönes Zimmer. $2. 307 North Ave.

Zu vermieten: Schönes möbliertes Frontzimmer, $3.50. 1841 Lincoln Ave. dimido

Zu vermieten: Schönes möbliertes Zimmer, $1.75. 2047 Dayton Str. 31mz1wX

Zu vermieten: Großer heller Parlor mit Alcove als Bachelor Apartment, in ruhigem Hause; auch kleineres Zimmer. 2031 Fremont Str. Telephon: Lincoln 5983. modimi

Frau sucht Boarders, auch Haushaltungszimmer zu vermieten. 1643 N. Halsted Str. 29mz1wX

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu mieten gesucht: 6-Zimmer Cottage oder Flat, muß in gutem Zustande und hell sein, Nordseite, zwischen Center und Addison. Telephon Monticello 9057. 1ap1wX

Junger Mann wünscht Zimmer und Board: elektr. Licht; kein Boardinghaus. Adr.: M 1325 Abendpost. dimi

Zu mieten gesucht: Reines, ruhiges Zimmer, nahe Clark und Lawrence Ave. Max Gabler. 1844 No. Wells Straße. dimido

Zu mieten gesucht: Eine Cottage; 4 bis 6 Zimmer. 'Phone: Lincoln 1807. dmi

Zu mieten gesucht: 5 Zimmer Flat, Ofenheizung, elektr. Licht und Porch; Familie von zweien und Baby, Nordseite. 'Phone: Wellington 10328. modi

[illegible]

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Meyers und Brockhaus Lexikon und einige alte Geschichten und Stammtisch von 1902 an, auch andere Sachen, sowie Roßhaare, Fenster-Screens, mehrere Koffer, Davenport, gute Stücke Linoleum. 1326 W. Van Buren Str., oben. modimi

Zu verkaufen: Muß schnell alle Sorten Laden-Fixtures verkaufen. Billig. 1773 Clybourn Avenue.

Zu verkaufen von 3 Flats, je 6 Zimmer: Schön erhaltene Messing Gas-Fixtures mit Globes, billig. 2057 Sheffield Ave., 1. Flat. dido

Zu kaufen gesucht: Nr. 3 Middleby Backofen. Telephon Newcastle 547. dido

Haben Sie Ueberschußvorrat von hochfeinen Werkzeugen, Height Gauges, Mikrometern etc., übrig geblieben von Kriegslieferungen? Zahle annehmbare Preise. Keine Händler. Vertrauensvoll an Adr.: O 1318 Abendpost. sodido

Zu verkaufen: Wurstmaschinerie, alle in bestem Zustande. Nachzufragen: R. Wickstrom, 3144 Osgood Str., 1. Flat. 26mz1wX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Gute Gelegenheit! Wegen Verlassens der Stadt muß meine vollständig neue Einrichtung von 4 Zimmern verschleudern; ebenso ist die Wohnung zu vermieten, nur $20. Wm. Paulin, 1415 Summerdale. Nehmt Car bis 5300 N. Clark Str., Seiteneingang. mi

Wegen Verlassens der Stadt verkaufe meine neue Einrichtung, Davenport, Tische Stühle, Sidebroard, große und kleine Rugs neuer Heiz- und Küchenofen (Universal), Küchengeräte, ebenso Holz und Kohlen; auch grauer Wi ow Kinderwagen. E. Schmidt, 3321 N. Ashland Ave., hinten. fondi

Zu verkaufen: Eßzimmer-Set, Porzellanschrank, Bücherschrank und Schreibpult, Bettdecke, Matratze, Musikkabinet u. anderes. 4823 N. Paulina, nahe Lawrence Ave. Telephon Ravenswood 8380.

Zu verkaufen: Prachtvolles $160 Parlor Suite: billig. 1421 S. Central Park Avenue, nahe Douglas Blvd., 1. Flat.

Zu verkaufen: Gutes Speisezimmer-Set, billig. 1058 Center Str., 3. Apt.

Zu verkaufen: Möbel und neue Sommer-Anzüge. E. Oppel, 620 Sigel Str., 4. Floor. dimi

Zu verkaufen: Gas-Range, in gutem Zustande, billig. Mendelsohn, 1557 Diversey Parkway.

Zu verkaufen: Gut erhaltener Kinderwagen. Schäfer, 1359 Wells Str.

Zu verkaufen: Dresser, Betten, Eisbox, Kochherd, Waschgeschirr, Spiegel, Kommoden China Closet. 1244 Ardmore Ave. fr—di

[illegible]

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Nordseite

—Bargain:—
Burling Straße, 2-stöckiges Brick........$3900
Osgood Str., 2-stöck. Brick, Cottage hinten $5300
Seminary Avenue, 2-stöckiges Brick......$4000
Fremont Str., Brickgebäude, 6 Flats....$6000
Rauschert, 835 Center Str.

Zu verkaufen: 2 Flat Brickhaus, 5 u. 5 Zimmer, Dampfheizung, elektr. Licht, Porches vorn und hinten, modern; Oakdale, nahe Lincoln; Miete $32.50 und $35.00; eine günstige Gelegenheit, ein Heim und Einkommen von 2 Flat zu haben. Preis $5250; halb bar, Rest 5 Jahre. Nachzufragen Eigentümer, Tailor, 439 No. Clark Str. 30mz1wX

Zu verkaufen: Einer der größten Bargains, je offeriert. Ein dreistöckiges Brickgebäude (3 4 Zimmer Flats) Nachbarschaft Osgood und Center Str. Preis $4500. Anzahlung $1500 Bar. Agenten verbeten. Nachzufragen: Henry Sergeant, 1243 Cornelia Ave. 'Phone: Wellington 7584.

Verkaufe billig: 2110 Fletcher Str., nahe Hoyne, 8 Zimmer Frame, für 2 Familien. Nur $2150. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Hohes 3-Zimmer Basement-Flat, Dampfheizung, Bad, heißes Wasser, $16; $4 billiger für Besorgung des Boiler. Mrs. Weil, 2419 Burling Str., nahe Fullerton Ave.

Verkaufe billig: 3113 Southport Avenue, nahe Barry, modernes 2½-stöck. Framehaus, 4-Zimmer Flats, Miete $40. Nur $3800, leichte Bedingungen. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Zu vermieten: 7-Zimmer-Flat, Bad und Porch, alle Zimmer hell, nahe Lincoln Park, $22. Nachzufragen 2033 Lincoln Ave., 1. Flat. H. Schaproop, 1510 N. Wells Str. Tel. Lincoln 958. dido

Zu verkaufen: Sehr billig, gutes Framehaus, Miete $45, Preis $3500. Sitter, 4145 No. Oalley Ave. 29mz1wX

Zu verkaufen: 11 Zimmer Haus, große Lot, Dampfheizung, Garage, 2446 N. Racine Ave., nahe Fullerton Ave. 29mz1wX

Niedliches zwei Flat-Frame, helle Zimmer; Lakeview; billiges, gutes Heim mit Einkommen. Bedenkt, nur $2600. Wm. Bausch, 2025 Seminary Avenue. Telephon: Lincoln 3834. 27mz1wX

Nordwestseite

Bargain! Neues 2-Flat Brick in Albany Park, 5 u. 5 Zimmer, Sonnenparlors, 2 Furnaces, Birch Trim, nahe Park, kostet $7500. Zu sofortigem Verkauf nur $6375.— Geo. Saumweber, 17 N. La Salle Str. Tel.: Franklin 3985. fodimi

Zu verkaufen: Billig, 5 Zimmer Cottage und zwei Lots. 'Phone: Kildare 1293. modimi

Zu verkaufen: Moderne 5-Zimmer-Brick-Cottage. Attic, Gas u. elektr. Licht, Oak Trim; Zementbasement; Furnaceheizung, Eureka automatischer Wasserheizer; Lot 30×127½ Fuß; Straße gepflastert u. bezahlt; nahe 3 Carlinien. Deutsche Kirchen und Schulen; Preis $4200; ungefähr $1950 bar nötig; keine Agenten. 2236 N. Kedvale Ave., nahe Fullerton Ave. 11mz*X

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kauft ein Roominghaus; ehrliche Behandlung garantiert; 6 bis 100 Zimmer; Profit bis $500 monatl.; billige Preise u. Teilzahlung. Sprecht vor. Lange, 704 Nord Dearborn Straße. 11mz3wX

Zu verkaufen: Bäckerei. George C. Bachly, 2927 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, wöchentliche Einnahme $170; gut für Anfänger. Adr.: M 1331 Abendpost. didofa

Zu verkaufen: Feine, gutgehende Bäckerei; beste der Westseite; moderne Einrichtung; sehr schöne Zimmer hinter Store; Heißwasserheizung; Einnahme $550 bis $650 die Woche. Preis $2500. Verkaufe wegen Todesfall. — Adr.: M 1330 Abendpost. dimido

Billig zu verkaufen: Schuh-Store, mit Reparatur-Maschinen; ebenfalls Speisezimmer und Parlormöbel, billig. 2348 Wentworth Ave. dimido

Zu verkaufen: Restaurant, bezahlt sich gut, nahe großer Fabrik. Kann es selbst nicht führen. Gute Einnahme. 1716 Diversey Parkway.

Zu verkaufen: Gutgehendes Butchergeschäft, an einer sehr guten Geschäftsstraße. Nachzufragen nach 7 Uhr, 1957 W. Cornelia Ave., Ecke Robey Straße. dimi

Zu verkaufen: Alt etablierter Plumbingshop, Bar oder Abzahlung an den richtigen Mann. 1526 Belmont Ave. modimi

Zu verkaufen: Messerwarengeschäft. Etabliertes Geschäft, 20 Jahre alt, 10 Jahre im jetzigen Platz. Eigentümer will sich zurückziehen. Adr. F. Ruschmeier, 39 Oneida Str., Milwaukee, Wisconsin. fr—mi

Zu verkaufen: Grocerystore, bloß deutsche Leute. Nachzufragen 2256 Roscoe Str. 26mz1wX

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit, erstklassiger Delikatessen Store, voller Stock; vier Wohnzimmer dabei; gute Nachbarschaft; billige Miete. 3153 Southport Avenue. 26mz1wX

Zu verkaufen: Letzte Gelegenheit, Bargain Zeitungs-Route; Reingewinn über $100 den Monat; Preis $400; Teilzahlung und den Rest auf Zeit. Telephon: Englewood 9958. 7011 S. Paulina Str. 14jaX

Kriegerische Frauen.

Ueber Ursprung und Verbreitung der Amazonensage.

Bekanntlich lebte bei verschiedenen vestasiatischen Völkern, bei den Anwohnern des Schwarzen Meeres und den alten Griechen die Sage von einem kriegerischen Weibervolk, den Amazonen, die in ihrem Staate keine Männer duldeten und nur alljährlich zu geschlechtlichem Verkehr die benachbarten Stämme aufsuchten. Die Sage trafen merkwürdigerweise die spanischen Eroberer bei der Entdeckung Südamerikas in dessen nördlichen Gebieten an und gaben danach dem Amazonenstrom den Namen. Alle Reisenden bis in unsere Zeit hinein wurden vor diesem kriegerischen, von einer Königin beherrschten Weibervolk von den Eingeborenen gewarnt, so daß es begreiflich erscheint, daß man lange Zeit in Europa an seiner Existenz glaubte. Erst Humboldt trat mit der Ansicht hervor, daß es sich bei den Amazonen nur um einen Mythus handeln könne; die Aehnlichkeit mit der griechischen Sage führte dann dazu, daß man die amerikanische Amazonensage als nicht einheimisch ansah und sie auf die griechische zurückführte, die in irgend einer Form von den kolonisierenden Spaniern aus sich den Eingeborenen mitgeteilt hat. Nach den neueren Untersuchungen über die Anfänge der menschlichen Gesellschaftsbildung müssen aber nach einem Artikel in den „Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien" die letzten Zweifel daran schwinden, daß die Amazonensage auch in Amerika selbständig entstanden ist als Ausfluß einer ähnlichen Entwicklungsstufe der Kultur, wie sie in den Ländern des östlichen Mittelmeeres zu ihrer Bildung führte.

Humboldt dachte noch an eine mythische Tradition, der die geschichtliche Tatsache zugrunde liege, daß einmal Weiber den Männern entlaufen seien, um sich zu einem selbständigen, auch nach außen hin geschlossenen Verbande zusammen zu tun. Der Wahrheit schon wesentlich näher kam Bachofen, der sie als Beweis für frühere mutterrechtliche Einrichtungen ansah.

In Wirklichkeit ist die Amazonensage eine Tendenzsage, die sich unter den Männern eines zum Ackerbau übergehenden Stammes herausbildete. Der Ackerbau ist in der Regel eine Erfindung der Frau, die auf einer früheren Kulturstufe allein für die Beschaffung der pflanzlichen Nahrung zu sorgen hatte, während die Beschaffung der tierischen Sache des Mannes war. Diese primäre Arbeitstrennung gab der Frau nach und nach eine wirtschaftliche Sonderstellung, die sie mit dem Moment von den Männern ganz unabhängig machte, wo sie den Ackerbau der Nahrungspflanzen erfand.

Diese wirtschaftliche Ueberlegenheit der Frau wurde noch dadurch gesteigert, daß ihr gewisse gewerbliche Tätigkeiten wie Weberei und Töpferei, teilweise auch Fischfang, allein oblagen. Wenn die Sage erzählt, daß die Amazonen ihre Felder allein bebauten, so ist dies unzweifelhaft eine Wiederspiegelung von Verhältnissen, die tatsächlich einmal bestanden haben, eine Erinnerung an die weibliche Sonderwirtschaft der Urzeit.

— Rat. — Warst du in eine Maid verschossen, und ist zu End' der holde Trug, verlieb dich nicht in sie von neuem, willst du verständig sein und klug! Man zünde nie zum zweiten Male Zigarren an und Ideale!

— Fataler Schreibfehler. — In einem kleinen Kurort findet sich in den Anlagen, die in der Nähe des Bahnhofes liegen, eine Tafel mit folgender Aufschrift: „Man wird höflichst ersucht, nichts zu beschädigen und abzurei(ß)en."

— Voreilig. — Vater der Braut: „Ich habe mich über Sie erkundigt. ." — Bewerber (unterbrechend): „Na, so einfältig werden Sie doch nicht sein, daß Sie darauf 'was geben?!"

Leset die „Sonntagpost".

Schwache, nervöse, kranke Männer

Dr. Whitney, der eine Spezialität macht aus der Behandlung solcher Fälle wie der Eurige, wird Euch persönlich behandeln und Euch wieder in den besten Gesundheitszustand versetzen, sodaß Ihr im Stande sein werdet Euch aller Annehmlichkeiten und Vergnügungen physischer Glückseligkeit zu erfreuen.

Spezialist für Syphilis, Blutvergiftung, Herz-, Magen-, Nieren- und Leberleiden, Blasen- und alle geheimen und chronischen Krankheiten

Die angewendeten Methoden sind die neuesten und wissenschaftlichsten. 606 und 914 für alle Blutkrankheiten. Konsultation und Rat absolut frei.

Wenn Ihr irgend eine Krankheit oder ein Leiden habt, gleichviel ob sie gerade im Entstehen oder in altem chronischen Zustande sind, kommt sogleich zu mir und ich werde Euch so in Stand setzen, daß Ihr den Tag preisen werdet, an dem Ihr Euch in Dr. Whitney's Behandlung begabt und bewerkstelligen daß jeder Tag, den Ihr durchlebt, zu einem Freudentag wird. Zögert nicht und schiebt es nicht auf mich sofort aufzusuchen, und ich werde Euch auf der Stelle sagen, was ich für Euch tun kann.

Keine Bezahlung für Rat und Untersuchung.

DR. WHITNEY,

422 South State Straße, nahe Van Buren Straße, Chicago, Illinois.
Office-Stunden von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Sonntags von 10 bis 2 Uhr nachm.

dtpola*

Börsennotierungen.

Chicago, den 1. April 1919.

Die Getreidebörse ist des Wahltages wegen heute geschlossen.

Produkten-Börse.

Einen schreckhaften Sprung, den die Butterpreise gestern in der letzten Stunde machten, ist heute die Ernüchterung gefolgt, aber noch steht Butter auf 62 Cents heute Morgen. Eine Erklärung für das plötzliche Steigen gibt es kaum; man entschuldigt es mit „Nachfrage“ und sehr geringer Zufuhr. Einzelne Händler mit geringem Vorrat kamen in Verlegenheit; andere mit gutem Vorrat hatten den Vorteil. Aber wer hatte wohl den Vorrat, dem diese Vorzugspreise zugute kamen? — Eier haben sinkende Tendenz, Kartoffeln sind fest.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von G. A. Lahn Co., 180 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.17 —0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig.	
20% gut lösbar wie oder geringere Grade billig nach Butterfettgehalt.	
Preise steigend wegen geringer Vorräte an Rohware und frischem Material.	
Gelatine	0.70 —1.03
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert, Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.	
Getrocknete Eier	1.00
Nur Eiweiß	2.15
Gummi Arabicum	0.18
„Creampowder“	0.35 —0.40
Milchkreampulver	0.22½
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)	
Fettmehl	0.04¼

Zucker.

Granul. Rohrzucker, 100 Pfd. $	9.46
do., Rübenzucker, do.	9.36

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery“, extra, das Pfund	0.62
„Firsts“, das Pfund	0.60
„Seconds“, das Pfund	0.42 —0.58
„Packing“, das Pfund	0.39 —0.38
„Ladles“, das Pfund	0.41 —0.43

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras“, das Dutzend	0.39¼
Ordinary Firsts, das Dtz.	0.38 —0.38½
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.37 —0.39
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)	

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars“, das Pfund	0.29½—0.30
Rahmkäse, „Twins“, das Pfd.	0.29½—0.30
„Daisies“, das Pfund	0.30 —0.30½
„Long Horns“, das Pfund	0.31½—0.32
„Young American“, das Pfd.	0.32 —0.32½
„Brick“, das Pfund	0.30
Schweizer, das Pfund	0.37
do. (Block) per Pfund	0.35
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.32
do., Pfund-Stücke	0.38

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Aepfen & Wurmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.35
Hähne, das Pfund	0.23
„Springs“, das Pfund	0.34
„Stags“, das Pfund	0.27 —0.28
Truthühner, das Pfund	0.28
Gänse, das Pfund	0.22 —0.24
Enten, das Pfund	0.30 —0.35
Indian Runner Enten, Pfund	0.28
Perlhühner, das Dutzend	8.00 —9.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend	2.75
„Squabs“, lebend, Dutzend	5.00
do., ausgerichtet, Dutzend	3.00 —4.00
Kleine magere, weniger.	
(Die Notiz für Geflügelhändler — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)	

Rindfleisch (zugerichtet).

	Pfund	Pfund	Pfund
Lippen	Nr. 1, 34c;	Nr. 2, 26c;	Nr. 3, 21c
„Loins“	Nr. 1, 40c;	Nr. 2, 31c;	Nr. 3, 22c
Rounds	Nr. 1, 25c;	Nr. 2, 21c;	Nr. 3, 18c
„Chucks“	Nr. 1, 24c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 17c
„Plates“	Nr. 1, 17c;	Nr. 2, 16c;	Nr. 3, 14c

Kälber (geschlachtet).

(Notierungen von Aepfen & Wurmann, 226 West South Water Straße.)

30— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.17¼—0.18½
60— 75 Pfund Gewicht, Pfd.	0.20 —0.21¼
75— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.22 —0.23
90—120 Pfund Gewicht, Pfd.	0.23¾—0.24
140—175 Pfund Gewicht (nur gefucht), das Pfund	0.14½—0.19½

Frisches Obst.

Aepfel.

In Fässern—	
Wine Saps	12.00
Greenings	10.00 —11.00
Baldwins	10.00
Weltliche in Kisten—	
Wine Saps	4.00 —4.25

Südfrüchte.

Apfelsinen, California Navels, die Kiste	5.00 —5.50
do., die Kiste	6.00 —5.76
Zitronen, California, die Kiste	3.75 —4.25
Grapefruit, Florida (46)	5.00 —5.50
do. (36)	5.00 —5.50
Erdbeeren, Louisiana, 24 Pints	4.00 —5.00

Frisches Gemüse.

Anis, das Faß	2.00 —4.50
Artischocken, die Kiste	6.00 —7.50
Blumenkohl, westlicher, Crate	2.50 —2.75
do., geringerer, do.	0.75 —2.00
Eierpflanzen, Crate	5.00 —6.00
Gurken, Hothouse, Kiste	1.00 —2.00
Grünkohl, Louisiana, Faß	3.00 —3.50
do., die Crate	1.00 —1.50
Knoblauch, das Pfund	0.20 —0.25
Kraut, Wisconsin, Zentner	1.75 —2.00
do., Texas, die Crate	3.00 —5.00
Meerrettig, 12 Wurzeln	1.00
do., der Sack	12.00 —13.00
Peterfilie, Louisiana, Faß	12.00 —14.00
Sellerie, Florida, Crate	3.50 —4.00
Pilze, Minnesota, Schachtel	1.00
do., kurze, Bunch	0.85
do., lange Bunch	1.10
Rhabarber, 40 Pfund-Kiste	6.00 —7.00
do., das Bündel	0.60
Rosenkohl, das Quart	0.20
Salat, Kopf—	
California, Crate	4.50
Endivien, das Faß	3.50 —5.00
Escarole, das Faß	3.50 —5.00
Schalotten, 150 Bündel	13.50 —15.00
Schnittbohnen, grüne, Hamper	5.00 —7.00

Kartoffeln.

(L. Starks Company 182 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Nördliche	1.60 —1.75

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise.)

Weizen—	
Nr. 2, hart	$ 2.40
Nr. 3, rot	2.40
Nr. 1, nördlicher	2.50
Nr. 3, do.	2.37½—2.47
Mais—	
Nr. 2, gemischt	1.63½
Nr. 3, do.	1.57 —1.61½
Nr. 4, do.	1.54½—1.55
Nr. 5, do.	1.52
Nr. 6, do.	1.50
Nr. 2, gelb	1.57 —1.62½
Nr. 3, do.	1.55 —1.56
Nr. 5, do.	1.53 —1.54
Nr. 6, do.	1.50
Nr. 2, weiß	1.62
Nr. 3, do.	1.62
Nr. 4, do.	1.54½—1.62
Nr. 5, do.	1.52 —1.53½
Nr. 6, do.	1.50
Zufuhr— Weizen 57,000;	Mais 193,000
Verschiffung— Weizen 126,000;	Mais 73,000
Hafer—	
Nr. 2, weiß	0.65½—0.66
Nr. 3, do.	0.63½—0.65½
Nr. 4, do.	0.63 —0.64½
„Standard“	0.66
Gerste—	
Malz	1.06 —1.14
Roggen—	
Nr. 2	1.67 —1.68½
Flachs, Duluth	3.81½—3.85½
Mehl—	
Frühjahr	11.75 —11.90
Winter	10.65 —11.20
Roggen, dunkel	6.00
Malz	3.97½—4.00
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—	
Neues Timothy, Nr. 1	32.00 —33.00
do., Nr. 2	30.00 —31.00
do., Nr. 3	29.00 —30.00
Alfalfa	20.00 —35.00
Iowa und Minnesota	26.00 —27.00
Nebraska	23.00 —28.00

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedrig	Schluß
Amer. Shipbuilding	30	110	109	110
Armour, Vorzugsakt.	523	101	100¾	100¾
Booth Fisheries	1480	22	21½	21½
Chic. C. & C. Rys.	450	9	9	9
do., Vorzugsaktien	111	9	9	9
Chic. Pneum. Tool	120	65	65	65
Chic. Rys., Ser. 2	10	7	7	7
Cudahy Comp.	157	112	111½	111½
Common. Edison	71	114	113¾	113¾
Diamond Match	25	113	113	113
Libby, McN. & L.	10,589	30⅜	29⅞	29⅞
Lindsay Light	896	16	15½	15½
Monig. Ward, Vorz.	5	111	111	111
Peoples Gas	150	51	50	50
Sears-Roebuck	22	176	176	176
Stewart-Warner	2210	94	91¼	92½
Swift Internat'l	15,075	64¾	62¾	62¾
Swift & Comp.	1223	134	133	134
Un. Carbide & Carb.	5713	66½	65⅜	65¾
Wilson Comp.	240	84¾	83½	84
do., Vorzugsaktien	2	100	100	100

Bonds.

	Hoch	Niedrig	Schluß
$7,000 C. C. & C. Rys. 5s	46½	46	46
1,000 Chic. Telephone 5s	100	100	100
15,000 N. E. of N. Ill. 5s	87½	87½	87½
5,000 Swift Co. 1st 5s	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3,000 Wilson Co. 1st 6s	[illegible]	[illegible]	[illegible]
50 U. S. Lib. 4th 4¼s	93.70	93.70	93.70

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heut., als Schlußkurse bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Samstag
American Can Company	[illegible]	[illegible]
American Locomotive Comp.	[illegible]	[illegible]
American Smelting	[illegible]	[illegible]
Anaconda	62¾	60⅞
Atchison	[illegible]	[illegible]
Baldwin Locomotive	[illegible]	[illegible]
Baltimore & Ohio	[illegible]	[illegible]
Bethlehem Steel	[illegible]	[illegible]
Chicago, Milw. & St. Paul	[illegible]	[illegible]
Central Leather Com.	[illegible]	[illegible]
Crucible Steel	[illegible]	[illegible]
General Motors	171	[illegible]
Inspiration Copper	50¼	48¾
Int. Mercantile Marine	[illegible]	[illegible]
do., Vorzugsaktien	[illegible]	112⅛
Int. Paper Comp.	44½	[illegible]
Mexican Petroleum	181	[illegible]
New York Central	74⅞	[illegible]
Northern Pacific	[illegible]	[illegible]
Pennsylvania Linien	44⅛	[illegible]
Peoples Gas	[illegible]	[illegible]
Republican Iron and Steel	[illegible]	[illegible]
Reading	[illegible]	[illegible]
Sears - Roebuck	[illegible]	176
Southern Railway	[illegible]	[illegible]
Texas Oil	[illegible]	[illegible]
Tobacco Products	[illegible]	[illegible]
Union Pacific	[illegible]	128½
U. S. Rubber	[illegible]	[illegible]
U. S. Steel	[illegible]	[illegible]
do., Vorzugsaktien	[illegible]	114¾
Utah Copper	[illegible]	[illegible]
Westinghouse	[illegible]	46⅞

Der Umsatz war erheblich reger als gestern, auch waren die Preise fast durchschnittlich höhere. Kupferaktien waren namentlich begehrt und stiegen um 2 Punkte. Industrieaktien stiegen auch, wenn auch nur um Bruchteile eines Punktes.

Die Baumwollbörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute Nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	2:15 nachm.	Hoch	Niedrig	Schluß gestern
Alter—				
Mai	24.25	24.47	24.15	24.20
Oktober	20.00	20.03	20.45	20.16
Neuer—				
Mai	25.37	25.43	25.00	25.03
Oktober	20.75	21.00	20.00	20.68

Gegen die Trusts.

Die Corn Products Co. beschließt, sich aufzulösen. — Was Palmer sagt.

Washington, 1. April. Die Wiederaufnahme des Vorgehens gegen Trusts seitens der Regierung wurde heute durch eine Mitteilung des Bundesgeneralanwalts Palmer hinsichtlich der Auflösung der Corn Products Refining Co., welche unter dem Antitrustgesetz überführt worden war, angekündigt. Er sagte, daß die Maßnahme dieser Gesellschaft und eine ähnliche seitens des Erntemaschinentrust vorletzten November eine weitgehende Wirkung zur Klärung der Ansichten hinsichtlich des Gesetzes haben sollte. Die Corn Products Co. ließ ihre Berufung fallen, fügte sich der Entscheidung der unteren Instanz und beschloß, sich aufzulösen.

[illegible] Opernhaus.

Frühere königliche Oper unter republikanischem Regime.

In direktem Widerspruch zu einer kürzlich von einem von Europa hier eingetroffenen früheren Opernsänger abgegebenen Erklärung, in welcher es hieß, daß Richard Strauß als Dirigent der früheren königlichen Oper in Berlin resigniert habe, steht eine Zeitungsnotiz, die kürzlich in europäischen Blättern erschien. Die Notiz lautet

Der Leiter des früheren Kgl. Opernhauses, Dr. Richard Strauß, hat mit dem Direktor Droescher ein Arbeitsprogramm vereinbart, dessen Durchführung im Interesse der Kunst, der Künstler und des Publikums aufs wärmste zu begrüßen wäre. Als künstlerische Ziele werden aufgestellt:

Ausbau des deutschen Spielplans, ohne den Meisterwerken des Auslandes den ihnen gebührenden Platz vorzuenthalten. Wiederaufnahme der wichtigsten Werke der klassischen Meister. Vorerst von Gluck die beiden „Iphigenie“ und „Orpheus“, von Mozart „Don Juan“, „Cosi fan tutte“, „Entführung“, „Zauberflöte“ (mit den Dekorationen von Schinkel), von Weber „Oberon“ (im Original) und „Euryanthe“, von Marschner „Hans Heilig“, von Nikolai „Die lustigen Weiber“; ferner die Spielopern Lortzings. Weitestgehende Berücksichtigung des Wagnerschen Kunstwerkes. Besondere Förderung der Kunst der Lebenden. (Von bereits in Vorbereitung befindlichen größeren Werken sollen noch in dieser Spielzeit „Der Stier von Olivera“ von d'Albert und „Schakrazade“ von Sekles zur Aufführung gelangen.) Für die nächste Spielzeit ist in erster Linie „Palestrina“ von Pfitzner, vom Komponisten persönlich inszeniert, „Blaubart“ von Reznicek (Uraufführung), „Don Juans letztes Abenteuer“ von Gräner und eine Oper von Siegfried Wagner in Aussicht genommen. Außerdem sollen von bisher nicht im Opernhause zu Wort gekommenen, erfolgreichen deutschen Komponisten, Werke von Schrecker, Waltershausen, Bittner u. a. m. nach Maßgabe der technischen Möglichkeit baldigst in den Spielplan aufgenommen werden.

Für diese Saison sind vorgesehen: die Wiederaufnahme von „Mona Lisa“ von Schillings, „Königskinder“ von Humperdinck; „Stier von Olivera“ von d'Albert, „Gärtnerin aus Liebe“ von Mozart, „Maienkönigin“ von Gluck; „Schakrazade“ von Sekles; „Barbier von Bagdad“ von Cornelius; „Iphigenie auf Tauris“ von Gluck in der Verarbeitung von Richard Strauß; „Don Juan“ von Mozart und „Zar und Zimmermann“ von Lortzing.

Man sieht, der in Aussicht genommene Spielplan ist reichhaltig und wechselvoll, aber er unterscheidet sich darin nicht wesentlich von den Spielplänen der Vergangenheit. Versprochen worden ist immer viel, gehalten meist nur sehr wenig. Wir wollen abwarten, ob die neue Leitung in diesem Punkte Wandel schaffen wird.

Das Programm erstreckt sich nicht nur auf das „Was“, sondern auch auf das „Wo“ und „Wie“ der Aufführungen. Es wird angestrebt der Bau zweier neuer Opernhäuser, durch den sowohl den Wünschen nach größerer Zugänglichkeit breitester Schichten des Volkes zu Opernvorstellungen gerecht, andererseits das künstlerische Ziel verwirklicht werden soll, für jede der verschiedenen Gattungen der Opern das entsprechende Haus zu schaffen. Es soll demnach in dem bisherigen Opernhause Unter den Linden die sogenannte große Oper verbleiben. Ein neues großes Volkstheater, bis zu 3000 Personen fassend, für alle Werke festspielartigen Charakters, besonders der Werke Wagners, soll als ein Haus geschaffen werden, das eine Vereinigung des Wagnerischen Festspielhauses, das nur 1350 Personen faßt, und eine große Zuschauermenge aufzunehmenden Amphitheaters darstellt. Daran anschließend ein drittes kleines Haus für Spielopern unter Vermeidung eines rein äußerlichen Prunkes, liebevolle Förderung aller wertvollen modernen Ideen im Gebiete der ganzen Inszenierungskunst auf der Grundlage, daß möglichst jedem einzelnen Werke der szenische Rahmen gegeben werde, den sein Stil erfordert, und der mit der Zeit seines Entstehens und mit seinem inneren Charakter im Einklang steht.

Schließlich enthält das Programm noch weitgehende soziale Fürsorge. Zunächst Erhöhung von Gehältern des Orchesters, des Chors und aller Beamten und sonstigen Angestellten des Hauses auf ein Niveau, das allen diesen Mitgliedern des Kunstinstituts eine von den bisherigen materiellen Sorgen befreite Existenz sichert. Ferner genaue Durcharbeitung des Personalbestandes, die eine gerechte Verteilung der künstlerischen Beschäftigung der einzelnen Mitglieder erzielt, genaue Einteilung der Urlaube, damit nicht, wie bisher, die künstlerischen Pläne der Leitung beeinträchtigt werden, und Regelung der Probeeinteilung nach den berechtigten Wünschen des Personals.

— Boshaft. — Besuch (auf dem Kontor ein Schlummerkissen wahrnehmend mit der Aufschrift „Nur ein Viertelstündchen“): „Ihr Herr Direktor macht wohl manchmal ein Schläfchen hier auf dem Bureau?“ — Schreiber: „O ja — aber das Kissen bezieht sich auf die Arbeit!“

— Viel verlangt. — „Weine nicht, Therese! In zehn bis fünfzehn Jahren komm' ich wieder, nachher heiraten wir... Schau' nur, daß Du hübsch jung bleibst!“

Generalstreik aus Protest.

Soll dauern, so lange Eugene Debs im Zuchthause ist.

Akron, O., 1. April. Am 1. Mai werden alle sozialistischen Gewerkschaftler in den Ver. Staaten zum Generalstreik schreiten, der so lange dauern soll, bis Eugene V. Debs aus dem Bundeszuchthause entlassen wird. Debs liegt hier in einem Privathause am Hexenschuß darnieder. Das Bundesobergericht hatte gestern seinen auf Einseitigkeit des Prozesses begründeten Antrag auf Neuverhandlung abgewiesen, so daß er die über ihn wegen Verletzung des Spionagegesetzes verhängte zehnjährige Zuchthausstrafe verbüßen muß. „Das bedeutet“, sagte Debs, davon benachrichtigt, „daß am ersten Mai, dem Tage, an welchem ich meine Strafe antrete, ein Generalstreik beginnen wird. Man darf nicht vergessen, daß jener Tag der Arbeitertag der Welt ist. An jenem Tage soll in über fünftausend Arbeiterversammlungen, wie mir versichert wurde, meine Freilassung gefordert werden, falls das Bundesobergericht nicht inzwischen über meinen Antrag entschieden habe. Die Kohlengräber in meinem Heimatsstaat Indiana werden den Ausstand einleiten. Ehe ich von meiner Heimat Terre Haute meine letzte Reise antrat, versicherten sie mir, daß in Indiana keine Kohle mehr gefördert werden würde, bis ich freigelassen worden sei.“

In der Strömung verschwunden.

Schweres Unglück beim Stapellauf eines Frachtdampfers im Osten.

Bristol, Pa., 1. April. Beim Stapellauf des Frachtdampfers Waukau in den Schiffsbauhöfen im nahen Harriman stürzte gestern nachmittag eine leicht gebaute Brücke ein, von der aus über fünfzig Personen, zumeist Angestellte der Firma, dem Stapellauf zusehen wollten; die Unglücklichen stürzten in den Delaware, und wie viele von ihnen ertrunken sind, ist unbekannt, da die Strömung an jener Stelle reißend war. Taucher hatten bis heute morgen erst vier Leichen geborgen, viele sind vermutlich von dem Wirbel des Stapellaufs in die Tiefe gezogen worden, denn gerade ehe das Schiff ins Wasser glitt, war das Unglück eingetreten, und zu spät, um den Stapellauf aufzuhalten. Es heißt, daß fünfzehn bis zwanzig Personen vermißt werden, manche vermochten sich am Gerüst festzuklammern, bis sie herausgezogen werden konnten.

Kleine Kriegsdepeschen.

Die britischen Kohlengräber.

London, 1. April. Die Vertreter der 150,000 Waliser Kohlengräber haben in Cardiff die Ablehnung der von der Regierung behufs Vermeidung eines Ausstandes ihnen gemachten Anerbieten empfohlen, im Widerspruch zu dem Rat der Führer der Kohlengräber.

Die japanischen Ansiedler in Mexiko.

Los Angeles, 1. April. Die California-Mexico Land and Cattle Co. erklärt, daß sie von ihrem Riesenbesitz in Niederkalifornien nur 32,000 Acres verkauft habe, an John Cudahy, und daß von diesem Lande 7000 Acres schließlich an einen Japaner verkauft worden seien. Es sei ihr von japanischer Seite einst ein Angebot für ihren ganzen Besitz, der allein 11,000 Alfalfa, 400 Meilen Drahtzaun und 800 Meilen Kanäle umfasse, gemacht worden, sie sei aber nach Rücksprache mit dem Staatsamt nicht darauf eingegangen; 80,000 Acres seien an Männer aller Nationalitäten, Deutsche, Russen, Irländer, Schotten, Amerikaner u.s.w. verpachtet, nur fünfzehn vom Hundert der Pächter seien Japaner, die meisten Amerikaner.

Der heißeste Stern.

Nach der allgemeinen Ansicht gilt die Sonne als derjenige Weltenkörper, der die größte Wärmemenge entwickelt. Die Temperatur der Sonne ist aus ihrer Strahlungsenergie auf 6000—7000 Grad Celsius berechnet worden. Allein es gibt zahlreiche Fixsterne, deren Temperatur der Wärme der Sonne gleichkommt oder sie sogar noch übertrifft. Nur wird diese Wärme für die Erde nicht wirksam wegen der unendlich großen Entfernung, wogegen die 149,480,000 Kilometer, die uns von der Sonne trennen, eine noch sehr geringe Distanz bedeuten. Entsprechend der Tatsache, daß ein glühender Körper umso heißer ist, je mehr er sich von der Rotglut über einen gelben Ton der Weißglut nähert, kann man auch aus der Leuchtfarbe der Fixsterne eine Einteilung gewinnen. Rot, Gelb und Weiß stellen die verschiedenen Entwicklungsstadien eines Sterns bis zu seinem Erkalten dar. Genaue Messungen zur Bestimmung der Temperatur sind äußerst schwierig, da sie komplizierte Methoden verlangen. Die Temperaturen können mit einem zu diesem Zwecke konstruierten Apparate, dem Spektralphotometer, gemessen werden. Mit diesem Spektralphotometer wurde nun die höchste Temperatur mit 12,800 Grad Celsius gefunden. Die Temperatur auf den kühlsten von den bisher bekannten 109 Fixsternen, dem rotschimmernden Sagittae, betrug immer noch 3200 Grad, also etwas weniger, als die Wärme des elektrischen Lichtbogens in der Bogenlampe.

— Bei Aguilar, Col., sind dreizehn Kohlengräber gestern durch schlagende Wetter getötet worden, 23 andere vermochten sich zu retten.

Die Entscheidungsschlacht.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

nach dem Rechten zu sehen. Außerdem waren in den Räumen der Wahlbehörde Dutzende von Geheimpolizisten auf Posten, um sofort ausgesandt zu werden, wenn es nötig werden sollte.

Polizeichef Garrity hatte alle Polizeireserven herangezogen, um alle Unregelmäßigkeiten und Störungen im Keim zu ersticken.

Die Staatsanwaltschaft hatte, wie Staatsanwalt Hoyne erklärte, umfassende Vorkehrungen getroffen, um Wahlschwindeleien zu verhüten. Ein besonderes Aufgebot von Polizei stand dem Hilfsstaatsanwalt W. H. Duval zur Verfügung, der mit der Verfolgung der Fälle von Wahlschwindeleien betraut ist. Außerdem hat die Staatsanwaltschaft noch ein Heer von Untersuchungsbeamten an Hand, die sofort mittels Kraftwagen nach bedrohten Wahlbezirken entsandt werden konnten. Schließlich waren in vielen Wahlbezirken noch Agenten der Staatsanwaltschaft auf Posten, um sofort Beschwerden an Hilfsstaatsanwalt Duval zu melden. „Wir werden darauf sehen“, erklärte Duval, „daß die Stimmen, die abgegeben werden, auch wirklich richtig gezählt werden“.

Uebersicht nach Wards.

In der 1. Ward, einer der demokratischen Hochburgen der Stadt, war die demokratische Maschine Ald. Michael Kennas frühzeitig auf den Füßen, um die Wähler an die Stimmplätze zu lotsen und eine anständige Mehrheit für den demokratischen Mayorskandidaten herauszubringen. In der 2. Ward mit ihrer nahezu ausschließlich farbigen Bevölkerung — von einigen Wahlbezirken abgesehen — hatte der Anhang Mayor Thompsons ein freies Feld. Die Demokraten machten keine Anstrengungen, da es ja doch nicht viel nützt. Die Führer der Faktion des Mayors in der Ward versprachen eine Mehrheit von 14,000 Stimmen in der Ward für das Stadtoberhaupt. In der stark demokratischen 4. Ward, in der Henry Stuckart Führer der demokratischen Heerscharen ist, war eine rege Beteiligung zu verzeichnen, die in erster Linie auf die Abstimmung über Prohibition zurückgeführt wurde. Die Kandidaten der Arbeiterpartei unter Führung des Stadtratskandidaten der Partei in der Ward, Joseph Mendariski, entwickelten eine ungewöhnliche Rührigkeit. In der 7. Ward zeigte sich in den frühen Morgenstunden ein ungewöhnliches Interesse. Es wurde erwartet, daß Staatsanwalt Maclay Hoyne in der Ward sehr gut abschneiden wird. In der 9. Ward, die eine starke Arbeiterbevölkerung hat, auf welche die neue Arbeiterpartei gerechnet hatte, wurde den Kandidaten der Partei Meldungen zufolge wenig Interesse entgegengebracht.

Auf der Westseite.

In der 10. und 11. Ward entwickelte das liberale Element eine außerordentliche Rührigkeit gegen Prohibition. In der benachbarten 12. Ward war die Arbeiterpartei mit vielen Anhängern frühzeitig auf dem Posten, doch wurde allerseits zugegeben, daß Countyschreiber Sweitzer mit leichter Mühe in der Ward Sieger bleiben würde. In der 13. Ward, in der Countyschreiber Sweitzer wohnt, war die Zahl der Schlepper und Wahlarbeiter für den demokratischen Kandidaten Legion. Sekretär Morris von der demokratischen Wardorganisation schätzte die voraussichtliche Mehrheit des Kandidaten in der Ward auf annähernd 6000 Stimmen. In der 14. Ward war die Beteiligung in den frühen Morgenstunden ungewöhnlich stark. Bemerkenswert war es, daß viele Frauen frühzeitig stimmten. Thompsons Anhang entwickelte eine ungewöhnliche Rührigkeit. In der angrenzenden 15. Ward, sonst eine der Hochburgen der Sozialistenpartei, zeigte sich ungewöhnliches Interesse für John Fitzpatrick, den Kandidaten der Arbeiterpartei. Das liberale Element war ebenfalls sehr rege, und nach den Erklärungen der Führer halfen die Vertreter der Arbeiterpartei den Liberalen ganz außerordentlich. In der 18. Ward hatte es den Anschein, als ob Barney Grogan, der Führer der Faktion Sullivan, einen erbitterten Kampf gegen die Wiederwahl Ald. J. J. Touhys führte, und daß der Anhang des letzteren vielfach die Sache Staatsanwalt Hoynes vernachlässigte, zu dessen Anhang Touhy gehört. Trotzdem erklärte Ald. Kavanagh, daß die Ward dem Staatsanwalt eine Mehrheit geben würde. In der 19. Ward zeigte die Arbeiterpartei eine außergewöhnliche Energie und versprach, Ald. Powers das Leben sauer zu machen.

Auf der Nordseite.

In der 21. Ward, der ersten Ward jenseits des Flusses, tobte ein erbitterter Kampf um den Sitz im Stadtrat zwischen Ald. R. H. McCormick und Leutnant Dorsey Crowe, dem demokratischen Stadtratskandidaten, der jede Familie in der Ward, die ein Familienmitglied im Heer oder der Flotte hat, persönlich aufgesucht hat. James Aloysius Quinn, lange Jahre Führer der Faktion Harrison in der Ward, war für Sweitzer und die Faktion Sullivan tätig. In der 22. Ward war die Beteiligung sehr rege. Die Parteiführer waren sich nicht recht klar darüber, wie der Hase lief, trotzdem die Ward sonst stark demokratisch ist. In der benachbarten 23. Ward, in der Mayor Thompson wohnt, war klar zu erkennen, daß der Mayor eine anständige Mehrheit für sich erringen würde, obwohl die Anhänger Sweitzers auf die Unterstützung des Anhangs Oberrichter Olsons vom Stadtgericht rechneten, den der Mayor in der Vorwahl geschlagen hat. In der 24. Ward, einer der demokratischen Hochburgen der Stadt mit einer starken deutschen Bevölkerung, ließen die Ansichten der Führer erkennen, daß das Resultat sehr ungewiß ist. In der stark republikanischen 25. Ward waren die Anhänger des Mayors äußerst rührig. George K. Schmidt, Vertreter der Ward in der Countyparteileitung, der zum Anhang E. J. Brundage gehört, erklärte, der Mayor werde mit leichter Mühe Sieger bleiben. Aber auch der Anhang Sweitzers erklärte, sein Kandidat werde in der Ward siegen, auf die auch Staatsanwalt Hoyne große Hoffnung setzt. In der 26. Ward hatte Mayor Thompson unzweifelhaft einen gewaltigen Vorsprung vor seinen Mitbewerbern.

Auf der Nordwestseite.

In der 27. Ward, der größten der Stadt, war eine überraschend große Zahl von Schleppern für Staatsanwalt Hoyne auf dem Posten, doch wurde allgemein erklärt, daß der Mayor mit leichter Mühe siegen würde. Die weibliche Stadtratskandidatin der Arbeiterpartei, Frau Ida L. M. Fursman, entwickelte mit ihrem Anhang große Rührigkeit. In der 28. Ward wurden anscheinend viele gemischte Stimmzettel abgegeben, denn es nahm den einzelnen Wählern recht viel Zeit, zu stimmen. Das galt als gutes Zeichen für Mayor Thompson und Henry Stuckart, den demokratischen Schatzmeisterkandidaten. In der 33. Ward war die Organisation des Mayors in ungewöhnlicher Stärke auf dem Posten und prophezeite, daß das Stadtoberhaupt in der Ward mit einer Mehrheit von wenigstens 6000 Stimmen Sieger bleiben würden. In der angrenzenden 35. Ward hatte der Mayorskandidat der Arbeiterpartei eine ganze Zahl weiblicher Schlepper im Feld. Führer der Rathausfaktion erklärten, sie würden in der Ward, die eine demokratische Hochburg ist, recht gut abschneiden.

Keine ernstlichen Beschwerden.

In der Kanzlei des Staatsanwalts liefen im Laufe des Vormittags zahlreiche Beschwerden über angebliche Verletzungen der Wahlgesetzbestimmungen ein. Mehrere Geheimpolizisten, die zu diesem Zwecke von der Staatsanwaltschaft bereit gehalten wurden, untersuchten die Klagen und fanden, daß viele von ihnen unbegründet waren. Verhaftungen waren bis um die Mittagsstunde keine vorgenommen worden.

Viele der telephonisch vorgebrachten Beschwerden kamen aus der 1. Ward, wo man die im Dienste Hoynes stehenden Aufpasser nicht anerkennen wollte und teilweise auch vertrieben haben soll. Auch gegen Polizisten wurden Klagen laut. So sollen im 62. Prezinkt der 13. Ward zwei Blauröcke offen Stellung gegen die Hoyneleute genommen und Wähler, die die Absicht kundgaben, für Hoyne zu stimmen, belästigt und einzuschüchtern versucht haben. Im 10. Prezinkt der 1. Ward sollen Wahlrichter die Buden betreten und die Stimmzettel für Stimmgeber abgekreuzt haben, während die Wahlbeamten im 49. Prezinkt der 31. Ward angeblich Männer und Frauen anwiesen, für wen sie stimmen sollten.

Ein Wähler der 32. Ward benachrichtigte die Staatsanwaltschaft, daß in dem an der Stewart Ave. und 68. Straße befindlichen Stimmlokal von der Vorwahl her noch ein Zettel angeschlagen sei mit der Warnung, daß Bürger nur für die Kandidaten derjenigen Partei stimmen dürften, für die sie bei der vorhergegangenen Wahl ihre Stimme abgaben. Geheimpolizisten, die sofort abgesandt wurden, entfernten die irreführende Warnung.

Heute nachmittag teilte Arthur B. Farwell von der „Chicago Law and Order League“ der Staatsanwaltschaft telephonisch mit, in dem Wahllokale 19 S. La Salle Str. würden offen Stimmen erkauft. Es wurden daraufhin mehrere Detektives nach dem genannten Lokal geschickt, um die Sache zu untersuchen.

Jener Raubmord.

Kenosha, Wis., 1. April. Die drei Männer, welche zu McHenry, Ill., unter dem Verdacht festgenommen wurden, die Verüber des berichteten Raubes in der „American Braß Co.“ und die Mörder des Polizisten Pingatore gewesen zu sein, werden hier noch in Haft gehalten. Es ist aber ziemlich zweifelhaft geworden, ob sie die Richtigen sind. Die Geschichte von der Gefangennahme und der Wiedererlangung der $50,000 stützte sich auf eine, anscheinend etwas vorschnelle Telephonbotschaft eines Polizisten Namens Kirst. Indes wird die Sache noch gründlich untersucht.

Prohibitionsblüten.

Richmond, 1. April. Gouv. Davis von Virginien hat verfügt, daß künftig bei Durchsuchung von Reisenden nach berauschenden Getränken Frauen in Schlafwagen nicht mehr behelligt werden dürfen. „Nichts schadet dem guten Namen des Staates mehr als das Verhalten seiner Prohibitionsbeamten“, schrieb dem Gouverneur in einem Beschwerdebrief der Anwalt John Barton Payne von Chicago. Die Spitzel werden bezichtigt, häufig in den Bahnwagen zu stehlen und Reisende zu mißhandeln.

— Ausnahme. — „Mein Mann is allerdings farbenblind; wat aber een blauer Montag is — dat weeß er schon!“

MARSHALL FIELD & COMPANY · Basement

Es ist jetzt Reinmache-Zeit in den meisten Haushaltungen

Hier sind einige Artikel, die in einem Heim beim Reinmachen fast ganz unentbehrlich sind. Alle sind während unseres Hausreinigungs- und Neuausstattungsverkaufs zu speziellen Preisen markiert.

Kleine Sachen, die das Reinmachen erleichtern.

Sie machen nicht nur die Arbeit des Reinmachens leichter, sondern sie sind auch leichter für Eure Börse, denn jeder hierin angezeigte Artikel ist ein „Special.“

Haushalt Gummihandschuhe, — von extra guter Qualität rotem Gummi. Größen 7½ bis 9, das Paar, 30c.

Putz-Chamois, in allen gewünschten Größen, markiert zu 25c bis $2.25.

Reinmach-Schwämme, verschiedene Größen, das Stück 25c.

Basement, Mitte, State

Es ist Ersparnis und Reinlichkeit im Gebrauch von weißem Enamel Shelf Papier

Wenn es schmutzig wird, braucht Ihr nur ein feuchtes Tuch anzuwenden und — presto — es ist wieder weiß! Deshalb ist es so vorteilhaft, Enamel Shelf Papier zu kaufen. Größe 25 bei 38 zusammengefaltet.

Quire, 50c; Ream, $10

Weißes Enamel Shelf-Papier, 14 Zoll breit, 100 Fuß Rolle, 50c

Spitzenkanten Shelfpapier, verschiedene Entwürfe, 10 Yard Längen, 10c, 12c und 15c Stück $1, $1.20 und $1.50 das Dtzd.

Spitzenkanten Shelfpapier, in vielen verschied. Mustern, 5-Yd. Längen, eine gute Qualität für nur 5c das Stück; 50c das Dtzd.

Basement, Mitte, State

Kraftwagen zerstört.

Brand in Garage richtet einen Schaden von ungefähr $20,000 an.

Feuer zerstörte heute zu früher Morgenstunde die Manhattan Garage, Nr. 7225 Exchange Ave., und beschädigte 60 Kraftwagen, die sich zur Zeit in dem Schuppen befanden, derart, daß an ihre Wiederherstellung nicht mehr zu denken ist. Der Gesamtschaden wird auf ungefähr $20,000 geschätzt. Der Brand wurde zuerst von dem dort bediensteten Nachtclerk Eward Kell, Nr. 7006 S. Park Ave., im Bureau der Firma entdeckt. Er versuchte die Flammen selber zu ersticken, benachrichtigte dann aber, da seine Bemühungen vergeblich waren, die Feuerwehr. Als diese zur Stelle kam, hatten die Flammen bereits derartig um sich gegriffen, daß ein Großfeueralarm abgegeben werden mußte, um weitere Löschzüge herbeizubringen und so zu verhindern, daß der Brand auf einen großen, hinter dem Schuppen befindlichen, mit Gasolin gefüllten Tank übersprang. Dank der Bemühungen der Mannschaften gelang es aber nach ungefähr einstündiger Arbeit das Feuer zu löschen.

Schoß durch die Tür.

Kugel tötet einen Farbigen, der augenscheinlich einzubrechen versuchte.

E. Gregory, Nr. 3829 Grand Blvd., erwachte heute morgen infolge eines Geräusches an der Hintertür, stand auf, schlich nach der Küche und hörte nun, daß Jemand an dem Schloß der Tür herumarbeitete. Er holte nun seinen Revolver und feuerte einen Schuß durch die Tür, worauf er draußen einen schweren Fall hörte. Schnell öffnete er die Tür und fand einen Farbigen tot auf der Veranda liegen, dem die Kugel den Schädel zerschmettert hatte. Gregory wurde nicht verhaftet. Der Tote wurde später als James Ham identifiziert, seine Adresse konnte aber bisher nicht auffindig gemacht werden.

Einbrecher, die sich im Laufe der Nacht in das Bureau der Franklin Motor Company, Nr. 2309 Süd Michigan Ave., Eintritt zu verschaffen wußten, überrumpelten den dort bediensteten Nachtwächter W. Reynolds, banden und knebelten ihn und sprengten dann den Kassenschrank. Sie erbeuteten jedoch nur $400. Zwei Freiheitsanleihe-Bonds im Werte von $100 übersahen die Spitzbuben.

Schwer bezichtigt.

Städtischer Ingenieur soll Kraftwagen gestohlen und verschachert haben.

Die Mannschaften der Kraftwagenabteilung des Detektivebureaus verhafteten gestern abend den in städtischen Diensten stehenden Ingenieur James M. Spencer in seiner Wohnung, Nr. 944 N. Wells Straße. Spencer wird beschuldigt, am 17. März an Michigan Ave. und Washington Straße einen A. McDermott, Nr. 8027 S. Morgan Str., gehörigen Kraftwagen im Werte von $1500 gestohlen und diesen einige Tage später für $250 an einen Mann namens George W. Hall verkauft zu haben. Spencer weigert sich, irgendwelche Angaben zur Sache zu machen.

Member of the Associated Press

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Leset die „Sonntagpost“

$ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $

$50 bis $300

Darlehen auf Möbel.
Niedrigste Raten. Keine Kommission.
Wir machen Darlehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Quittungen an demselben Tag, an dem Ihr darum nachsucht.
Unter Staatsaufsicht.
Illinois Investment Co.
Room 310
8 No. Dearborn Straße.
Paul Schilling, Manager.

$ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $

Bringt Euer Bankbuch am 2. April

Wir zahlen viermal im Jahr Zinsen

und machen Eure Ersparnisse hier mehr verdienen.

KRAUSE STATE SAVINGS BANK

1341 Milwaukee Ave.
Dies ist die älteste Bank auf der Nordwestseite.
Bestände über $2,000,000.00.

Bar für Liberty Bonds, Contracts

Höchste Preise

Transatlantic Transportation Co.

1646 Larrabee Str., nahe North Ave. Offen 9 Uhr morg. bis 9 abds. Sonntags 10—1 Uhr.

Zahle stets höchste Preise für

LIBERTY BONDS

und Liberty Bond Kontrakte.

J. S. LOWITZ,

Passage-, Bank- und Geldwechsel-Geschäft,
203 So. Dearborn Straße, Ecke Adams,
gegenüber Postoffice.
Wochentage 9—5. Sonntags 10—12.

Liberty-Bonds

kauft und verkauft

K. W. KEMPF,

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—5. Sonntags 10—12.

Wir kaufen und verkaufen

Liberty-Bonds

sowie andere Wertpapiere.

J. V. ZINNER & CO.

619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
1400 W. 51. Str. Tel. Boulevard 6570

Liberty-Bonds / Banknoten / Schiffskarten

Anfragen willkommen.

L. Kaufmann & Co.

28 S. Wells Str.
Offen täglich 9-6, Sonntags 9-12.

Zahle stets höchste Preise für

LIBERTY BONDS

JOSEPH G. SACKHEIM & CO.

1335 Milwaukee Avenue
Offen täglich von 9 bis 6. Donnerstags und Samstags 9 bis 9 abends.

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting und Sewerage

3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.

* Brandwunden, die er erlitt, als er beim Spielen mit Streichhölzern seine Kleider in Brand setzte, erlag im Deutschen Diakonissen Hospital der fünfjährige Paul Meister, Nr. 5419 S. Marshfield Ave.

* Die Polizei und der Koroner haben eine Untersuchung eingeleitet zwecks Feststellung der Ursache des Todes der 16jährigen Sophie Szydlo, die heute früh plötzlich in der elterlichen Wohnung, Nr. 2633 West 25. Straße, starb. Wie der Arzt, welcher den Fall dem Koroner meldete, angab, sind Anzeichen dafür vorhanden, daß das junge Mädchen den Folgen einer ungesetzlichen Operation erlag.

Diese Verkäufe für Mittwoch

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann

State, Adams and Dearborn Streets

Große Werte in Rugs

Standard Royal Wilton Rugs, Beliebte 8.3 bei 10.6 Größe, 54.75

Eine außergewöhnliche Offerte von feinem Fußbodenbelag in dieser beliebten Zimmergröße. Die Entwürfe sind meistens in persischen Mustern, aber auch mehrere ausgezeichnete Allover Novitäten in Farbenkombinationen der neuesten Gewebe sind vertreten. Größe 8.3 bei 10.6, morgen 54.75

9 bei 12 Axminster Rugs, 39.75 ... 39.75

Schwer bedrucktes Filz-Basis Linoleum, Quadrat-Yard 56c

Vierter Floor.

Eier, frisch, gerade ... 43c

Schinken, Fancy sugar cured ... 25c

Del Monte gelbe Pfirsiche, extra fancy, die Büchse 39c

Libby's große Spargeln ... 39c

Siebenter Floor.

Sträucher und Bäume

Achter Floor.

Stengel-Glaswaren, 35c das St.

... 35c

50c geschliffene Salz- und Pfefferstreuer ... 29c

12-zöll. Größe, einfache weiße Halbporzellan-Ware; speziell, das Stück.... 29c

$1.39 braunes Schüssel-Set, wie Abbildung, eine von je 6, 7, 8 und 9 Zoll Größen; gerade das passende Küchen-Set zum Mischen und Backen; weiß gefüttert, das sanitärste; am Mittwoch, das ganze Set zu.... 95c

Sechster Floor.

$3 Gardinen, Pr. 1.99

Ein spezieller Einkauf von Nottingham Spitzengardinen ... 1.99

Verkauf beschädigter Bettlaken, 1.19

4,000 gezackte Kissenbezüge ... 33c

Vierter Floor.

Blumenkörbe, 59c

... 59c ... 6½c

Vierter Floor.

Elgin Maid Häkelgarn, 3c

Elgin Maid mercerized Häkelgarn, alle beliebten Farben, der Knäuel zu.... 3c

Kleid- u. Gewand-Fasteners, weiß oder schwarz, alle Größen, 5c Wert, per Dutzend.. 3c

Nähnadel-Buch — Sortiment v. Nähnadeln, 8c W., für.... 5c

Middy Blousen-Spitzen, 5c Wt., spez., 3 für.. 5c

Dorcas Strickgarn — nur in weiß, 8c-Wert, per Ballen.... 5c

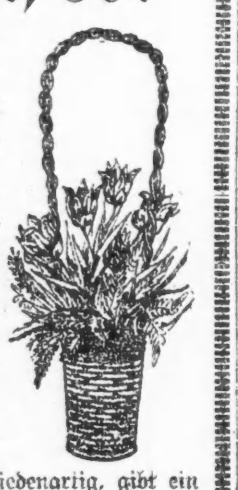
Jetum, f. das Färben von Strohhüten gebraucht, — 25c Flasche zu 17c

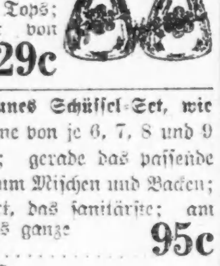
Milady ...haarnetze, Allover u. Kappenfasson, 10c Wert, zu 6c

3 Yard Bolt Stickerei Edging, weiß und ein Sortiment von Farben, zu.... 9c

15c bis 25c Elastic Strumpfbänder, schwarz oder weiß, in allen Größen, — das Paar zu.... 11c

Main Floor





(Für die „Abendpost".)

Die Marktlage.

Von F. F. Matenaers.

Die Terminpreise für Maiskorn schnellten während der verflossenen Woche in mächtigen Sprüngen zu einer Höhe empor, wie sie bis dahin im Verlaufe der gegenwärtigen Saison noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Am Mittwoch der verflossenen Woche erreichte Maimais mit 1.51¾ Dollars den soweit höchsten Stand der Saison, während der Höchstpreis für Julimais, 1.41⅞ Dollars, um rund 10c und der Höchstpreis für Septembermais, 1.35⅝ Dollars, sogar um 16c dahinter zurückblieb. Wir ersehen hieraus, daß sich ein weiter Abstand zwischen den verschiedenen Terminpreisen für Mais herausgebildet hat, was besonders auch noch wieder aus der großen Differenz zwischen März- und Maimais hervorgeht. Die Knappheit an sichtbaren Maisvorräten spiegelt sich hierin deutlich wieder. Märzmais, der bekanntlich am Dienstag der laufenden Woche, also heute, aus dem Markte scheidet, konnte unter diesen Umständen für den Verlauf der verflossenen Woche immer noch einen reinen Gewinn von 5¼c aufweisen und um 12⅜c über Maimais abschließen, obwohl von Mitte der Woche ab an große Posten Terminmais abgestoßen wurden, zwecks Einkassierung der gemachten Profite, und infolgedessen scharfe Preisstürze zu verzeichnen waren, derart, daß tatsächlich Maimais für den Verlauf der Woche nur mehr einen Reingewinn in Höhe von ¼c aufzuweisen hatte, während Juli- und Septembermais sogar Reinverluste in Höhe von ⅝ bis 1c erlitten.

Aus dem gezeichneten Bild ersehen wir, daß im großen ganzen ein sehr lebhaftes Geschäft in Mais zu verzeichnen war, obwohl zeitweilig manche, eingeschüchtert durch die raketenhafte Entwicklung der Maispreise, vollständig abwartend beiseite stehen blieben. Unter den bestehenden Verhältnissen wird weiterhin mit einem sehr scharf schwankenden und nervösen Markte zu rechnen sein. Es sollte uns gar nicht überraschen, gelegentlich Preisstürze bis zu 15c im Maismarkte mit zu erleben. Indessen dürfen wir dabei niemals vergessen, daß die Grundlage des Maismarktes trotzdem letzten Endes unter den gegebenen Verhältnissen immer noch auf steigende Preise hinweist. Die knappen sichtbaren Vorräte, das unvermindert große Bedürfnis Europas gerade für nordamerikanisches Getreide aller Art und die in Aussicht stehende Reduzierung unserer in diesem Jahre mit Mais bestellten Fläche, das alles sind nicht hinwegdisputierbare Faktoren, die fest, bestimmt und klar auf steigende Maispreise hinweisen. Sie werden überhaupt noch auf Monate hinaus das Fundament für die wirkliche Preisentwicklung abgeben.

Auch die Historie vom argentinischen Mais kann daran nichts ändern. Ueberhaupt dieser argentinische Mais! Nur zu gern wird er von gewisser Seite als preisdrückender Faktor in unserem Maismarkte vorgeschoben, so auch erst gestern wieder, als man durch die Presse die Kunde zu verbreiten suchte, daß 250 Millionen Bushels Maisüberschuß für den Export in Argentinien vorhanden seien und dieser Mais in der Hauptsache seinen Weg in die Ver. Staaten und nach Großbritannien finden werde. Vorsichtig wurde allerdings hinzugefügt, daß die Arbeiterunruhen in Argentinien allein bisher den faktischen Export dieses Maises verhindert hätten. Wir glauben nun einfach nicht an die Geschichte des argentinischen Maises in dieser Darstellung. Denn der argentinische Mais kann in unserem eigenen Lande den heimischen seiner Qualität nach gar nicht ersetzen, und sodann ist die internationale Handelsschiffahrt noch auf lange Zeit hinaus dem immer schreiender werdenden Bedürfnis der Welt gegenüber so verkrüppelt, daß sie gar nicht den Versuch machen kann, aus abgelegeneren Produktionsländern die notwendigsten Bedarfsartikel nur der größeren Billigkeit halber herbeizuschleppen. Dies wissen übrigens auch die nordamerikanischen Maisbauern sehr wohl, und sie weigern sich deshalb eigentlich, unter einem bestimmten Preise Mais überhaupt zu verkaufen, zumal auch die Verwertung des Maises als Futter im eigenen Betriebe heute für sie eine sehr vorteilhafte Konjunktur darstellt. Wie sehr in diesem Sinne unsere Farmer schon heute die Situation ausnutzen, geht daraus hervor, daß sich für die verflossene Woche die Maiszufuhr aus den Landbezirken auf 3,534,000 Bushels und der Maisversandt auf 1,805,000 Bushels stellten, während die entsprechenden Zahlen für das vorige Jahr, trotz der damaligen, äußerst mangelhaften und unvollkommenen Maisernte, sich auf immerhin noch 8,267,000 Bushels bezw. 5,170,000 Bushels bezifferten.

Märzmais wurde am Samstag der verflossenen Woche bei Börsenschluß in Chicago mit 1.59¾ Dollars, Maimais mit 1.47⅝ Dollars, Julimais mit 1.37⅛ Dollars und Septembermais mit 1.31 Dollars notiert. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schloß in Chicago Märzmais, der damit aus dem Markte schied, mit 1.65 Dollars; Maimais mit 1.51¼ Dollars; Julimais mit 1.39⅞ Dollars und Septembermais mit 1.33 Dollars.

* * *

Im Sympathie mit den fallenden Maispreisen machten auch die Haferpreise während der zweiten Hälfte der verflossenen Woche einen starken Sprung nach unten. Die Nettoverluste kamen für den Verlauf der Woche auf 2⅛ bis 4c zu stehen. Auch Hafer war, wie der Mais, zuvor scharf in die Höhe gegangen, und wie im Mais, so suchten auch im Hafermarkte nunmehr viele zunächst einmal die gemachten Profite einzusacken und eine Atempause zu machen.

Auch das der Hafersaat außerordentlich günstige Wetter trug zur Schwächung des Hafermarktes mit bei. Märzhafer hatte am Ende der Woche einen Reinverlust für den Verlauf der Woche in Höhe von 5c, Maihafer einen solchen in Höhe von 4c, Julihafer einen solchen in Höhe von 3c und Septemberhafer einen solchen in Höhe von 2⅛c aufzuweisen. Märzhafer schloß am Samstag der verflossenen Woche mit 62c, Maihafer mit 63¾c, Julihafer mit 63c und Septemberhafer mit 60c. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schied Märzhafer mit 63¼c aus dem Markte; Maihafer schloß mit 64⅞c, Julihafer mit 63¾c und Septemberhafer mit 60⅞c.

Wenn's ein „Wieboldt Special" ist — ist es ein Bargain

Doppelte S. & H. Grüne Stamps bis Mittag.

Special: 15c Flasche Sprechmaschinen Oel, für jede Maschine, und zwei 15c Pakete Sprechmaschinen Nadeln, für.... 25c

WIEBOLDT'S — MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — TWO STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Special: 75c Upright Gasglocke, vollständig, mit starkem Messing-„Brenner", ... für Mittwoch nur 50c

Keine Post-, Phone- oder C. O. D. Bestellungen für diese „Specials"

Special: 30c Jetum Strohhut-Refinisher, alle Farben, 16c

Special: Jap Rose Seife, 7½c d. Stück, — das Dtz. zu 83c

Special: Männer-Ueberhosen ... 79c

Special: Seidene Poplin Skirts ... $2.47

Special: Typewriting Papier ... 23c

Special: Knabenblusen ... 29c

Special: Seid. Fiber nahtlose Damenstrümpfe ... 35c

Kleider für „Korpulente" ... Gerade die Kleider für die sich elegant kleidende korpulente Dame ... $17.95

Special: 27-zöllige Swiß bestickte Flouncing ... 48c

Special: Bequeme Sommer-Hauskleider ... 59c

Mittwoch ist für Kurzwaren ... 6½c ... 5c ... 10c ... 3c ... 3c ... 9c ... 5c ... 5c ... 3½c ... 25c

Special: Küchen-Schürzen ... 39c

Special: Waschkleider für Kinder ... $1.10

Special: Muslin Beinkleider ... 38c

Special: Seht! Hier ist ... 48c

Special: Gerade ausgelangt ... 69c

Special: Gerippte baumwoll. Kinderleibchen ... 25c

Special: Feine Sorte baumwoll. Männerstrümpfe ... 25c

Spart Geld an Yardstoffen, etc.

Dreß Serges, 40 Zoll breit, in Navy, braun, weinfarbig und schwarz, feine Twilled Sorte, mittlere Schwere — wert $1.39, die Yard zu 79c

... 49c ... 15c ... 15c ... 16½c ... 13½c ... $1.19 ... 39c

Special: Straight Leibchen für Damen ... 16c

Special: Gerippte Union Suits für Männer ... 69c

Dr. HIRSCH, 16. Jahr bei Wieboldt's, sagt: Sehen Sie die Leute an, die Brillen tragen ... $1.95, $2.95 ... $4.95. Linsen frei ausgewechselt im ersten Jahre.

Zuverlässige Zahnarztarbeit. 22-karätige Goldkronen, zu nur ... $6.00. Platten, so niedrig wie ... $6.00. Füllungen, so niedrig wie ... $1.00. DR. GOLDSTEIN, bei Wieboldt's

Special: Campbell's hochfeines Patentmehl; ⅛ Bbl. speziell zu nur $1.43 (1 Sack an Jeden.)

Special: Pulverisiertes Sheep Manure ... 89c

Special: 30 bei 30zöll. ... $1.79

Special: 25 bei 50-zöllige extra schwere Rag Rugs ... 79c

Special: 36-zöll. mercerized Serpentine Draperie ... 39c

Special: Floor Oil ... 39c

Special: Schwarze Seide ... 50c

Mittwoch Grocery-Specials

... 49c ... 19c ... 45c

„Sawtay", die 100% reine Nußbutter, Büchse 38c

Feiner Blue Rose Kopfreis, des Pfund 12½c

Towneys Delight Oleomargarine, frisch gemacht, mit dem Buttergeschmack, Pfund 35c

Chop Suey Sauce oder Bead Mollasses, die Flasche zu 15c

Midas Br. Breakfast Tee, ½ Pfund-Büchse 38c

Quaker Two Minute Oat Food, das Paket 15c

Mortons gut fließendes Tischsalz — Paket zu 9c

Monarch Brand reiner Tomato-Catsup, die Flasche zu 23c

... 35c

Telmo Brand reine Apfelbutter — Jar zu 25c

Piesers Roggenmehl, in böhmischer Art — ⅛ Bbl. zu $1.39

Uncle Jerry zubereitetes Pfannkuchenmehl — das Paket zu 10c

Shooting Star Puget Sound Lachs, Büchse 20c

Special: Vierfach gewebte Teppichbesen ... für nur 35c

Special: Superior Bourbon Whiskey — regulärer Preis ist $2.65 die Quartflasche, mit diesem Koupon speziell für nur ... $2.15

Ausgezeichnete Schuh-Werte

... $4.49

Damenschuhe, neueste Fasson, gemacht aus braunem und grauem Kid und grauem Patentleder mit Kid Oberteilen, ganz schwarzes glasiertes Kid oder mit Kombination Tuchoberteilen, hohe oder niedrige Absätze, bis zu $5.00 wert, Paar zu.......... $2.98

Oxfords und Pumps für Damen, aus braunem, schwarzem oder grauem Kid, ganz Patentleder, lohfarb. Calf u. weißes Nu-Buck, handgewendete oder biegsame Sohlen, hohe oder niedr. Absätze, wert bis $5.00, zu.... $2.98

Weiße Canvas Schuhe für Misses und Kinder, hoher Schnitt, weiß emaillierte Sohlen und Absätze, alle Größen bis 2, die gewöhnlichen $2.00 Werte, Paar zu...... $1.19

Das älteste Gesetzbuch.

In Susa, der alten Hauptstadt Persiens, hat eine französische Expedition einen Fund gemacht, der nach dem Urteil Sachverständiger an kulturgeschichtlichem Wert alles hinter sich läßt, was sonst dem Boden Vorderasiens von inschriftlichen Denkmälern entlockt worden ist. Man hat dort ein vollständiges Gesetzbuch entdeckt, das zivil- und strafrechtliche Bestimmungen umfaßt und aus einer Zeit stammt, aus der sonst nur „der Fürsten einsame Häupter" erhellt glänzen.

Zwar hatten schon früher die Handels-, Ehe- und sonstigen Kontrakttafeln, die wir aus dem dritten Jahrtausend besitzen, uns gezeigt, wie hoch entwickelt die Formen des wirtschaftlichen Lebens in Babylonien in dieser alten Zeit waren, aber erst jetzt sehen wir deutlich, daß bereits im dritten Jahrtausend die babylonische Kultur auf ihrem Höhepunkt stand, daß die folgenden Perioden, von denen wir bisher mehr wußten, schon dem Niedergang angehören.

Die Sammlung der neu gefundenen Gesetze stammt vom König Hammurabi, der die nord- und südbabylonischen Staaten zu einem Reich mit der Hauptstadt Babylon vereinigte (um 2200). Die Säule stand ursprünglich in einer babylonischen Stadt, ist dann aber, wie viele andere Denkmäler von elamitischen Königen, die im Laufe des zweiten Jahrtausends fortwährend Krieg gegen Babylon führten, geraubt und nach Susa geschafft worden. Ueber der Inschrift findet sich eine plastische Darstellung, die den König stehend zeigt, wie er von dem Sonnengott die Gesetze empfängt. Auf eine lange Einleitung, in welcher der König den Göttern dankt, die ihm seine hohe Würde verliehen haben, „daß er dem Recht im Lande Geltung verschaffe, den Schlechten und Bösen vernichte, damit der Starke dem Schwachen nicht schade", folgen die Gesetze in etwa 280 Paragraphen — fünf Reihen Text sind weggemeißelt.

Es fehlt nicht an Fällen, in denen das Gottesurteil angerufen wird, um zu entscheiden, ob jemand eine Straftat begangen hat, und die Strafen, die verhängt werden, sind natürlich oft barbarisch genug; aber man wird, wenn man diese Gesetze liest, über die Fürsorge, die den Schwachen zuteil wird, erstaunt sein. Das Recht der Wiedervergeltung erscheint in seiner ursprünglichen Form. „Wenn jemand einem anderen das Auge zerstört, so soll man ihm sein Auge zerstören." „Wenn ein Baumeister in jemandes Auftrag ein Haus baut und es nicht ausführt, so daß es einstürzt und den Eigentümer totschlägt, so soll jener Baumeister getötet werden. Wenn es den Sohn des Eigentümers totschlägt, so soll der Sohn des Baumeisters getötet werden." Sehr eingehend wird namentlich das Eherecht behandelt, dessen Hauptparagraph lautet: „Wenn jemand eine Ehefrau nimmt, aber keinen Vertrag mit ihr abschließt, so ist dieses Weib nicht Ehefrau."

Es würde zu weit führen, all diese Gebiete anzuführen, über die das Gesetz Bestimmungen enthält. Jetzt erst wird es möglich sein, festzustellen, welchen Einfluß das babylonische Recht, das im persischen Reich beibehalten wurde, auf die Entwicklung des römischen Rechts geübt hat. Daß solche Einwirkungen vorhanden sind, hat man schon längst annehmen müssen, nachdem die Kontrakttafeln uns namentlich die kaufmännischen Rechtsverhältnisse in Babylonien in einer Ausführlichkeit und Genauigkeit vorgeführt hatten, die man nie hätte ahnen können.

— Vierfüßler. — Dienstmädchen: „Gnädige Frau, draußen ist ein großer Hund auf der Treppe!" — Madame: „Unsinn; wie soll ein Hund hier ins Haus kommen?", — Dienstmädchen: „Ja, dann ist's der Student, der oben wohnt."

Reiner Klee-Honig
Direkt von den Bienenzüchtern aus Ohio, Michigan und Wisconsin.
In 2½, 5 und 10 Pfund Eimern.
Jetzige Preise: 90c, $1.80 und $3.50.
C. F. NUOFFER
872 N. Paulina Str.
1½ Bl. nördl. von Chicago Ave., 2. Fl.

1,15ap

Vom Grundeigentumsmarkt.

Wieder ein paar Wohnhäuser verkauft, auch ein Geschäftshaus in South Chicago.

Das dreistöckige Wohnhaus 4822 Ellis Ave., Grund 99 bei 248 Fuß, ist zu $75,000 von Milton L. Strauß an Frau Dr. Walter McGuire und das an der Ecke der Euclid Ave. und Iowa Str., Oak Park, Grund 100 bei 214 Fuß, zu $31,000 von Frau Mary O'Brien an Ralph M. Pray verkauft worden.

Das Laden-, Bureau- und Wohngebäude 9118 Commercial Ave., Grund 25 bei 140 Fuß, hat zu $37,000 R. M. Brown an Jane A. Cunea verkauft. Ferner wurden folgende Zinshausverkäufe angemeldet: An der Nordostecke der Vincennes Ave. und 36. Straße, 25 Wohnungen, Grund 132 bei 145 Fuß, mit $45,000 belastet, zu $85,000 von Frl. Helen Denis an Arthur Gerow. An der Nordwestecke der University Ave. und 62. Str., zwölf Wohnungen, nebst Grund, mit $22,500 belastet, zu $44,500 von Andrew Gustafson an N. H. Holgeson; dieser gab das Dreifamilienhaus 6137 Kimbark Ave. zu $11,500 in Kauf.

Die Standard Trust and Savings Bank hat das Ladengeschoß unter ihren Geschäftsräumen an der Südwestecke der Clark und Monroe Straße, zu $16,500 jährlich auf dreizehn Jahre gepachtet und wird es für ihre eigenen Zwecke mit $50,000 Kostenaufwand umbauen.

Der alte Unfug.

Die Mitglieder von drei italienischen Familien wurden heute zu früher Morgenstunde aus ihrem Schlaf geweckt, als in der Vorhalle des dreistöckigen Gebäudes Nr. 2314 Wentworth Ave. eine Bombe zur Explosion kam. Die ganze Vorderwand des Hauses wurde durch die Wucht der Explosion herausgetrieben, die Fenster angrenzender Gebäude wurden zertrümmert. Der Anschlag galt dem im zweiten Stockwerke wohnenden Hauseigentümer Pasquale Bagnuolo, einem bei der Post bediensteten Clerk. Seine Gattin und seine sieben Kinder wurden aus den Betten geschleudert. Bagnuolo gab zu, daß er Drohbriefe empfing, in denen $2500 von ihm verlangt werden.

Tel. Lincoln 859.

A. Schlesinger
644 NORTH AVE.
Offen abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.
Viktrolas und Grafonolas
auf Abzahlung

Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.

Obdachlos geworden.

Eine Anzahl Familien wurden gestern obdachlos, als ein Feuer fast ein ganzes Straßengeviert von Gebäuden an Cottage Grove Ave. und Drexel Square zerstörte. Der Brand kam in einem an der Ecke gelegenen Zweigladen der Atlantic & Pacific Tea Co. zum Ausbruch. Der Schaden wird auf $20,000 geschätzt.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Kaum gedacht.

Polizei verhindert durch Verhaftung einen angeblich geplanten Raubzug.

Ein großer Kraftwagen hielt gestern abend vor dem Hause Nr. 839 N. Ashland Boulevard. Als vier junge Burschen in das Gefährt steigen wollten, wurden sie von Geheimpolizisten, die auf der Lauer gelegen hatten, umringt und nach der Bezirkswache an Deering Str. gebracht, wo man in den Taschen von dreien von ihnen Revolver fand. Sie gaben ihre Namen wie folgt an: Raymond Minor, 16 Jahre alt, Nr. 2722 W. Jackson Boulevard; Cäsar Litschulch, 15 Jahre alt, Nr. 827 W. Jackson Boulevard; Samuel Paris, 15 Jahre alt, Nr. 624 O. 107. Str., und Bernard Großman, 16 Jahre alt und Nr. 1239 S. Troy Straße wohnhaft. Der Lenker des Auto wurde nicht verhaftet, da nach Angabe der Polizei dieser ihr freiwillig mitteilte, die Häftlinge beabsichtigten, in dem Kraftwagen auf Raub auszuziehen.

Aus frühen Tagen.

Auffindung menschlicher Gebeine, vermutlich von Opfern des Massacre.

Bei den Ausschachtungen, die mit dem Durchbruch des Michigan Boulevard nach der Nordseite verknüpft sind, fand man gestern an einer Stelle zwischen Lake und South Water Straße, sechs Fuß unter der Oberfläche, die auf Bretter gebetteten Gebeine von zwei Menschen. Präsident Michael J. Faherty von der Behörde für örtliche Verbesserungen ließ den Fund dem Museum der Chicagoer Historischen Gesellschaft übergeben, und dort kam die Bibliothekarin, Frl. Caroline McIlvaine, zu dem Schluß, daß es sich um die Ueberreste von Personen handelt, die bei dem Massacre vom Jahre 1812 getötet worden sind. Ob es Weiße oder Indianer waren, vermochte Frl. McIlvaine nicht festzustellen, ebenso wenig das Geschlecht. Das Massacre fand an der Stelle statt, wo heute die 18. Str. und die Prairie Avenue sich kreuzen. Die Opfer wurden im Jahre 1816 in der Nähe des wieder aufgebauten Forts beerdigt und später, als im Jahre 1837 der Fluß reguliert wurde, ungefähr an der Stelle, wo man gestern die Gebeine fand.

Ungebetene Gäste.

Als gestern Abend Henry Ultpatel, Nr. 1141 N. Sacramento Ave., von einem Ausgange heimkehrte, stellte er fest, daß während seiner Abwesenheit Einbrecher ihm einen Besuch abgestattet und eine Menge Tafelsilber eingepackt hatten, aber anscheinend verscheucht und gezwungen worden waren, das Packet in Stich zu lassen. Nur ein Täschchen aus Silberdrahtgeflecht, das ein paar Dollars in kleiner Münze enthielt, hatten sie mitnehmen können.